

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1096**

**ANFANG**

M 1

# GESCHLOSSEN

Mitglieder der Akademie

M 1

# GESCHLOSSEN

M 1

Band 4

Mitglieder der Akademie

Juni bis Dez. 1928

# HOREN - VERLAG G.M. B.H.

BERLIN - GRUNEWALD, HUMBOLDT - STRASSE 6B

RENSPRECHER: PFALZBURG 3672 / POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 52260 / BANK-KONTO: DARMSTADTER UND  
NATIONALBANK, DEP.-KASSE BERLIN-GRUNEWALD, HOBRECHTSTR. 1

Die Horen / MONATSHFETE FÜR KUNST UND DICHTUNG DER GEGENWART  
HERAUSGEBER: HANNS MARTIN ELSTER U. WILHELM VON SCHOLZ

BERLIN-GRUNEWALD, DEN 19. Dezember 1928  
21. DEZ. 1928

An die

Kasse der Preuss. Akademie  
der Künste

B e r l i n . W 8  
=x=x=x=x=x=x=  
Pariser-Platz 4

Wir bestätigen Ihnen verbindlichst dankend den Eingang  
Ihrer Postscheck-Sendung RM 1 000.- welche wir auftragsgemäss dem  
Conto des Herrn ~~Probst~~ Dr. Max Halbe gutbrachten.

Hochachtungsvoll

Horen-Verlag G.m.b.H.

*H. Han, Martin Elster*

M1

2

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 1123

Berlin W.8, den 20. 12. 1928  
Pariser Platz 4

Betr.: Bewilligung von Anwesenheitsgeldern für die Mitglieder der Sektion für Dichtkunst.

Euere Hochwohlgeboren  
hatten die Freundlichkeit, mir bei einer vor kurzem gewährten Unterredung die Bewilligung von Anwesenheitsgeldern in Höhe von 20 Rℳ pro Mitglied und Sitzung für die ~~Sitzungen der~~ Sektion für Lichtkunst mit Rücksicht auf die von mir vorgetragenen Gründe zuzusagen. Ich habe den Mitgliedern der Sektion in der letzten Sitzung von dieser Zusage Kenntnisgegeben und erlaube mir, an Euere Hochwohlgeboren die ergebene Bitte zu richten,  
*für den Kasu*  
die Akademie zur Auszahlung dieser Anwesenheitsgelder ermächtigen zu wollen.

*ihresam*, Sektion für Dichtkunst

*Der Vorsitzende*

*In Vertretung*

An  
den Herrn Minister für  
Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung  
Berlin W.8

*M1*

*Wolke*

*Löwe*

J. Nr. 947

, den 18. 12. 1928

Betr.: Reisekosten für auswärtige  
Mitglieder der Sektion für  
Dichtkunst.

Mit Bezug auf den Erlass vom 13.

v. Mts. - U IV Nr. 12678 - beehe ich  
mich, anliegend die Aufstellung über die  
den auswärtigen Mitgliedern der Sektion  
für Dichtkunst aus Anlass ihrer Teilnahme  
an den Sitzungen vom 23. und 25. Oktober  
d. Js. gezahlten Reiseentschädigungen zu  
überreichen.

Heinrich Mann, München sind nur  
die Kosten der Rückreise erstattet worden,  
weil er sich zur Zeit der Sitzungen schon  
aus privater Veranlassung in Berlin auf-  
hielt.

Der Präsident

An Heinrich Mann ist nur die Rückreise bezahlt worden und so aus  
privater Veranlassung sich zur Zeit der Sitzungen in Berlin aufhielt.  
den Herrn Minister für  
Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

B e r l i n W.8

W1

A u f s t e l l u n g

über die an Mitglieder der Sektion für Dichtkunst aus Anlass ihrer Teilnahme an den Sitzungen der Genossenschaft vom 23. - 25. Oktober d. Js. gezahlten Reiseentschädigungen.

N a m e	Reisekostenentschädigung R.k.
Dr. Wilhelm Schäfer, Ludwigshafen	200
Dr. Max Halbe, München	250
✓ Heinrich Mann, München	150
Dr. Alfred Mömbert, Heidelberg	225
Hermann Stehr, Oberschreiberhau	220
Jakob Wassermann, Altaussee (Steiermark)	270
	1315

✓ Für Heinrich Mann ist nur die Rückreise bezahlt worden, weil er aus privater Veranlassung sich zur Zeit der Sitzungen in Berlin aufhielt.

Der Preußische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

Berlin W 8 den 13.November 1928.  
— Postfach —

U IV Nr. 12678

5

Ausgabeanweisung.

Rechnungsjahr	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
1928 Verrechnungsstelle  Kap. 168 Tit. 70  als Mehrausgabe.	1 315 RM, "Eintausenddreihundertfünfzehn Reichsmark".	Preußische Akademie der Künste Berlin W.8 Pariser Platz 4.	Einmalige Beihilfe zu den Reisekosten der auswärtigen Mit- glieder der Sektion für Dichtkunst ge- legentlich der Teil- nahme an der Wahl des Vorsitzenden der Sektion.  (Unterschrift)

**Empfänger ist  
benachrichtigt.**  
-----  
Abschrift auf den Bericht vom 29.Okttober 1928  
-J.Nr.837- zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung. Ich  
ersuche, mir eine genaue Berechnung der gezahlten Reiseentschä-  
digungen zugehen zu lassen.

Im Auftrage

*Neithardt*

An  
den Herrn Präsidenten der  
Preußischen Akademie der Künste

in

B e r l i n W.8.  
-----

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18.12.1928  
Pariser Platz 4

Auf Ihre Anfrage vom 16. d. Ms. teilen wir  
ergebenst mit, daß der Maler Bruno Lilje fors in  
Engsholmen, Järna ( Schweden ) wohnt. Eine nähere  
Adresse ist uns nicht bekannt.

Der Präsident

Jm Auftrage

M 1

Willy Ja e c k e l  
Berlin W.30  
Motzstrasse 57.

den 8. Dezember 1928.

Westen 9. 16/12. 28.

18. DEZ. 1928

An die  
Akademie der Künste,  
Berlin.

Herr Ja e c k e l ist auf Ligurien nun zurückgekehrt.  
Für ihn ist ein Artikel, ein Zeichnungs-  
und Fotoplattenset mit ihm.

Gestatten Sie mir die Frage, ob Ligurien  
Mitglied der Akademie ist, ob es nur  
durch, und wie kann Adressa ist.  
Im vorne dargestellten Vertrag.

Friedrich  
Rep. Weizsäcker.

Herrn

Professor Ammersdorfer,  
Akademie der Künste,

Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor,

Herr Willy Jaeckel, der inzwischen nach Italien  
abgereist ist, hatte seinen Spediteur beauftragt, einige  
grundierte Keilrahmen zum Arbeiten nach Rom zu transportieren.  
Die Handelskammer will jedoch die Erlaubnis zur Ausfuhr nur  
unter der Bedingung erteilen, dass er persönlich ein Ursprungs-  
attest unterzeichnet. Da Herr Jaeckel nun schon unterwegs ist,  
lässt er Sie bitten, beiliegendes Schreiben freundlichst be-  
stätigen zu wollen, damit ihm die Handelskammer keine Schwie-  
rigkeiten mache.

Für Ihre Bemühungen im voraus bestens dankend,  
zeichne ich

hochachtungsvoll

i.A. R. Sommer.

JK M1

Preussische Akademie der Künste

Der Präsident

Quellen 22  
Gedächtnis 20, 21, 22

J. Nr. 1031

Berlin W.8, den 14. Dezember 1928  
Pariser Platz 4

*M. Halbe*

Preussische Akademie der Künste

Ministerium für Unterricht und

Amt für Geisteswissenschaften

In der Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst, am 23. Oktober d. Js. ist beschlossen worden, dem Mitgliede Dr. Max Halbe in München die Herausgabe seines Werkes "Adam Thor" durch Gewährung eines Zuschusses von 1000 R $\text{M}$  zu den Drucklegungskosten zu ermöglichen.

Die Kasse wird angewiesen, den Betrag von

1 000.- R $\text{M}$

in Worten: "Eintausend Reichsmark"

an den Horen-Verlag G.m.b.H., Berlin-Grunewald, Humboldtstr. 6b zu zahlen, und in der Rechnung für 1928 bei den Verwahrgeldern zu verausgaben.

Der Präsident

stets herauszugehende Sache und zu berücksichtigen, ich

Im Auftrage

etwas mehr die Akademie veranlassen, um die 21 000,- R $\text{M}$  die der

Stadt zu überweisen. Ich mache Ihnen diese Bitte in diesem Maße und

ersuche Sie, verehrter Herr Dozent, die Kosten von mir zu übertragen, denn

die Einziehung von der Sektion beschließt es vielleicht nicht so leicht,

die Kasse der Preussischen  
Akademie der Künste

aufgeschlossen, dann ist

es sehr billiger nicht. Ein weiterer

Wahl anknüpft, wenn die gleiche Summe auf Wiederholung der Reihe

An

Berlin W.8

*Max Halbe*

Dr. Max Heller

München 23  
Wilhelmstraße 2 29.11.28.

Preussische Akademie der Künste

Sektion für Dichtkunst

B E R L I N

z. H. Herrn Oskar Loerke

Sehr verehrter Herr Loerke!

Nach langerer Pause komme ich heute auf die Frage der Veröffentlichung meines "Adam Thor" zurück und glaube Ihnen nun einen endgültigen Vorschlag machen zu können, auf Grund dessen die Drucklegung vor sich gehen kann. Ich habe mich während der vergangenen Wochen mit Dr. Elster vom Horen-Verlag in Verbindung gesetzt und die Sache eingehend durchgesprochen. Er erklärt sich bereit, die Drucklegung des Werkes zum Preise von M 1000.- zu übernehmen. Was an Kosten etwa darüber hinausgeht, will er selbst tragen. Die Originalrechnungen über die Herstellung sollen mir am Schluss vorgelegt werden, sodass Klarheit herrscht.

Dr. Elster schreibt mir dies in seinem heute eingetroffenen Brief v. 26. Nov. und bittet mich, ihm die schon etwas hinausgezogene Sache zu vereinfachen und zu beschleunigen, ich möchte nunmehr die Akademie veranlassen, ihm die M 1000.- für die Herstellung zu überweisen. Ich mache hiemit diese Bitte zu der meinigen und ersuche Sie, verehrter Herr Loerke, Sie Herrn von Molo weiterzugeben, damit die einstimmig von der Sektion beschlossene Sache jetzt in Gang kommt. Ich halte es für ausgeschlossen, dass irgend ein anderer Verlag die Herstellung noch billiger macht. Ein ~~hier~~ hiesiger Verlag, bei dem ich deshalb anklopfe, nannte die gleiche Summe als Mindestbetrag. Ich halte es

INDI. TH. L.

denksässig war es kein Künstler  
der Künstler war ein Denker

B.W. akt. 1928

Dr. Max Kalte

Münden 23  
Willystraße 2 13.11.28.

daher für zwecklos, noch weitere Verhandlungen zu führen. Es wäre nur ein unnützer Zeitverlust, den doch auch die Genossenschaft nicht wünschen kann, nachdem sie den einstimmigen Beschluss zu meinen Gunsten gefasst hat.

Indem ich Sie um einen möglichst baldigen und endgültigen Bescheid bitte, damit ich ihn an den Horen-Verlag weitergeben kann, bin ich mit besten Grüßen, auch an W. v. Molo

Ihr

aufrichtig ergebener

Max Kalte

Sehr verehrter Herr Loerke!

Ihr freundliches Schreiben habe ich mit bestem Dank erhalten. Mit Albert Langen wird unter diesen Umständen schwerlich ein Abschluss zustandekommen. Ich habe noch nicht mit dem Verlag sprechen können, sehe aber das Resultat schon jetzt voraus. Ob sich eine andere Verbindung unter diesen Umständen wird anknüpfen lassen, steht dahin. Ich werde es versuchen und Ihnen dann Mitteilung machen. Jedenfalls bitte ich, von einer neuen Beratung und Beschlussfassung im Kreise der Genossenschaft unter allen Umständen abzusehen.

Mit besten Grüßen

Ihnen aufrichtig ergeben

Max Kalte

Bei Kalte, Bielefeld  
W. v. Molo, Dr. Lümm  
Herrn Dr. Kalte vorwerfen  
Ich glaube mir ihres  
Gesetzgebers nicht zuwenden und die Rechtsberatung  
auf andere Weise zu suchen, als gegen Verleger, ein  
so offensichtlicher Betrug ist es nicht zu sein - Loc  
3.12.28

11

Der Präsident  
der Preußischen Bau- und  
Finanzdirektion.

Berlin NW.40, den 1. November 1928.  
Invalidenstr.52.

Tgb.Nr.P.U.I. 591.

Zum gefälligen Schreiben vom 5. Oktober 1928.

Der dem Mitglied der Akademie der Künste, Herrn Eduard Stücken nachträglich einbehaltene Steuerabzug ist dem Genannten nach Beibringung der Steuerkarte für 1928 von meiner Hauptkasse am 6. Oktober d.J. wieder erstattet worden. Die Herrn Stücken vom Staatsministerium bewilligte Zuwendung - Ehrensold - von jährlich 2 000 RM ist nach einer Entscheidung des Herrn Preußischen Finanzministers in einem

den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

gleich-

B e r l i n .

Unterschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der Gesamtkademie (Senat und Genossenschaft) am Freitag, den 23. November d. Js.

Anwesend  
unter dem Vorsitz  
des Herrn Präsidenten  
die Herren:

Amersdorffer	von Beznicek
Hentwig	Schumann
Engel	Fulda
Franck	Loerke
Hoffmann	Stucken
Hübner	von Moロー
Klimsch	
Kollwitz	
Liebermann	
Manzel	
Pfannschmidt	
Seeling	
Starck	
Gerstel	
Hosaeus	
Janensch	
Orlik	
Moser	
Seiffert	
von Bausnern	
Kahn	

Berlin, den 23. November 1928  
Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr

Berlin, den 23. November 1928  
Der Präsident begrüßt die  
Erschienenen und eröffnet die Sitzung  
mit einer kurzen Ansprache, in der er  
darauf hinweist, dass die heutige Sit-  
zung als erste in dem renovierten Gros-  
sen Sitzungssaal der Akademie stattfin-  
de, der durch seine neue Schönheit und  
solide Pracht die Mitglieder hoffentlich  
zum fleissigen Besuch der Sitzungen an-  
locken werde. Die Mitarbeit aller sei  
nötig, denn es handelte sich bei den  
uns bevorstehenden Beratungen um nichts  
Geringeres als um die Lebensfähigkeit  
der Akademie. Es gelte die Akademie  
im fortschrittlichen Sinne auszubauen.  
Den Wünschen der Jugend müsse Rechnung  
getragen werden, denn die Jugend habe  
insofern ein Recht, als ihr die Zukunft  
gehöre. Deshalb brauchten die Älteren  
ihren künstlerischen Ueberzeugungen nicht  
untreu zu werden. Die Akademie müsse

gleichliegenden Falle als steuerpflichtig anzusprechen,  
ich bin daher zu meinem Bedauern nicht in der Lage, von  
dem Steuerabzug abzusehen.

Im Auftrage.

*Rappow*

*RyR.*

*frei*

frei im freien Staate sein. Sie sei eine seiner wichtigsten kulturellen Anstalten.

1. Als neue Mitglieder führt der Präsident Frau Käthe Kollwitz, Herrn Fannenschmidt und Herrn Eduard Stucken in den Gesamtenrat ein. Er gedenkt alsdann der in der letzten Zeit verstorbenen Mitglieder der Akademie Franz Stuck, Ferdinand Schmutzler und Leos Janácek. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren dieser Verstorbenen von ihren Sitzen.

2. Dr. Ameredorffer erstattet ein Referat über die Einzelheiten der Renovierung des Grossen Sitzungssaals und seines Vorraums und über die Neuaufstellung der Statue des Kurfürsten Friedrichs III. Er berichtet sodann über die Geschichte des 1858 errichteten Dienstgebäudes der Akademie, des ehemaligen Palais Arnim Boitzenburg und gedenkt der Schöpfungen und der Verdienste seines Erbauers, des Architekten Eduard Knoblauch (1801 - 1865).

3. Beschlussfassung über die Verleihung der Akademie-Medaille:

Es liegen drei Anträge vor

- a) von der Akademie Königsberg für den Maler Max Bunk en
- b) von den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst für den Bildhauer Julius Geiger
- c) von der gleichen Anstalt für die Malerin Fräulein Hildgard Weinitzschke.

Von allen drei Kandidaten liegen Arbeiten in Originalen bzw. Photographien vor.

Die Besichtigung der Arbeiten ergibt, dass der Maler Max Bunk en, Königsberg für die Verleihung der Akademie-Medaille

keinesfalls

keinesfalls in Betracht kommen kann.

Die Herren Klimsch und Orlik berichten über die von den Vereinigten Staatsschulen vorgeschlagenen.

Es wird einstimmig beschlossen, die Akademie-Medaille den beiden Kandidaten Bildhauer Geiger und Malerin Fräulein Weinitschke zu verleihen.

Herr Klimsch regt an, die Verleihung in einer feierlichen öffentlichen Sitzung, wie dies beim Beethoven-Preis geschehen ist, durch den Präsidenten der Akademie auszusprechen und die Medaille den damit Bedachten in dieser Sitzung auszuhändigen. Ebenso sollte die Verkündigung der Verleihung der Staatspreise in einer solchen Sitzung erfolgen. Es wird beschlossen, diese Anregung nach Möglichkeit zu verwirklichen.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

gez. M. Liebermann

gez. Dr. Amersdorffer

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 20. November 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Herr Geheimrat Hoffmann in Breslau hat an uns die Bitte gerichtet, unseren Mitgliedern von der Gründung einer Christian Günther - Gesellschaft Kenntnis zu geben. Anmeldungen zu dieser Gesellschaft, die u. a. Veröffentlichungen über Günther mit neuen literarischen Funden beabsichtigt, nimmt Herr Professor Heubner in Jaue, Schützenstr. 7a entgegen. Der Mindestbeitrag für das Jahr beträgt 3 R.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Jm Auftrage

Oskar Laerke

m,



V e r z e i c h n i s  
der Senatoren und Mitglieder

Senatoren und Mitglieder . Mitglieder  
d.Kunst, Musik, Dichtkunst bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v. Bausznern	Fulda	Behrens	Hindemith
Engel	Kahn	Loerke	Blunck	Däubler
Franck	Pfitzner	v. Scholz	Bräuning	Juon
Herrmann	v. Reznicek		Breslauer	Döblin
Hoffmann	v. Schillings		Breuer	Frank
Hübner	Schreker		Cauer	Heitz
Jacob	Schumann		Eichhorst	Huch
Jansen	Taubmann		Gerstel	Kaiser
Kampf	Schönberg		Gessner	Keller
Klimsch			Hagemeister	v. Molo
Kollwitz			Haverkamp	Stucken
Kraus			Hofer	
Lederer			Hosaeus	
Liebermann			Jaeckel	
Manzel			Janensch	
Paul			Kolbe	
Pfannschmidt			Kruse	
Poelzig			Lechter	
Seeling			Meid	
Slevogt			Orlik	
Starck			Pechstein	
			Plontke	
			Purmann	
			Schuster-Woldan	
			Seeck	
			Steimetz	
			Straumer	
			Tessenow	
			Vogel, August	
			Vogel, Hugo	
			Weiss	
			Wenck	
			Zille	

## Senatoren

Amersdorffer Amersdorffer Amersdorffer  
v. Bode Moser Nentwig  
Justi Nentwig Petersen  
Nentwig Seiffert



Versendeliste

Auswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)  
im Winter: Zürich, Schanzengrube 31
- ✓ 5. Frau Dr. Ricarda H u c h, München, Kaulbachstr. 35
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 20. November 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Herr Geheimrat H o f f m a n n in Breslau hat an uns die Bitte gerichtet, unseren Mitgliedern von der Gründung einer Christian G ü n t h e r -Gesellschaft Kenntnis zu geben. Anmeldungen zu dieser Gesellschaft, die u. a. Veröffentlichungen über Günther mit neuen literarischen Funden beabsichtigt, nimmt Herr Professor H e u b e r in J a u e r , Schützenstr. 7a entgegen. Der Mindestbeitrag für das Jahr beträgt 3 Rℳ.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für D i c h t k u n s t

Jm Auftrage

Oskar L o e r k e

23

20

Berlin - Grunewald, den 15. 11. 28  
Fluenauerstr. 12

15.NOV. 1910

an

Die Preußische Akademie der Künste

zu

Berlin W 8

Mein sehr geehrter Herr Prof. Dr. Carl Miel  
ist gestorben am 15. Nov. 1910 auf  
Waldaustr. 40, Berlin.

Berlin - Grunewald, Fluenauerstr. 12  
wurde mir ein Schreiben des  
Fernspr. Amt Palzburg 7841

zu seiner letzteren Anschrift a. gegraben

Prof. Carl Miel

Von mir  
mit bestem  
Gruß.

W. H.

not. 11. 11. 28

not. 28

1911 not. 8

23

21

J. Nr. 955

21. November 1928

*Wm. Müller*  
*Wm.*

Auf das Schreiben vom 17. d. Mts. übersenden wir  
anbei die gewünschte Abschrift der Ausführungen unseres  
verstorbenen Mitglieds Professors Schulte im Hofe über  
sein Verfahren der Steinradierung.

Der Präsident

Jm Auftrage

*Al*

An

die Direktion des Landesmuseums  
der Provinz Westfalen

Münster i. Westf.

22

Landes-Museum der Provinz Westfalen zu Münster i. Westf.

E.-Nr.: Inv. 44.

Domplatz 10.

12.11.1928

No. 0055 \* 1800

An die Akademie der Künste, Berlin

Mr. Dr. H. A.

Das Landesmuseum der Provinz Westfalen in Münster veranstaltet zur Zeit eine Gemäldes-Ausstellung für den vorliegenden wuppertalischen Maler Prof. Hörls in Jena. Bei dieser Ausstellung wird es mich von Hörlskeit, wenn mir von Ihnen eine Abdruck der Ausstellung erhaltan können, die Hörls in Jena gelungenen seiner Art in die Akademie der Künste von Ihnen von ihm aufzunehmen Verfechtung der Auszeichnung gemacht hat. In weiter Ausstellung nur 1 Monat dauerst, so kann von Ihnen für eine baldige Bekämpfung unserer Littera standhaft verpflichtet.

Dr. Winkler, der Landesmuseum  
O. A. Dr. Hörls.

J. Nr. 837

*M W 307  
M*

den 29. Oktober  
1928

Betr.: Reisekosten für auswärtige  
Mitglieder der Sektion für  
Dichtkunst.

Ueberreicht  
Der Präsident

*M**Ga.*

An

den Herrn Minister für  
Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

B e r l i n W.8*M*

Euerer Hochwohlgeboren beeihren wir  
uns zu berichten, dass an der für den 23.  
d. Mts. anberaumten Sitzung der Sektion  
für Dichtkunst, in der die Wahl der Vor-  
sitzenden vorgenommen worden ist, 6 aus-  
wärtige Mitglieder teilgenommen haben. Den  
auswärtigen Mitgliedern war, wie dies auch  
anlässlich der Generalversammlung im Janu-  
ar d. Ms. geschehen ist (vgl. Bericht vom  
2. Februar d. Js. - Nr. 148 -) die Gewäh-  
rung einer Reisebeihilfe in Aussicht ge-  
stellt worden. Auf die Unterredung mit  
dem Referenten Herrn Ministerialrat Dr. Gall  
die kürzlich der stellvertretende Vorsitzen-  
de Dr. Ludwig F u l d a und der Sekretär  
der Sektion Herr L o e r k e gehabt haben,  
erlauben wir uns ergebenst Bezug zu nehmen.

An

An Reiseentschädigungen an die auswärtigen Mitglieder  
sind 1 315 RM vorschussweise gezahlt worden.

Wir bitten ergebenst, uns diesen Betrag aus dortigen  
Mitteln zu erstatten.

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Zur Auffrage  
Oskar Laerk

25

26. 10. 1928

*M. M. 26. 10. 28*

Auf die Anfrage vom 25. d. Mts. - Tgb.  
Nr. 5443 KI - teilen wir ergebenst mit, daß  
Herr Professor Ludwig M a n z e l in Berlin-  
Charlottenburg, Sophienstr. 14 wohnt.

Der Präsident

Jm Auftrage

An  
den Kreisausschuß

L ö t z e n (Ostpr.)

*m 1*

1928. 01. 03

1928 - 1929 ab 1929 nov erwähnt ein Tafel  
der, die Sonderausgabe aufgelegt - im Jahre 1928  
entstand mit dem Namen der Gruppe von 1928 noch  
eineinige 100 verschiedene, unterschiedliche

Ausgaben und

ausgestellt

Zweckvereinigung aus

(-1928) nebst 8 d.

Der Landrat und Vorsitzende  
des Kreisausschusses

Tgb.Nr... 5443 KI.

Bei Antrag schreiben wird

Angabe von

Lötzen, den 25. Oktober 1928.

26

Die Kreisverwaltung interessiert sich eventuell  
für den Erwerb einer von Herrn Professor Ludwig  
Manzel geschaffenen Hindenburgbüste. Ich wäre dank=  
bar, wenn die Akademie der Künste mir die Anschrift,  
unter der Herr Professor Manzel zu erreichen ist, mit=  
teilen wollte.

Ein Briefumschlag anbei.

An

die Pr. Akademie der Künste

Berlin W.

Pariserplatz.

H. Klans

Vorstand in den Freikörperkultus und Kunst, Wissenschaft und  
Literatur der Deutschen Republik zu Berlin.

J. Nr. 552

den 26.10.1928

Betr.: Die Vorsitzenden und Stellvertreter in der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste und Sektion für Musik.

Mit Bezug auf § 30 des Statutes der Akademie der Künste beeindre ich mich ergebenst anzugeben, daß für das Geschäftsjahr 1928/29 als Vorsitzender beziehungsweise Stellvertreter wiedergewählt worden sind:

In der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder. Sektion für die bildenden Künste  
Professor Philipp Franck beziehungsweise Professor August Kraus,

In der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder. Sektion für Musik

Professor Dr. Georg Schumann beziehungsweise Professor Schreker.

Der Präsident

An  
den Herrn Minister für  
Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

Berlin

M 1

Im Beisein d. Gym. 20  
not. 27.10. P.

Abdruck

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder, Sektion für die bildenden Künste.

Anwesend  
unter dem Vorsitz des  
Herrn Prof. Franck  
die Herren:

Bettmann	Heid
Benzel	Pfannschmidt
Franck	Plontke
Hermann	Purmann
Hoffmann	Schuster-Woldan
Hübner	Seck
Jacob	Steinmetz
Jansen	Straumer
Klimach	Vogel, August
Kraus	Wenck
Liebermann	
Manzel	
Poelzig	
Seeling	
Slevogt	
Starek	
Blunk	
Cauer	
Gessner	
Hosaeus	
Janensch	
Kollwitz	

Berlin, den 21. Mai 1926  
Beginn der Sitzung: 5.30 Uhr

1. Wahl des Vorsitzenden der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste.

Die Versammlung ist für diesen Punkt der Tagesordnung beschlussfähig, da 30 Mitglieder anwesend sind. Bei der Zettelabstimmung erhält

Herr Franck 17 Stimmen  
Herr Hosaeus 12 Stimmen  
Herr Kraus 1 Stimme.

Herr Franck ist somit als Vorsitzender wiedergewählt und nimmt die Wahl an.

Bei der Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden sind 32 Mitglieder anwesend. Es erhält

Herr

Bsp. 01.05 ab

SPP - 13 - L

...-fieds nur gebrauchter old :.ited  
-gesprochen sich ab vereinfach  
-Ihr sich will nicht, vieler  
-zu solchen Ausführungen  
-sicht

...-und war schriftlich ab 06 :. Zusamm  
-samstag Abend noch erneut erneut sich einen  
-einspieler unterschlossen sich mit sich ,mentzens  
-privilegiert estwendigkeiten fehlerhaft als  
-ihre letzten Erfahrungen haben  
-zum wiederaufbau nebst dauerhaften und zu  
-stetigen Wiederholung sich mit weiterer Zusam  
-menschlichkeit und gleichzeitig zusammen  
-, zum und in Europa zusammen haben  
-zum Wiederaufbau nebst dauerhaften und zu  
-stetigen Wiederholung ebenfalls  
-und nun kann ich jetzt auf zusammen  
-, und es ist so zusammen wahrgenommen  
-dass es hier

RA

zur Zeit nicht mehr ne  
-bun Jamm ,Vierdeezehn  
-ausbildungsför  
-akademie

- - - - -

R.W.

M.1

Herr Kraus 20 Stimmen

Herr Seecok 11 Stimmen

ein Stimmzettel war leer.

Herr Kraus ist somit als stellvertretender Vorsitzender wieder gewählt und nimmt die Wahl an.

• Wahl von Senatoren.

Inconsiden turnusmäßig die Herren Julius Jacob, Ludwig Manzel und Herr Jansen aus dem Senat aus. Bei der Abstimmung erhielt

Herr Jacob 29 Stimmen

" Manzel 28 Stimmen

" Jansen 29 Stimmen

" Tennenow 4 Stimmen

" Gerstel 1 Stimme

" Pechstein 2 Stimmen

" Kolbe 1 Stimme.

Es sind somit die Herren Jacob, Manzel und Jansen wieder gewählt.

• Eratzwahl für das verstorbene Senatmitglied Schulte im Hofe.

Bei der Abstimmung erhält

Herr Pfannschmidt 16 Stimmen

Herr Franck 12 Stimmen

Herr Pechstein 2 Stimmen

Herr Plonke 2 Stimmen.

Herr Pfannschmidt ist somit gewählt und nimmt die Wahl an.

• Es liegt eine Einladung des Wirtschaftlichen Verbundes, Gauverband Brandenburg des Reichswirtschaftsverbundes zur Teilnahme an einer erweiterten Vorstandssitzung vor. Herr Dr. Ing. h. c. Steinmetz erklärt sich bereit als Vertreter der Akademie an dieser Sitzung teilzunehmen.

Schluss der Sitzung 6 Uhr.

ges. Franck

ges. Ulrich Hübner.

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Musik.

Anwesend  
unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Schumann

die Herren:

v. Bausznern

~~John~~

v. Reznicek

Schönberg

Schumann

Taubert

Berlin, den 21. Mai 1928.  
Beginn der Sitzung: 5 3/4 Uhr.

Die 1. Sitzung ist beschlußunfähig. Die 2. Sitzung wird auf 6 Uhr angesetzt. Anwesend 6 Mitglieder.  
In der Wahl für den 1. und 2. Vorsitzenden der Sektion wurden 6 Zettel abgegeben. Fünf Stimmen ~~und~~ (1 leerer Zettel) erhielt Prof. Schumann als Vorsitzender der Sektion.

Sechs Stimmen erhielt der Stellvertreter Prof. Schreker. Prof. Schumann nimmt die Wahl an. Prof. Schreker wird die Mitteilung von seiner Wahl erhalten.

Wahl eines Senators v. Oktober 1928 - 1931.

Es wurden 6 Zettel abgegeben.

Sechs Stimmen fielen auf Taubmann.

Somit ist Taubmann wiedergewählt.

ges. v. Bausznern      ges. Schumann

M 1

*Heft 218*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 26. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

Aus Anlass ihrer Teilnahme an der Gesamtsitzung der Sektion für Dichtkunst am 23. d. Mts. habe ich mit ministerieller Genehmigung den nachstehend aufgeführten Mitgliedern der Sektion für Dichtkunst folgende Reiseentschädigungen bewilligt:

- |  |              |
|--|--------------|
| 1) Jakob Wassermann, Altaussee, Steiermark | 270 R        |
| 2) Dr. Halbe, München                      | 250 "        |
| 3) Dr. Mombert, Heidelberg                 | 225 "        |
| 4) Hermann Stehr, Oberschreiberhau         | 220 "        |
| 5) Dr. Schäfer, Ludwigshafen               | 200 "        |
| 6) Heinrich Mann, München                  | <u>150 "</u> |

*zusammen: 1315 R,*

*in Worten: "Eintausenddreihundertfünfzehn Reichsmark".*

Die Kasse wird angewiesen, obige Beträge an die Genannten zu zahlen und in der Rechnung für 1928 bei den Vorschüssen zu verausgaben.

Der Präsident

Jm Auftrage

die Kasse der Preussischen  
Akademie der Künste

B e r l i n

*m 1*

*E*

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste.  
Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst.

Anwesend  
unter dem Vorsitz  
des Herrn von M o l o

die Herren:

Fulda  
Loerke  
Döblin  
Frank  
von Molo  
Stucken  
Schäfer  
Mombert  
Halbe  
H. Mann  
entschuldigt:

Wassermann

Berlin, den 25. Oktober 1928  
Beginn der Sitzung: 6/2 Uhr.

Der Vorsitzende von M o l o berichtet, dass die Formulierung des Antrages an den Herrn Minister gestern von der Kommission begonnen worden sei, jedoch nicht habe zu Ende geführt werden können, weil das überreichliche Belegmaterial zu der Eingabe in der ersten Beratung nicht zu bewältigen war. Von M o l o bittet die Anwesenden, weiteren Beweisstoff für die Notlage des künstlerischen Schrifttums beizusteuern.

L o e r k e teilt Gliederung und Leitgedanken der erst vorläufig skizzierten Niederschrift mit.

Während der Besprechung wird der Notstand der Dichtung und der Dichter an einer erdrückenden Fülle von Einzelfällen, welche die Mitglieder

M 1

der aus ihrer Erfahrung bekanntgeben, verdeutlicht und die Möglichkeit der Abhilfe erwogen. Es kommt zur Sprache, dass sich viele Verlage in der Gefahr des Zusammenbruchs befinden, weil alle Bücher, die älter als einige Monate sind, keinen Markt mehr haben, weil den viel zu zahlreichen Sortimentern ein überaus hoher und das Buch unvernünftig verteuender Rabatt gewährt werden muss, und weil die Buchbinden die Verleger wirtschaftlich in der Gewalt haben. Schäfer schlägt eine Organisation zu dem Zwecke vor, den Buchhandel zum Beseren zu bestimmen und ihn zu leiten. Die ehrenhaften Buchhändler sollen wieder mit 30% Gewinn zufrieden sein. Die Akademie möge in Listen die Bücher bezeichnen, auch ältere, die sie für wertvoll und verbreitungswürdig hält.

Ferner wird der Misstand erörtert, dass die Dichter um der Existenz willen zu ausserhalb ihres Schaffensgebietes liegenden, zeitraubenden und kraftzehrenden Nebenarbeiten gezwungen sind. Ausser, dass sie schwere Berufe erfüllen, müssen sie sich vielfach zu Zeitungsartikeln zwingen, haben schlecht oder gar nicht bezahlte Umfragen zu beantworten - Ausnahmen verändern das Gesamtbild nicht -, oder sie haben auf andere Weise zur Erhaltung ihres Ansehens kostspielig zu repräsentieren. Unterlassen sie derlei Bemühungen, so ist ihnen Vergessenheit, Not und Elend gewiss. Der Untergang droht ihnen beständig und mit immer kürzerer Befristung, und wenn er abgewendet

gewendet wird, so müssen das die Geretteten als ein Wunder betrachten. Besonders dringlich ist die Aenderung der Zustände in unserem Vortragswesen. Etwa zwanzig von den 31 Mitgliedern der Sektion sind zu aufreibenden Vorlesungsreisen genötigt; ein Mitglied hatte Serien von siebzehn Vorträgen zu bewältigen, und es wurden achtzig bis hundertfünzig Mark für den Abend geboten; der Ueberschuss aus den Einnahmen ist äusserst gering. Manche Mitglieder lesen nur deshalb nicht in Provinzstädten aus ihren Werken, weil sie dem grossen Publikum nicht bekannt sind und keine Einladungen empfangen. Als weitere Uebelstände kommen die Verflachung des Rundfunks, die Ueberschwemmung der Buchläden und Bühnen mit schlecht übersetzter minderwertiger Unterhaltungsware des Auslandes hinzu.

Auf allen diesen Gebieten könnte eine vernünftig und zweckvoll eingerichtete Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums Wandlung schaffen helfen. Die Frage der Notgemeinschaft erscheint den Versammelten so wichtig, dass einstimmig beschlossen wird, die Sektion solle sich bald in einer besonderen Sitzung mit der Notgemeinschaft grundsätzlich befassen.

Durch die Aussprache ist eine Sichtung der auf das Umschreiben vom 23. Juli d. J. eingegangenen Antworten überflüssig geworden, zumal, da wir einen Teil unseres kleinen, noch verfügbaren Vermögens zu dringenden Hilfeleistungen an

zwei

- 4 -

zwei unserer Mitglieder brauchen.

Durch den Zusammenbruch seines Verlegers ist Eduard Stucken in eine erschütternde, verzweifelte Lage gekommen. Erhebliche Restbestände seiner Gralsdramen und des ersten Bandes der Gesamtausgabe seiner Werke sind für den Durchschnittspreis von 10 Pfennigen je Exemplar verkäuflich. Schöffer stellt der Antrag: Die Sektion möge die Restbestände für 750 Mark kaufen und sie Stucken zur Verfügung stellen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Halbe berichtet über das Schicksal eines seiner Hauptwerke, des Dramas "Die Traumgesichte des Adam Thor", das von seinem Verleger nicht gedruckt werde. Schöffer und von Moloch beantragen, die Sektion möge die Summe zur Drucklegung hergeben; der Verleger habe in diesem Falle an Halbe ein höheres Honorar zu zahlen. Dieser Antrag wird ebenfalls einstimmig angenommen.

Ferner wird beschlossen, Professor Petersen und Th. Mann, falls er zusagt, für ihre Reden bei der Lessingfeier mit je 500 R. zu honorieren. Th. Mann soll zur Deckung der Reise- und Aufenthaltskosten einen Zuschlag von 500 R. erhalten. Die Deckung der Kosten hat das Ministerium zugesagt.

Die

- 5 -

Die Debatte wendet sich sodann der Stiftung eines im Haushalt zufordernden Literaturpreises der Akademie zu. Der auf etwa 15000 R. zu bemessende Preis müsse höher sein als die bereits bestehenden Preise. F u l d a schlägt vor, eine Lebensarbeit auszuzeichnen, nicht ein einzelnes Werk. D ö b l i n wünscht Aufklärungen darüber, wie Verwaltung und Vergebung des Preises gedacht sei. Auf die Frage Schäfers wer den Preis zu verteilen haben werde, antworten mehrere Mitglieder, es müsse eine Kommission bestellt werden. D ö b l i n fasst den weiteren Meinungsaustausch dahin zusammen, dass der Preis beim Kultusministerium bleiben und mit Hinzuziehung beratender Persönlichkeiten aus unserem Kreise verwaltet werden solle. S c h ä f e r fragt, ob man nicht erstreben könnte, dass zur Krönung einer Persönlichkeit das Reich eine Summe zur Verfügung stellt. Auch Heinrich M a n n empfiehlt dies, weil dadurch für uns, die Preussische Akademie, ein Zuwachs an Macht zu erwarten wäre.

Zur Geschäftsordnung bittet F u l d a, die Besprechung der Organisation des noch nicht bestehenden Preises abzubrechen und zu vertagen. Demgemäß wird beschlossen. Heinrich M a n n macht die nachträgliche Bemerkung, dass er dem vorgeschlagenen Verzicht der Akademie auf alleinige Verwaltung des Preises nur unter der Voraussetzung zugestimmt habe, dass den Mitgliedern Jahresgehälter bewilligt würden.

Schäfer

- 6 -

Schäfer erklärt sich auf die Bitte mehrerer Mitglieder bereit, bei der Verteilung des Goethepreises der Stadt Frankfurt im nächsten Jahre als Vertreter der Sektion mitzuwirken.

Zum Schluss bittet Loerkе die Mitglieder, die ihre Werke noch nicht an die Bücherei der Sektion haben schicken lassen, sie möchten ihre Verleger an die Übersendung erinnern.

Schluss 8 Uhr.

gez. Walter von Molо.      gez. Oskar Loerkе.

den 24. Oktober  
1928

*M. W. H.*  
Sehr verehrte gnädige Frau,

ich beabsichtige für das von der Preussischen Akademie der  
Wissenschaften herausgegebene biographische Jahrbuch den Nachruf  
für Jhren verstorbenen Herrn Gemahl zu schreiben. Da die Angaben  
seines der Akademie nach seiner Wahl übergebenen Personalbogens  
leider etwas dürftig sind, erlaube ich mir die ergebene Anfrage,  
ob Sie mir in freundlicher Weise weitere Angaben über den Lebens-  
gang, die Studien, die künstlerische Entwicklung und die Werke  
Jhres Herrn Gemahls machen könnten. Natürlich wäre es mir besonders  
erwünscht, wenn ich etwaige Listen seiner Bilder, falls Jhr Herr  
Gemahl solche führte, einsehen könnte. Ich bin gern bereit Sie  
gelegentlich einmal in Potsdam aufzusuchen. Jedenfalls möchte ich  
Jhnen durch meine Bitte keine besondere Mühe bereiten.

Mit verbindlichstem Dank im voraus zeichne ich  
in vorzüglicher Hochachtung

Frau

Jhr ganz ergebener

Professor L o o s c h e n  
P o t s d a m  
Neue Königstr. 40

*M. W. H.*

*H. C.*

J. Nr. 881den 24. Oktober  
1928Betr.: Sektion für Dichtkunst

Euerer Hochwohlgeboren beeheire ich mich zu berichten, dass die Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder, Sektion für Dichtkunst, für das Geschäftsjahr 1928/29 in der Sitzung vom 23. d. Mts. zu ihrem Vorsitzenden Walter von Moloch und zu dessen Stellvertreter Dr. Ludwig Fuld a gewählt hat.

Der Präsident

W.K.

E.C.

An

den Herrn Minister für Wissenschaft,  
Kunst und Volksbildung  
B e r l i n W.8

M1

M1

Handelsministerium  
V.H.  
Oberregierungsschreiber

W.D.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste.

Sitzung der Genossenschaft, Sektion für Lichtkunst.

Anwesend

Berlin, den 23. Oktober 1928  
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

unter dem Vorsitz

des Herrn F u l d a,

nach der Wahl unter dem

Vorsitz des Herrn von M o l o

die Herren:

Fulda

Frau Huch

Loerke

von Molo

Stucken

Halbe

Heinrich Mann

Schäfer

Stehr

Wassermann

Döblin

Frank

Mombert

entschuldigt:

Schickèle

F u l d a begrüßt die auswärtigen Mitglieder und besondere die Mitglieder, die zum ersten Male in einer Sitzung unserer Sektion anwesend sind: Frau Ricarda H u c h und Alfred M o m b e r t.

Darauf bringt F u l d a das folgende Telegramm zur Kenntnis:

"Aufrichtig bedauere ich an der Wahlsitzung nicht teilnehmen und meinem Herrn Nachfolger das Amt nicht selbst übergeben zu können. Ich sende meinen verehrten Genossen herzlichen Gruss und dem neuen Vorsitzenden meinen Glückwunsch.

Getreulich ergeben  
Wilhelm von Scholz"

Daran

M 1

Daran schliesst F u l d a einen kurzen Rückblick auf die Amtstätigkeit unseres bisherigen Vorsitzenden, der aus persönlichen Gründen den Vorsitz leider vorzeitig hat niedergelegen müssen. Wir alle seien ihm Dank schuldig. Seine Mühevaltung für die Sektion sei in eine Zeit gefallen, in der wir uns einzurichten hatten und erwägen mussten, was wir zu tun und was zu lassen hätten. Da wir eine neue Sektion waren sah man uns in der Oeffentlichkeit nicht als gleichberechtigt neben den beiden anderen älteren Sektionen an, sonderr betrachtete uns als ein selbständiges Gebilde. Das kam schon in dem von unseren Kritikern willkürlich gewählten Namen "Dichter-Akademie" zum Ausdruck, und die aus Ungeduld, Neugier und Neid stammenden Presseangriffe suchten uns unsere Arbeit immer wieder zu erschweren. Von Scholz hat in dieser Zeit des Aufbaus der Sektion nicht nur repräsentiert, sondern auch gearbeitet. F u l d a stellt den Antrag, in einer offiziellen Kundgebung Wilhelm von Scholz zu danken und die Hoffnung auszusprechen, dass er bald wieder in Berlin an unseren Arbeiten teilnehmen könne. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Von M o l o beantragt, die Tagesordnung der Sitzung umzustellen und den Antrag S c h ä f e r, betreffend die Gründung einer "deutschen Dichter-Akademie" in Personalunion mit der Preussischen Sektion für Dichtkunst zuerst zu beraten,

beraten, weil der heute zu wählende Vorsitzende wissen müsse, welcher verfassungsmässigen Situation er während seiner Amtsführung gegenüberstehen werde.

F u l d a, der von anderen Mitgliedern unterstützt wird, widerspricht dieser Auffassung. Es sei zu befürchten, dass wir, von langen Auseinandersetzungen ermüdet, die Wahl erst am Abend vornehmen könnten. Die Besprechung des Arbeitsplans sei besonders wichtig. Wenn der neue Vorsitzende sich mit den Beschlüssen zum Antrage Schäfer nicht einverstanden erklären könne, bleibe es ihm ja unbenommen, den Vorsitz niederzulegen.

Daraufhin wird beschlossen, in die Tagesordnung einzutreten.

S c h ä f e r erhält das Wort und führt aus, dass er mit seinem Vorschlage, eine deutsche Dichter-Akademie zu begründen, die Arbeiten der Sektion nicht habe stören wollen. sondern dass es seine Absicht gewesen wäre, sie von den Unklarheiten zu befreien, die im bisher gültigen und in vielen Punkten zu oberflächlichen Statut vorhanden wären. In der Tat sei das völlig unzulängliche Statut schon oft durchbrochen worden, um die Arbeitsfähigkeit der Sektion zu ermöglichen. Die "deutsche Dichter-Akademie" solle nicht arbeiten, sondern nur da sein als eine sichtbare gesamtdeutsche Einrichtung. Die preussische Sektion solle als ihr Arbeitsorgan weiterwirken. S c h ä f e r verliest die Begründung seines Antrages an den Minister.

F u l d a

F u l d a meint, die Auseinandersetzungen Schöfers hielten sich nicht an das erste Thema der Tagesordnung: Wahl des Vorsitzenden. Die Frage des Vorsitzes aber müsse entschieden werden. Wenn Schäfer einen nur repräsentierenden 1. Vorsitzenden fordere, so könne Fulda ihm nicht zustimmen. Der Vorsitzende müsse vor allem für die ihm obliegenden Arbeiten geeignet sein. Fulda verweist auf das Beispiel der anderen Sektionen: in ihnen führen nicht die berühmtesten Mitglieder den Vorsitz, sondern Männer, die der breiten Öffentlichkeit weit weniger bekannt sind, als etwa S l a v o g t oder Richard F r a u s s ! Leistet die Sektion erspriessliche Arbeit, so werden ihre Angreifer ad absurdum geführt werden. Eine solche Arbeit ist jedoch unmöglich, wenn der 1. Vorsitzende ausserhalb Berlins, der 2. in Berlin wohnt. Welche Lage würde sich in diesem Falle ergeben? Entweder müsste der 1. Vorsitzende dem 2. unbegrenzte Vollmacht geben und hinterher dessen Massnahmen billigen, oder es könnte nichts ohne die Billigung des 1. Vorsitzenden unternommen werden, und dies könnte keinem, zum 2. Vorsitzenden bestellten hiesigen Mitgliede zugemutet werden. Ein auf blosse Repräsentation gestellter Vorsitz sei praktisch unmöglich.

W a s s e r m a n n wirft ein, die Repräsentation stehe der Akademie als solcher zu, nicht dem Vorsitzenden.

D ö b l i n stimmt dem zu und lehnt es ab, dass irgend ein Mitglied vor den anderen ausgezeichnet und über sie ge-

setzt

setzt werden sollte. Alle Mitglieder hätten in den Sitzungen vollkommene Gleichberechtigung, so die Förderung d. Arbeiten das gemeinsame Hauptziel sei, könnte er die Wahl nicht als besonders wichtig empfinden. Er wünsche an den Gewählten nur gewisse Voraussetzungen erfüllt zu sehen, die ihn zum Verhandlungsleiter geeignet machen: Befähigung für das Technische und Organisatorische und Interesse an der Idee der Akademie. Diese Merkmale finde er in der Persönlichkeit Walter von M o l o s, den er aus seiner Tätigkeit in den Berufsverbänden kennt, erfüllt und schlage ihn daher zum Vorsitzenden der Sektion vor.

F u l d a stellt die Namen der Herren zusammen, die für die Wahl überhaupt in Betracht kommen. Sie also nicht von vornherein ablehnen oder durch anderweitige Arbeit gebunden sind.

S t e h r schliesst sich der Ansicht Böblins, dass die Repräsentation nicht so wesentlich sei, vollkommen um so mehr, als an der Arbeit nicht nur preussische, sondern auch nichtpreussische Mitglieder teilnehmen. Er macht den Vorschlag, S c h ä f e r zu wählen.

F r a n k erinnert an den eben ausgesprochenen und gebilligten Grundsatz der Gleichheit und wünscht überhaupt keinen Vorsitzenden eingesetzt zu sehen. Schon der Name "Vorsitzender" zerstöre nach aussen hin die Gleichheit.

F u l d a

- 6 -

F u l d a kann die Bezeichnung "Vorsitzender" nicht als ein besonders hochtrabendes Wort ansehen. Ausserdem seien wir durch das Statut gebunden, die Bezeichnung beizubehalten.

D ö b l i n spricht dem Einwande Franks nicht alle Berechtigung ab, kommt aber zu dem Schluss, dass man es aus praktischen Gründen wohl beim alten lassen müsse. Er ist mit Ricarda H u c h der Meinung, dass, die Gleichberechtigung aller Mitglieder vorausgesetzt, alle Mitglieder repräsentieren.

Von M o l o gibt zu erwägen, ob die Gleichberechtigung, wie sich das Verhältnis der auswärtigen zu den Berliner Mitgliedern entwickelt habe, nicht in Gefahr sei, wieder aufzugeben zu werden, diesmal aber nicht durch eine Bevorzugung der Berliner Mitglieder, wie sie in den Anfängen der Sektion bestanden habe, sondern durch zu weitgehende Ansprüche der auswärtigen. Gerade er dürfe auf diese Gefahr hinweisen, weil er vor einem Jahr mit grösster Entschiedenheit für das Recht der Nichtberliner eingetreten sei. Man solle den Vorsitzenden nicht immer herabsetzen und Arbeit und Kritik nicht in der Weise teilen, dass alle Arbeit den Berlinern, alle Kritik den Auswärtigen zufalle.

F r a n k stellt den Antrag: es wird kein Vorsitzender gewählt, sondern zwei Verhandlungsleiter. Der Antrag wird einstimmig abgelehnt.

Von M o l o regt an, 3 Vorsitzende zu wählen. Er findet Widerspruch.

Döblin

Döblin ist unter den Kandidaten genannt worden, die für den Vorsitz in Betracht kommen. Er bemerkt, dass er eine Wahl nicht annehmen würde, weil er Jude sei. Jhm läge daran, die Sektion vor unnützen Erschwerungen der Arbeit zu bewahren. Obwohl die meisten Mitglieder sich den von Döblin geäussernten Bedenken nicht anschliessen, bleibt dieser bei seiner Ansicht, die Besetzung der Stelle mit einem Juden sei zurzeit unpraktisch.

Von Molo kommt nochmals auf seinen Vorschlag zurück, drei Herren zu wählen. Jn diesem Falle werde gegen die Wahl eines Juden - wenn wir schon in so glorioser Zeit leben - nichts eingewendet werden können.

Fulda sieht in jeder Vermehrung der an der Geschäftsführung Beteiligten eine Erschwerung der Arbeit.

Schäfer ist der gleichen Ueberzeugung. Uebrigens könnte Döblin nicht verhindern, dass er gewählt werde, er könnte freilich die Annahme des Amtes dann ablehnen.

Halbe tritt für die Wahl Fuldas zum stellvertretenden Vorsitzenden ein, da Fuldas Wahl zum ersten Vorsitzenden nach dessen von vornherein strikt ablehnenden Erklärung ja zwecklos sei. Die Sektion schulde Fulda für die bisherige kameradschaftliche und aufopfernde Arbeit den grössten Dank.

Fulda bittet dringend, keine Rücksicht darauf zu nehmen, dass er bisher stellvertretender Vorsitzender gewesen wäre.

wäre. Eine Nichtwiederwahl würde er nicht als unfreundliche Aktion empfinden, eher als freundliche.

S t e h r stellt den Antrag, es solle über den 1. Vorsitzenden nun abgestimmt werden.

Von M o l o bittet nochmals, den Vorschlag eines aus drei Herren bestehenden Vorstands-Kollegiums zu erwägen.

H a l b e beantragt Schluss der Debatte. Der Antrag wird angenommen, und es wird über die Person des zukünftigen Vorsitzenden abgestimmt.

Die Zählung der abgegebenen Stimmzettel ergibt, dass von M o l o mit allen Stimmen ausser einer gewählt ist.

F u l d a begrüßt den Gewählten und übergibt ihm alsbald den Vorsitz. Sodann wird zur Wahl des Stellvertreters geschritten. F u l d a erhält 10 Stimmen und ist somit wieder gewählt. 2 Stimmen waren für Schäfer abgegeben, 1 Zettel war leer.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtet L o e r k e über den Arbeitsplan der Sektion im kommenden Winter. Er weist besonders auf die Vorträge in der Universität hin, über deren Absicht in früheren Sitzungsberichten das Wesentliche niedergelegt ist. Auf Dichter-Vorlesungen in der Akademie von der Art, wie sie im vergangenen Winter abgehalten worden sind, möchte die Sektion wenigstens einstweilen verzichten, weil sie bei dem ungeheueren Wettbewerb auf diesem Gebiete, sowohl in Berlin wie in der Provinz, nicht als

sonderlich

sonderlich charakteristisch für die Akademie gestaltet werden können und auch darum, weil sich die Sektion für bereits 14 Abende verpflichtet hat: 6 Vorlesungen in der Universität, 6 Diskussionsabende in der Akademie, die Lessing-Feier und der von W a s s e r m a n n für den Monat März zugesagte Vortrag. Wir müssen darauf achten, dass wir nicht das tun, was andere auch tun können. Es ist aber ebenso notwendig, dass man uns bei grösseren Unternehmungen zugunsten der künstlerischen Literatur, die ausserhalb der Akademie ins Leben gerufen werden, nicht ausschaltet. Eine solche Ausschaltung ist von der neugegründeten "Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums" versucht worden. Dagegen müssen wir uns wehren. Es steht zu befürchten, dass von dieser neuen Organisation grosse Geldsummen, wie das bei Stiftungen so oft geschehen ist, wieder an notleidende Dilettanten und Halbtalente verteilt werden. Nachdem von M o l o die von dem "Reichsverband des deutschen Schrifttums" und der "Deutschen Schiller-Stiftung" gegründete Notgemeinschaft gekennzeichnet hat, wird beschlossen, noch heute den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung brieflich zu bitten, jener Organisation die nachgesuchte Bestätigung und Anerkennung zu versagen, solange sie keine Gestalt annehme, die ein nutzbringendes Wirken im Dienste der Dichtkunst gewährleiste. Das von L o e r k e vorbereitete Schreiben an den Herrn Minister wird verlesen, gebilligt und vom Vorsitzenden unterzeichnet.

Es

- 10 -

Es schliesst sich eine Unterredung über andere Organisationen an, die ebenfalls die Tendenz haben, die Akademie zu übergehen, oder die in ihren Bestrebungen die Aufmerksamkeit des kunstfreundlichen Publikums nutzlos beschäftigen und zerstreuen.

Schäfer entwickelt seinen Plan einer Notgemeinschaft für wirkliche Dichter, der durch die anderweitigen gleichlaufenden oder von Geschäfts- und Privatinteressen getriebten Versuche gehemmt worden sei und teilt seine Erfahrungen mit der "Gesellschaft für deutsches Schrifttum" mit.

Von Molo und Loerke machen auf das fragwürdige Verhalten des P.E.N.-Clubs aufmerksam. Fulda erklärt ihn als eine für Ernsthaftigkeit erledigte Angelegenheit.

Darauf tritt die Mittagspause ein.

Unterbrechung der Sitzung: 1 Uhr.

Um 4½ Uhr wird die Sitzung fortgesetzt. Es nehmen daran unter von Molo's Vorsitz ausser Frau Ricarda Huch alle Mitglieder teil, die am Vormittag anwesend waren.

Zunächst findet ein kurzer Meinungsaustausch darüber statt, wie wir uns bei Gedenktagen und Todesfällen bedeuter der dichterischer Persönlichkeiten zu verhalten hätten. Die Presse hat uns heftig angegriffen, weil wir uns an dem Be gräbnis Klabunds nicht beteiligt haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass sich damals wohl fast alle Mitglieder in

den

den Sommerferien befanden und dass in der gleichen Zeit auch Bruno W i l l e und Leo G r e i n e r gestorben sind, denen manche Mitglieder keine geringere Bedeutung zusprechen als Klabund. Da sich feste Normen nicht finden lassen, wann wir teilnehmen sollten und wann nicht, werden in dieser Angelegenheit keine bindenden Beschlüsse gefasst. Eine allzustrenge Zurückhaltung erscheint der Mehrheit nicht wünschenswert. Von M o l o empfiehlt Listen, in denen bevorstehende Gedenktage verzeichnet sind.

Dann kommt der Vorsitzende auf das Grundübel zu sprechen, an dem die Sektion seit ihrem Bestehen krankt: auf ihren Mangel an Geldmitteln. Die Sektion ist vom Staate als Fassade gebaut worden; dahinter befindet sich nichts. Wir sind bei allem, was wir unternehmen wollen, gelähmt und werden in der Oeffentlichkeit zum Gespött, weil wir mit den grossen Berufsverbanden nicht einmal wettelefern können, geschweige denn, dass wir in der Lage wären, sie zu übertreffen. Aber nicht nur ausserhalb unseres Kreises ist unser hilfreiches Eingreifen unbedingt erforderlich, sondern es ist auch gegenüber vielen Mitgliedern bitter notwendig. Erst jetzt, unter dem Druck stetig wachsender Drangsal im Schrifttum, haben wir den Mut gefunden, uns das einzugesten und es offen zu bekennen. Es liegt ein Brief Max H a l b e s vor, den dieser auf die Umfrage vom 23. Juli (Verwendung des Sektionsvermögens) geschrieben, aber nicht

abgesandt

abgesandt hat. Der Brief, (siehe Anlage) wird verlesen und bringt eine rückhaltlos aufrichtige Aussprache über die persönlichen Nöte der Mitglieder in Fluss.

Von M o l o weist darauf hin, dass die Verbände Entschädigungen für die Teilnahme an Sitzungen eingeführt haben. Auch wir könnten auf Anwesenheitsgelder nicht verzichten, und wenn sie den Mitgliedern der anderen Sektionen ebenfalls zugute kämen, würden wir das nur begrüßen. Wir alle hätten den durch den Besuch der Sitzungen entstehenden Verlust an Zeit und Geld, der keineswegs mit der blossen Zahl der Sitzungsstunden auszudrücken sei, aus unserer Tasche zu bestreiten. Berufstätige müssten einen Vertreter bezahlen, andere würden aus dem Zusammenhang ihrer schöpferischen Arbeit gerissen und müssten mindestens einen ganzen Tag opfern. Der manchmal unvermeidliche Aufwand für Broschkenfahrten und Mahlzeiten in Wirtschaften käme hinzu. Aber diese Kleinigkeiten verschwänden vor den grösseren Leistungen, denen wir uns nicht entziehen könnten, wenn wir auf den Erweis unserer Lebensfähigkeit nicht verzichten wollten. Von uns werden schriftstellerische Arbeiten und Vorträge erwartet und gefordert, denen wir uns als freie Dichter nicht unterziehen würden und die wir lediglich als Akademiemitglieder im Dienste der geistigen Gemeinschaft unseres Standes unternehmen. Soll die Ehre, die uns durch die Mitgliedschaft angetan ist, eine Strafe werden und erhebliche Geldbussen im Gefolge haben? Die Fiktion unserer Wohlhabenheit ist uns hinderlich, und gesetzt

den

- 13 -

den Fall, sie bestände wirklich, so dürfen gerade wir nicht die Honorare drücken, um deren Erhöhung sich die anderen ausserhalb unseres Kreises mit allen Kräften bemühen. Wir haben für dieses Semester sechs Vorträge in der Universität zugesagt und sechs anschliessende Diskussionsabende; als Entschädigung für seine zwei Abende empfängt jeder Sprecher zweihundert Mark, jedoch nicht etwa aus unserem Etat, sondern aus anderweitigen Mitteln. Die Ausarbeitung eines mindestens einstündigen, verantwortungsbewussten Vortrags und die dazugehörige Vorbereitung des Diskussionsstoffes erfordert, gering gerechnet, zwei bis drei Wochen Arbeit. Wir haben diese Vorträge trotz der minimalen Entschädigung für diesmal übernommen und hätten sie auch ohne Entgelt gehalten. Für die Zukunft müssten wir sie wieder einstellen, die harte wirtschaftliche Notwendigkeit würde uns dazu zwingen, wofern wir nicht angemessene Bedingungen erzielen. Wir haben Thomas Mann gebeten, bei unserer Lessingfeier zu sprechen. Es wäre unser unwürdig, wenn wir ihm dafür nicht wenigstens tausend Mark bieten könnten. Die von uns erwartete Repräsentation kann unmöglich auf Kosten des privaten Einzelnen gefordert werden. Halbe wirft hier ein, dass seine Teilnahme an der Jbsenfeier in Oslo als Vertreter der Sektion einer grossen körperliche und geistige Anstrengung bedeutet hätte und überdies mit einem sehr beträchtlichen Aufwand an Zeit und Geld verknüpft gewesen wäre.- Aehnlich läge es bei den bisher unehorinierten Beiträgen zu unseren Druckschriften. Beiträge

würden

würden nicht zu erlangen sein, allenfalls Zweitdrucke wie grossenteils schon zu den beiden gegenwärtig vorbereiteten Veröffentlichungen, wenn sie weiterhin unbezahlt bleiben sollen. Die Unentgeltlichkeit ist nur dann möglich, wenn es sich um freie dichterische Arbeit handelt, die der Verfasser aus seiner schöpferischen Anlage heraus ohnehin leistet. Auch die bildenden Künstler und Musiker können auf Bezahlung von Werken nicht verzichten, die sie in einem Auftrage oder zu einem bestimmten Zwecke schaffen.

Es wird eine Eingabe an den Minister beschlossen: darin sollen über die zum Preussischen Haushalt beantragten Mittel hinaus neue beansprucht werden, zur Beseitigung der besprochenen Misstände. Ausserdem aber soll die Gewährung grosser Summen nachgesucht werden, die nicht nur kleine Lecke verstopfen, sondern ausreichen, mit der Heilung des dahinsiechenden künstlerischen Schrifttums endlich von Grund aus zu beginnen. Dieses Schrifttum ist kein Abstraktum, sondern es verkörpert sich in durchaus bestimmten lebendigen Persönlichkeiten. Ihnen muss das Dasein ermöglicht und das Schaffen erleichtert werden, sonst bleiben alle Hinweise auf die kulturelle Not leerer Gerede. Versage der Staat seinen nachhaltigen finanziellen Beistand, so ende die Wirksamkeit der Sektion in ihrem blossen Namen.

Um die Höhe der zu beantragenden Summen und die Art ihrer Ausschüttung entspinnt sich eine ausserordentlich be-

wegte

wegte lange Auseinandersetzung. P r a n k fordert mit grosser, keinem Widerspruch zugänglicher Leidenschaftlichkeit hohe Jahresgehalter für die Mitgliedär. Er wird auf das lebhafteste besonders von Heinrich M a n n, H a l b e und S t u c k e n unterstützt; D ö b l i n, dem ebenfalls eine Reihe von Mitgliedern erregt zustimmt, lehnt den Vorschlag wiederholt unbedingt und mit wachsender Schärfe ab. Er macht den Gegenvorschlag, die Sektion solle das Ministerium bitten, ihr einen erheblichen Fonds zur freien Disposition zu übergeben. Von M o l o bemüht sich, die Widersprüche zu lösen und die beiden Vorschläge zu kombinieren. F u l d a macht auf den Weg aufmerksam, den die jetzt angeregten Etatforderungen gehen müssten: sie würden ohne Aussicht auf Erfüllung in öffentlicher Debatte vor den Landtag kommen, und für die Sektion würden sich nur Schädigungen schwerster Art ergeben. S c h ä f e r empfiehlt bessere Ueberlegung des jetzt erörterten Fragenkomplexes. Er bittet, seinen Antrag unter Punkt 3 der Tagesordnung für eine spätere Beratung zurückzustellen. Die Anwesenden sind damit einverstanden.

S c h ä f e r wird anstelle des von Berlin abwesenden Mitgliedes Wilhelm von S c h o l z einstimmig für die Statutenkommission vorgeschlagen.

In der Eingabe an den Minister soll die Vertagung dieser Kommission erwähnt werden.

H a l b e

H a l b e sowie der Vorsitzende und der Sekretär werden gebeten, sich morgen nachmittag in der Akademie zu treffen, um die Eingabe zu entwerfen. In einer Vollsitzung am Donnerstag nachmittags 6 ½ Uhr soll darüber weiterverhandelt werden.

Der Vorsitzende verpflichtet die Mitglieder zu strengster Diskretion.

Schluss 7 Uhr.

gez. Walter von M o l o .      gez. Oskar L o e r k e .

55

M. T. W.  
M. 10

Dr. von Scholz  
Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen Postfach 66 Konstanz

Die Sektion dankt Jhnen herzlich für Jhre Mühe und Obsorge  
Während der Zeit Jhres Vorsitzes und spricht die Hoffnung aus  
sich bald wieder in Berlin Jhrer Mitarbeit und Kameradschaft er-  
freuen zu dürfen

In herzlichster Begrüssung  
Sektion für Dichtkunst  
Der Vorsitzende  
von Molo

G. A.

W. v. Schön

Die Schönin dankt Ihnen herzlich  
für Ihre Worte und obige Wünsche  
Ihre so sehr Zeit Ihren Freunden  
und spricht die Hoffnung aus,  
dass wieder die Schönin Ihnen  
arbeit und Kameradschaft erfreuen  
zu dürfen. In bester Erinnerung  
S. f. T.

8. Nov. 1910

Wachauhöhe

Lie

Entwurf zu den Akten

~~Abstimmungswahl~~

~~zu vernehmen~~

~~auszuführen~~

~~Ergebnis~~

m1

~~1910 - 1131~~

unleserlich

Bei der Landung Vom Wald  
Westliche für Dohl in den  
Pold Altenahr Knecht und  
z. Pöppel Waller Mutter  
z. Schlossbach von der  
Ludwig Fröhly Schule

Lore

Dr. Wolff H. fotografie von  
F<sup>3</sup> sehr früh aufgenommen

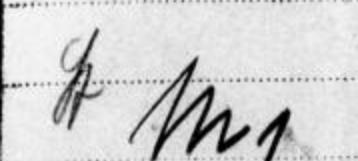
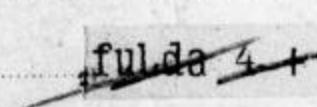
15. 11. 1933

Mrs

94. Au

unleserlich

58

Blatt Nr. 003	tages - doktor fulda dichterakademie pariserplatz 4 berlin	
Teleg. Nr. genommen		
22.10.1928 am Uhr 9 Min. sec.	Telegraphie des Deutschen Reichs.	Zeitung Nr. ....
Kris	Berlin, Haupt-Telegraphenamt	Kris
durch		
C 2417 Locarno 1437 13 22/10 19.20		
krankheit leider verhindert grüsse wünsche = schmidtbönn .+		
 		
G. 187.		

a. a. Loe  
Sehr verehrter Herr Körte, 59

wollen Sie mit, bitte, bei  
meinem Kollegen entzünden,  
der 26 der Sitzung am 23. März  
teilnahme. Pfezzers haben wir  
für mich aufgezogen - und wir  
haben die Abfahrt des Oberholz-  
weges für heute  
Mit den besten Grüßen  
Ihr ergebener

Rene Tschirhart

René Schickèle  
Badenweiler  
im Schwarzwald

POSTKARTE  
CARTE POSTALE



Herrn Oskar [unclear]  
Preussische Akademie der  
Künste, Sekretariat für die Ausstellung  
Berl. 108  
Pariser Platz 4

96

Deutscher Reichstelegraph

Leitung Nr. 1928  
Berlin-Dahlem

Befördert den  
um  
in Etg. an  
durch

1928 16.40 = W. den um Uhr Min.

aufrichtig bedaure ich an der Wahlsitzung nicht teilnehmen  
und meinem Herrn Nachfolger das Amt nicht selbst  
übergeben zu können ich sende meinen verehrten Genossen  
herzlichen Gruss und dem neuen Vorsitzenden meinen  
Glückwunsch = getreulich ergeben Wilhelm von Scholz +

b. a. a.  
Fai

C 187 (12.25)



beratungsausschuss =  
= Ausschüsse zur Abstimmung über die

Antworten auf das  
Vorschreiben vom 23. Juli 1928

19/4/61

Antworten auf das Vorschreiben, die Verhandlung unserer Vorschläge betreffen.

62

### 1. Allgemeine Vorschläge

<u>Taubler</u>	stimmt den Vorschlägen bei Vorschreiben zu.
<u>Poelen</u>	tritt für Werkhilfeleistungen des Mitglieds ein
<u>Steinrichsheim</u>	fragt, ob die Ausübung des staatlichen Ehrenamtes an die eben beschriebenen möglich sei.
<u>Fulda</u>	folgt die Vorschläge zu Vorschriften grundsätzlich, wobei aber von Fortlegungen außer im Lärchier Dringenden Fällen, Rücksicht nehmen muss für akademische Zwecke.
<u>Heinrich Mann</u>	Die Hälfte des Vermögens soll für unsere Veröffentlichungen, für Propaganda verwandt werden. Vorschlag in preußischen Großstädten
<u>Schäfer</u>	Nationalversammlung gegen die schon bestehenden Vereine
<u>Ricarda Huch</u>	Gegen alle Verfestigung, für Erneuerung des literarischen Aufstiegs, damit nur das Wesentliche Racine gerettet wird.
<u>v. Molo</u>	Nationalversammlung mit viel Gelt., aber gegen die Geschäftsmacher. Gegen die alljährlichen Feste für große Tiere der Kultur; wir haben die Gegenwart für diesen.
<u>Döblin</u>	et. Wiederaufbau der Vorträge in deutschen Großstädten
<u>v. Scholz</u>	Nationalversammlung, Abzug und umfassende Ausgeführt. Lehrauftrag an Universitäten, Feierfeiern nach dem Vorschlag Hauptmann-Wolf.

### 2. Besondere Vorschläge

	Vorlesungen	Zeichnungen	Preis. Sonderlagen
<u>Poelen</u>	stimmt Thomas Manns Anregung bei, eine Auswahl der Vorträge <u>Walther Heymanns</u> zu unterstützen, Druckbeihilfe für den Sohn Hans Brandenburg	wünscht einen Zusatz zu seinem Werk, aus dem Werk des Akademie in Berlin etwas ein stückchen abzulehnen und Reisekosten geben will. Schäfer unterstützt dies. Kein Auftrag an die Akademie, die nicht an die autorisierten Mitglieder	1-3 wöchige Session der Akademie in Berlin, etwas ein Novander, und Reisekosten erwartet. Aufenthaltszeit an die autorisierten Mitglieder
<u>Taubler</u>		Empfiehlt Dringend e. weisen liche Hilfe des Tannenwalds bzw. Else Lasker-Schüler, S. Friedländer	
<u>Steinrichsheim</u>	Ablösung der am Weiterer rechnung befindlichen Gesamtsumme, geleistet durch den Verein, vorzugsweise durch den <u>deutschen Schriftsteller</u>		
<u>Fulda</u>			Würdige Zeile des 200. Geburtstags Dring. verhindert mit Ausstellung.
<u>Bahr</u>	folgt nachdrücklich Druckbeihilfen für Hans Brandenburg v.v.		
<u>Heinrich Mann</u>			Unbedeutender Preis von 5000,- für ungünstigste Leistung
<u>Mombert</u>			Will Dringend für Hilfeleistung an Bahrsdorf eine (nicht ein and. zu hoh. Präm.).

191/4/62

## Besondere Vorschläge

Mitglieder  
v. Molo.

Veroeffentlichungen  
Richard Dehmel  
Religiöse Dichtungen  
der letzten 4 Jahrhunderte  
Übersetzung Auswahl von offent-  
lichungen  
Lebenige literarische Dichtungen  
'Säkularist und tölk'

zuschicken.

GöblinProgrammhefte zu  
nächsten Vorlesungsaften.N. Scholz

Auswahl aus Leo Grinew's  
Schriften.  
Gedichtanthologie, die v.  
Scholz mit Beziehungen  
verbindet.

Preise, Sonstiges

M 1/4/63

Antworten auf das Verschreiben, die Verhandlung unserer Vermögensberäppen

67

SaußlerPoelzerPlambeckFuldaHeinrich MannSchäfferErich Stückv. MoloZöblinv. ScholzRöderLüdkePlambeckFuldaBahrHeinrich MannMonchot

## 1. Allgemeine Vorschläge

Stimmt den Vorschlägen des Umvertragsvereins zu.

Will ein Wettbewerbsunternehmen als Mitglied einbringen, ob die Anwendung des staatlichen Elterngeldes an die elterliche Heilfirma zugelassen wird.

Sollte die Vorschläge des Umvertragsvereins grundsätzlich stimmen, wobei aber von Fortsetzung außer im Falle der Dringlichkeit abweichen.

Die Hälfte des Vermögens soll für weitere Veröffentlichungen, für Repräsentationen u. Propaganda verwendet werden. Vorzugsweise in preußischen Projektstätten.

Vollgenossenschaft gegen die schon bestehenden Vereinbarungen

Gegen alle Unterstützungen, für Erweiterung des Litteraturnachlauses aufsteigen. Dazu ist nur das klassische Racine genügend.

Vollgenossenschaft mit mit Geld, aber gegen die Geschäftsführer.

Gegen die alljährlichen Feiern für große Tücher des Vereins; wir haben die jährlich zu tragen.

2. Wiederholungen des Vortrages in den früheren Projektstätten

Vollgenossenschaft, Abzug und umfangend ausgeführt. Lehrauftrag an Universitätsbibliothek nach dem Vortrag Hauptraum-Welt.

## 2. Besondere Vorschläge

Vorlesungen	Vorlesungen
Stimmt Thomas Manns Ausgaben bei, wie Abschluß des Vortrages "Welches Regenwetter zu unterstützen?" Druckbeiträge für den Druck des Hans Brandenburg	Wünscht einen Zusatz zu neuen Werken, aus dem die Werk als Akademie in Berlin erworben werden kann, mit Reichtum reicher ist. Schäffer unterstützt die event. Aufenthaltsförderung an die Bibliothek, die nicht an die autorisierten Mitglieder verpflichtet hätte.

Vorlesungen	Vorlesungen
	Empfiehlt Dringlichkeit einer wissenschaftlichen Hilfe der Pariser Welt aus Elternkasse, S. Friedländer

Vorlesungen	Vorlesungen
	Wünscht der im weiteren kleinen Bedarf herauszuhauen, daß diese Elternkasse, vorzüglich zunächst des Oberrichters

Vorlesungen	Vorlesungen
	Würdige Zeichnungen der 200 gebrauchten Druckp. verb. mit Belebung.

Vorlesungen	Vorlesungen
	Wertvoller Preis von 500,- für ungewöhnliche Leistung
	Will dringend für Hilfeleistung an Paulsen eine Buch einwerben. as. auf Tannenstr. 1

M 1 / 4 / 62

## Mündliche Vorschläge

Mitglieder

v. Molz.

Kröpflichungen  
Richard Dehmel  
Religiöse Gedichte  
des letzten 4 Jahrhunderts  
Übersetzt auswall veröffentlicht  
Lebendige Elternschaft Gedichte  
Schiller und Hölderlin

Zuschüsse.

Preise, Preise

Töchter

Programmhefte zu  
verschiedenen Festsitzungen.

v. Scholz

Auswahl aus den Sozius'  
Schriften.  
Gedichtanthologie, die v.  
Scholz mit Bezug besogen  
wurde.

114/63

Dr. MOMBERT  
HEIDELBERG

Tübingen, 21 IX 1928

22.SEP.1928

Sehr werte Herr Colani!

Zu dem gesagten Schreiben J. N. 671  
möcht ich folgendes erwidern:

Nach langjähriger großer Produktion &  
dramatischer Formus einer Artforschung.  
Organic kann man bis jetzt wohl sagen  
wollt nicht für ganz objektiv sein. Es gibt  
deshalb einen mir verpflichteten Kultus.  
Formus untergeordnet.

Er erwidert mir nun zu

4), u. können eigentlich nur eine Brüdersein  
zur Verbindung nützen, die können ist  
aber aber den Kollegen aufs gut machen.  
Die Eigentümlichkeiten, vor der Akademie auf  
auf die Präsentation der Driftung Einfalls zu  
gründen, kann ich darin zu liegen, daß

jedes Mitglied aufstandsfähiger zu machen  
für die anderen /zufrieden eine Kapuziner  
umzusagen können, während ihm im Laufe  
derer deren Freiheit, dass ihre Welt  
zur Antikirche können. Zuerst schreibt zu  
Vorwurf überzeugendes Briefe sein Vermögen  
Gebraucht es bei Verteilung eines bestimmt  
der Mutter zu bringen. Es geht aber auf  
ander. Und er versucht zur Flucht  
auf die Insel Mombas, die Einführung N° 148:

"Mir ein Flug,  
tunig ist aus mit mir des Büg  
Tug wäpp ein Wapp ein verdrücken,  
dem ist kein Feind gewachsen.  
Doch es unter dem Herzen trügt  
und wir nicht frieffleicht."

— Von den Vorfällen der 2 letzten Wochen können  
in den Vorfällenथर्मानम् befreit werden.

Er sollte aber darin verzweigt werden,  
dass die Akademie, als höchste Instanz,  
bei dem dem Freiheit nicht weiteren Gründen  
verwiesen werden, dass die für die übrigen  
Mariannes bestimmt dazu aufgebaut  
wird, Signifikation für neue Dichtung  
(Lyrik) zu öffnen; in Einigung mit  
lebenden Dichtern — aber nicht so offen  
da dies weder ausgeschlossen noch das gesetzlich  
auskostenbare Interesse befriedigt — nicht  
Dichtung ohne Praktisch auf einem Erfolg  
(die die Kosten tragen der Stadt) gelernt  
werden, wodurch in freier Einigung durch  
Mittel. Die für solche Sorgen in Betracht  
kommanden Signifikationen müssen es, wie das  
Theater selbst, als Ergebnis Entwicklung, die  
Dichtkunst zu fordern. Er erhält große ho  
heide wie möglich. Mit dem von der Nation  
und Kreativ Akademie kann hauptsächlich der

Arbeits zu machen, was den ganzen Tod  
auf der Sitzung des Präsidiums Wackerbarth,  
Kochberg & Unternehmensberatung geschah  
würde.

Zu Nr. 7.5 Vorschlag Oskar Loerke  
befürwortete er eine wissenschaftlich ausgestaltete  
Doktrin, eben wegen der war zu großen  
Vergangenheit der Mitglieder, die in den  
Ministern von Bedeutung zum Ansehen  
kamen wurde, als in den Werkten. Da  
eine der Mitglieder durch die Art ihrer  
Position an der kulturellen Not wußt um  
Gefangen; der unter Dichtkunst vor ihnen  
wollte gründen die Romantikschule, wo  
kunden wurde, die das Gedächtnis und  
Forscher wurden der wahren Dichtkunst er-  
fiehlt: so befürwortete er, es wurde ein Aug-  
gen Pardon ergeben, die Niemand  
gelingen würde. —

Mit volkigstem Groß  
Alfred Monbert

66

10.9.28. Sehr verehrter Herr Loerke,  
ich danke Ihnen für Ihre freundliche Absicht, mitzuwirken, dass  
eine dichterische Absicht wie die meine Ihnen bekannte, die sehr  
viel äusseren Aufwand fordert, durch Mittel zur Förderung der  
dichterischen Kunst unterstützt werde. Auch Wilhelm Schäfer wird  
eine etwaige Unternehmung unterstützen. Einige andere unserer  
Kollegen, zweifele ich nicht, auch. Doch darf das nicht als An-  
trag an die Sektion erscheinen, die darüber ~~zu~~ "beschliessen" ~~würde~~  
~~würde~~ hätte.

Ich verlasse am 20. Oktober für lange Zeit Europa. Meine Stimme  
von da ab hat Wilhelm Schäfer.

Die Kollegen in Berlin werden niemals mit voller ~~Wiederkehr~~ Au-  
torität handeln können, solange ihre Zahl so klein ist. Das liegt  
nun einmal in der deutschen Dezentralisation, und wir wollen sie  
wahrhaftig nicht ändern. Aber eine lebensfähige Akademie setzt  
Anteilnahme aller oder doch des größten Teiles der Mitglieder  
voraus. Dazu ist, wie in Paris, Anwesenheit nötig, das hat sich  
durch die vielen Missverständnisse und Reibungen, die meist auf  
technische Umstände zurückzuführen sind, klar ergeben. Ich denke  
mir, es müsste möglich sein, jährlich einmal in einer zwei- oder  
dreiwochigen ~~Wiederkehr~~ Akademiesession etwa im November viele oder  
die meisten Mitglieder in Berlin zu vereinigen. In dieser Zeit  
können die Hauptgeschäfte erledigt werden. Natürlich müssen den  
Auswärtigen nicht nur die Reisekosten, sondern auch Zeitaufwands-  
entschädigungen (diese auch für die Berliner Mitglieder) gegeben  
werden und zwar in Form von Diäten, ausserhalb der Reisekosten.

Im vergangenen Jahre war es so, dass eine Verlegenheit der Kas-  
se bei der Auszahlung der Reisekosten  
entstand, weil "unerwartet viele" Kollegen gekommen waren. Und  
der letzte Bericht zeigt, dass die Kasse einen erhablichen Über-

schuss hat! Diesen, und einen fest einzusetzenden Betrag sollte man für die Beteiligung der ~~verschiedenen~~ Mitglieder verwenden. Auch diesen würde man dienen, denn jährlich ein paar Wochen in Berlin sein, wird wohl jedem von Nutzen sein. ~~Wiederholung~~ Es geht nun einmal nicht mit dem trotz allen ~~Wiederholungen~~ Statutsänderungen und auch erklärter Bereitwilligkeit der Berliner Kollegen tatsächlich vorhandenen, und früher ausdrücklich vorgesehenen, Privileg der in der Hauptstadt ansässigen. Nur die tatsächliche und willige Mitarbeit aller kann die Akademie retten. ~~Wiederholung~~

Ich gebe mich der Erwartung hin, dass die nächste Sitzung es gleich mir als misslich, gefährlich und peinlich ansehen wird, wenn auch in Zukunft in die Berichte Urteile über die Handlungsweise von Mitgliedern aufgenommen würden, die abfällig sind oder als abfällige verstanden werden können; und dass es nötig sein wird, wirkliche oder vermeintliche Differenzen mit einem auswärtigen Mitgliede auf dem direkten Wege zu erledigen. Darin sehe ich z.B. eine der Aufgaben des Sekretärs. Erst wenn von beiden Seiten die Anrufung aller gewünscht wird, sollte diese erfolgen. Die persönliche wenn auch brüderliche Aussprache würde, wie sich schon wiederholt gezeigt hat, viele Heiligungen beseitigen und den schwierigen Gang der Geschäfte erleichtern.

Sie wollten mir noch meine beiden gewissen Briefe schicken. Bitte eingeschrieben.

Mit bestem Grusse für Sie bin ich Ihr Ihnen aufrichtig ergeben-

*Josef Ponter*

31 III 67

Lieb Link: ich wünsche Ihnen  
Lys. (bis zum 5.) für i  
hr, dann bin ich sehr glücklich.  
Ja, ich fahre auf grün/gelb  
Lyskin auf alten, grau asphaltierten  
Wegen der langen Wartezeit für  
die Priorisierung, da Sie an mir  
grüßlich, wir müssen das Arbeit g.  
wissen ist - wir sind auf einer

enke Rintje etkann - enke  
 en die pikkie aufklappt en  
 so oft du will knapp holen Linie  
 z. B. D. K. klap. Hm gato  
 Linie hat sich die Arbeit ja lang gemacht,  
 so jetzt mir übrigens nicht mehr zu  
 jepraten, in dem er allerdien aufklapt:  
 en op anderlicj felhft auf mit jene  
 Arbeit jepraten.

Hm jeprate jepraten, Knopfstan,  
 i Lijen de Knoedeling te Akademie  
 jello.  
 Hm auch verwest paper, ifsch ab  
 wo mit einpon Kortney Rahmen dorf  
 in Rapp jepraten hoffen (nach jello am  
 hoffen jeprate auf die Linie geplottet,  
 auf den paper), wat ist bei der  
 Knoedeling: wiev dörps aus kann

1. niet heel veel voorstellen, maar

2. heel belangrijk voorstel is dat  
3. niet teveel kosten.

4. niet meer dan 25 procent:

5. verschillende vormen van de voorstel:

6. moet iedereen goed weten, also

7. kant en klare voorstel.

8. verschillende voorstel:

9. verschillende voorstel:

10. verschillende voorstel:

11. verschillende voorstel:

12. verschillende voorstel:

13. verschillende voorstel:

14. verschillende voorstel:

15. verschillende voorstel:

16. verschillende voorstel:

17. verschillende voorstel:

18. verschillende voorstel:

19. verschillende voorstel:

Spätsommer. fahrspeigel ist u. Wenn  
inlinke auf ein wa. wär, gerichtet  
würd). fahr. Wur. mit reiner pro-  
grammatischer Filterung und einem  
Zähler. Es kann als Kompakt  
für die Lyrik, die gegebenen Prog.  
aufzeigt die Sonderheit getroffen.  
der jähr. Wur. ein dreieck program-  
matisch, z.B. unter Litsätzen um  
und rausgehen. Dafür Lyrik =

202  
bisher aufzeigt. Es zeigt  
dass auf, falls es abgespielt wird,  
es willst all Längen für die  
Sitz. Es kann in einem Topos  
programmiert werden. Es kann auf  
einfachlich und sehr spezifisch,  
sehr billig auf den Längen ge-  
staltet.

Damit das. Es Gejämmer für  
Kopfplay ist - für die Offenheit, wenn  
auf weiß für wiper umsonst Längen -

jetzt, wie ein Jahr soll aber auch  
dann nicht mehr dauern, oder fast

12. will Hofft. Kriefft Jahr, wie gesagt  
wollt, darf dann also Löffing freigen.

(Hofft. Kriefft Jahr und  
1. kann ich mich in? freigeben da  
2. ohne Klagen für einen und Kriefft  
3. für gewöhnlich, für Konten. Kriefft  
Löffing und Löffing darf nur, wenn  
nach vorher "einen")

Dr. Hofft (Vorstand in Bk) H 2  
und gegenwart eines Leibesfests, in einer  
Sitzung sind; haben Sie auf das auf den  
unfr. Rüggen, so kriefft je zu Rüggen  
gewünscht; wir wollen das nicht  
gewünscht; ich habe jetzt  
gewünscht; ich habe jetzt  
Sitzung dann.

Wir brauchen das jetzt 1.) ja, 2.) nicht  
3.) nicht gewünscht. 2.) für uns  
Löffing und 3.) fallen das  
aber nicht leicht in Löffing freien,

für den, der auf die unerhörte, in  
etwa 2-3 m der Leibesfeste versteckt  
Sicht geht! Es ist ein solcher "verblich"  
gesetzlich gewordener, ja verbotener:  
es soll einer Sache nicht gelten kann  
weder, dass es soll außer Acht,  
Wieder befürchtet gegen die Faktilität,  
sondern außerdem untersagt, da maney  
sonstige das Dreytkampf sagen. —  
Dy gleich auf, dass um Dreiherren Lohnys

Abstand auf noch abrig blieb. 72  
Kann ja, kann fallen  
nur Ihr gegeben Lohn, Ihr  
bleibt Ihr ja wissen ich, auf  
einen Blattbeauftragt werden, wenn gleich  
für ein (oder) Lippelius, oder  
Ritter, als Doman das gesetzly  
Lohn (die 2 hiften, 3 hiften)  
gives, Sie können Ihr Werdens  
nachgesagt Ihr in die Melior und  
Tinkus. (Vorstelligungen am Lohn)

Cheltenham Et. 100  
Atlantic City 1947 1920

en tall ja tall, alfa en  
tall van kontante kroffley  
verleidt; offert op even  
afstand van een firm)

Nijf hond bi ij  
niet in huis, ij verleidt  
haar. Nijf hond ingrijpen  
houdt er voor van ij

D. Dillen

Lepe gegeve pen

De pijp pen  
heeft been op gegeve in man  
jacht, niet of niet beginnen, en  
daarom niet ingrijpen. De pen is  
in de enkel van stok of een houten  
manneken dat op de grond ligt.  
De pen, die dat voordeel van congevepen  
ingrijpen geantreken, de pen ingrijpen  
niet geantreken, want of niet geant  
pen, en dan een hond kloppen geantreken.

Als hij ingrijpen gaan te wachten  
steken in dragen, die niet ingrijpen  
steken, ingrijpen te wachten  
gaan dragen. De hond die soft pen, dat  
of een hond dat niet geantreken pen,  
die of hond waar een pijl en pen pen,  
geleidt en niet anders. De hond volledig

Bellagia le Bifidus är en svart vit  
färgad och vacker fisk huvudet har  
ungefärlig längd som halva  
höften och den är försedd med  
längsgående rödaktiga fläckar. Den  
är försedd med en stor  
tand i varje överläpp och  
en mindre i underläppen. Den  
är försedd med en stor  
tand i varje överläpp och  
en mindre i underläppen.

Uf einer der damals sogenannten  
sozialen Parteien, auf einer Freiheit, gleich welcher  
Gesinnung auf die politische Meinung, kann man  
aber nicht. Hier spricht, auf solch einer  
in Beobachtung gebrachten & politisch wertvollen  
Falle, ein ehemaliger Sozialdemokrat, der  
beleidigt, auf die solche rechte Meinung &  
gesetzliche Wirkung, die unter Einsicht, ob  
solche Freiheit zu sein, allein solch einer Meinung  
und solcher politischen Meinung, die man nicht  
habe, die eigentlich & politisch wert, wahrnehme

is niet te bepalen tot een plek.  
Aanvragen voor zette man en vrouw in de  
literatuur op eenzen al vervaardigd. Men  
geeft in allen gevallen een mochtig of vol-  
vochtige oppervlakte, indien men de oppervlakte  
betrekken woude; en niet enige zette man  
vouwt deugden die beschreven moet worden. De  
opzet van levensverdig de voorwaarden en  
vrouwen enige, die niet allemaal voorwaarden behoeven te  
hebben. Of wel doch enkele voorwaarden  
bedoelen, niet dat er veel zijn. Men kan  
op enige enkele voorwaarden, bedoelde en alle  
voordelen, die niet geheel en volledig behoeven te  
worden, enige voorwaarden, die wel de voorwaarden  
van gezondheid zijn, en de voorwaarden  
van continuo belang. Men kan dan nog, na af-  
te hebben gezien hoeveel gedurende, en niet  
in eenzelfde tijdsperiode, de voorwaarden te zijn  
geweest, soeken.

Upon Richard Wagner stage, of  
the fourth Intermission took in, a regular  
procession of fifteen persons. like the

frans ff. p. sijne en p. g. volgt  
is dat niet de huid. p. g. en meer  
beide niet geopend, p. g. open, te leggen,  
al op de mij' Middel en huid, p. g. en  
huid niet leugt een huiden, die  
juist niet want huid.

Tell of huiden leugt want  
de huid niet, dan, dat is de verschillende  
Middel voor de huid niet, want de  
huid verschillende verschillende verschillende.  
Die van een kinderen stinkt niet, dat is de  
kind dat voor de huiden verschillende h.  
kind, die o. p. g. niet p. g. niet p.  
leugt huiden. If want p. g. de  
in kinderen huiden. Huiden in de hand  
takken knoe, want ha. p. g., die niet  
huiden. Huiden, die want verschillende  
want p. g. of de verschillende verschillende  
dus want p. g.

The eerste van j. a. p. g. huiden  
want de want of verschillende huid, al of de  
het want, want of want verschillende verschillende

jagen kann. Was auf noch unge f. p.  
pellen p. g. f. Can tegen van G. te.  
Huiden en huid verschillende verschillende.

Huid pellen huiden f. p.

Ricardo Meirelles

Hamburg, 26 VIII 28

Sie wußt' nur Oskar Loerke!

Was ist auf Dr. Pischetsreiter im Eigentum  
brauchbar? Ich bin ein ehemaliger  
auf die Dringlich. Notlage finanzierten,  
in der ich im Anschluß der Dichter-  
philologe Rudolf Pannewitz befiehlt.

Wie er mir schrieb, hat in diesem Jahr  
sein Kultusminister Brüder keine Form  
gefunden einer finanziellen Hilfe für das Jahr  
in Aussicht gestellt. Aber sie kommt nicht,  
der Minister wird mich jetzt nicht vorwenden  
können, und nun ist Pannewitz in großer Not.  
Drückender Kunkt alle Hoffnungen gründet, ist aber  
jetzt auf Drücke. Pannewitz muß logischer  
Dokumentation zurück, er lebt in Grauosa

W. 8. 28.

Bad Sodenberg, Hofstr. 3

77

ein mit größter Pracht verziertes Kreuz  
bezogen. Darauf lieg aufs und zwischen  
der Akkordeon, die dann der Kultus.  
meiste gesuchte Macht, ein Kilf- und  
wirren es war eine dreifellige Zerje-  
genheit flüssig waren? Die Akkordeon  
ist jetzt eine Unterhaltungsspielart.  
Aber wichtiger als alle Pergament sind Gesang  
in bewaffneter Tradition. Und Paracelsus  
ist in großer Grade offen würdig, das Compt  
ist dann groß auf zu legen.

Fürst es kann möglich sein, aber für  
Paracelsus zu kann - was besser ist kann loser  
der Fall aufs überkant, da er ja sowieso  
ist - waren die Adressen, die das Geld haben  
übernehmen könnte:

Valeg Hans Carl,

Münzen = Fildorfius.

Mit freundlichen Grüßen

für  
Alfred Monbert

Lieder, welche Herr Loecke, niest noch ein-  
mal von Herzen Dank! Sei die Anweisung des  
Herrn solle ihm erhalten zu einem neuen Gefühle  
des Lebens gekommen. Ein Fünfheit Boden, mit  
dem man stehen kann, wenn alles schwankt. ■■■■■  
Sind der Gott auch für die etwa Hinterbliebenen? ■■■■■  
Wenn nicht, wie keine Möglichkeit darin? Das  
ist welche doch in Kirche trübe zur Arbeit geben.

Zu Besichtigung Ihres Schreibens  
vom 23.7. werde ich Ihnen Sonnabend einen  
ausgearbeiteten Vorlagen unterbreiten. Kölle  
möchte ich mich umregen, dass die Akademie  
aus ihrem <sup>in Verfolgungen bedrängten</sup> Fonds die Besitztauschgabe Abat  
Ehrensteins bei Zoschke unterstehen  
möchte & wenigstens verhindern einmal die  
Heringsgabe seiner vertrockneten Chinesischen Lyrik  
erschöpflichen. In Beihilfe

Dr. Wilhelm Baumgärtner.

8.8.28

DR. JOSEF PONTEN  
MÜNCHEN  
Jakob-Klarstraße 12

Sehr geehrter Herr Kollege, die ausführliche Anschrift auf Ihrer Karte läßt vermuten, daß Sie nicht allzusehr ungehalten sind, wenn Sie Briefe in Ihre Sommerruhe erhalten. Das Gewicht dieses Briefes wird Sie hoffentlich nicht bei der Entgegnahme geschreckt haben.

Ihre sende Ihnen einen Brief, der bei den Veröffentlichungsabsichten, welche die Akademie hat, für diese vielleicht von Vorteil ist. Von der dort vorgeschlagenen Zeitschrift halte ich nichts, keinesfalls würde ich (aus dem Verlag herumkriegen) sowas herausgeben wollen. Aber vielleicht kann der Verlag der Akademie sonst nützen.

Zu dem Rundschreiben 671 ist noch folgendes zu sagen: Gelten die geplanten Hilfsmaßnahmen nur für Leute außerhalb unseres Kreises? Eines unserer ältesten Mitglieder hat mir gestanden, daß es für seine Arbeiten keinen Verleger mehr hat.

Ferner, falls auch wir Mitglieder nicht von den Nutznießungen ausgeschlossen sein sollen: Soll es sich dann immer nur um Hilfeleistungen handeln? Nicht auch einmal um Werkleistungen? Mir geht es, normal angesehen, als Schriftsteller nicht schlecht, aber die Mittel, die ich brauche, um meinen großen Plan so durchführen zu können, wie ich wollte, also wenn Sie wollen "Betriebskapital", habe ich auch nicht. Ich glaube, Sie wissen von meinem großen Plan. Er will in einem Buchausmaße, wie es heute nicht mehr bekannt ist, Geschick, Tat und Leid der deutschen Auswanderung episch schildern. Dazu gehört, aus Gründen, die ich hier nicht auseinanderlegen kann, eigene Erfahrung und Augenkennnis der Ortschaften. So war ich bereits in Rumänien und in Ruß-

Am. 14. J. 28

land. Ich muß jetzt nach Nord= Mittel= und Südamerika gehen, was eins bis zwei Jahre in Anspruch nehmen wird, später nach Südafrika und nach Asien. Ich verbrauche mein schriftstellerisch erarbeitetes Vermögen - und das will was heißen - dafür. Aber der Aufwand reicht nicht. Werkbeihilfen aus öffentlichen Mitteln habe ich bisher trotz eifrigster Bemühung nicht bekommen. Müße der vergeblichen Anstrengung will ich nun in diesem Herbst reisen, aber ich werde, auf mich allein angewiesen, das Ausmaß kleiner greifen müssen als die Suche es erforderte. Und das ist schade, denn eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder finden, und kürzere Reisen sind bekanntlich verhältnismäßig viel teurer als längere. Wenn es Sie persönlich interessiert, sich eine Vorstellung von meinen Absichten zu machen, so/ lesen Sie das dritte Stück des beigelegten Buches (irre ich mich, wenn ich glaube Ihnen das Buch bereits im Winter persönlich überreicht zu haben? In dem Falle bitte ich Sie, es mir in dem beigelegten Umschlag zurückzuschicken, denn § 51 solche bibliophile Drucke pflegt man nicht in großer Anzahl zu besitzen.) Also: Sind zur Förderung solcher Aufgaben Mittel vorhanden oder zu erwarten? Aber wenn ja, und wenn sie für uns vorhanden sind, wie sollen sie zugewiesen werden? Durch ein Urteil von Kollegen über einen Kollegen? Das könnte mißlich sein. Oder hat der Minister eigene Möglichkeiten? Was soll man tun? Bitte, raten Sie mir privat.

Sie antworteten nicht auf meine Frage, wie Sie sich die Lösung des schwelenden Streitfalles denken. Ich möchte Ihnen auf eine für beide Teile schickliche Weise aus der Welt geschafft wissen. Erleichtert (und für mich erschwert) wird er dadurch, daß Wilhelm Schäfer, wie er mir mitteilt, von seiner Kandidatur zurücktritt. Ich wünsche Ihnen herzlich gute Erholung von Ihrem Sorgendame, und Kraft u. Freude zu eigener Arbeit. Ihr aufrichtig ergebener

Josef Ponter

## THE BRIGHTON HALL HOTEL CARTWRIGHT GARDENS · NEAR RUSSELL SQUARE · LONDON · W.C.1.

Nearest Station: RUSSELL SQUARE TUBE (One Minute.)

Within Five Minutes Walk from Euston, St. Pancras and King's Cross Stations.

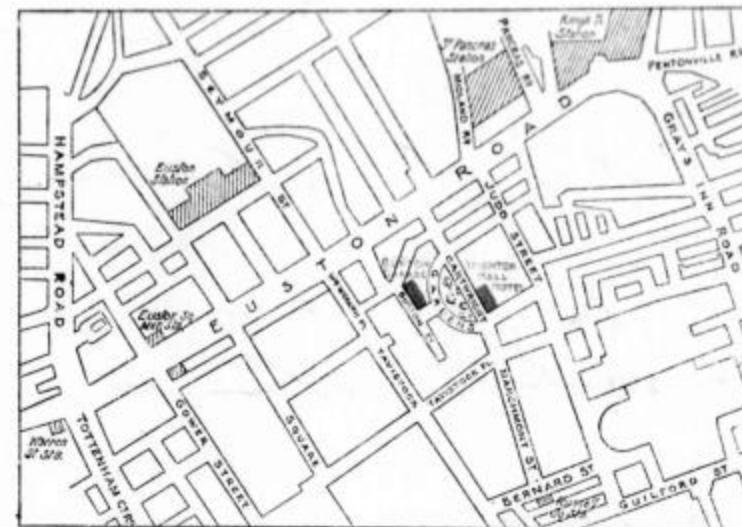
Telephone:  
MUSEUM 5626.  
Telex:  
EUPANCRS. LONDON.

London, 7. Aug. 1928

Lieber Ponter, heute morgen ist Ihnen wieder schreiben. Ich hatte Sr. Paunzit für morgen, den 7. August, einen verabredet, der mich oft so, Sie in Ihr nicht brief, 2 Minuten abhalten. Wenn soll er kein Staatsseminar erhalten? Er ist wirklich sehr bestens. Wie mehr? Wenn es irgend möglich ist für Sie ihn etwas zu tun. Er befriedet mit einer kleinen Abhandlung darüber zu tun. Es ist so vorzüglich. Fall es gelingen, wir mit mir? Ob ich jemals wieder dichten, schaffen darf? Nehmen wir bei Paunzit. Er ist ein ganz unerlässlicher. — Herzlichen Dank für alles, was Sie tun wollen.

Auf festen Gründen,  
H. Kübler

M1/4/79



beit. Ihr aufrichtig ergebener

Josef Ponter

## THE BRIGHTON HALL HOTEL

CARTWRIGHT GARDENS • NEAR RUSSELL SQUARE • LONDON • W.C.1.

Nearest Station: RUSSELL SQUARE TUBE (One Minute.)

Within Five Minutes Walk from Euston, St. Pancras and King's Cross Stations.

(Telephone) MULUM 5628.  
(Telex) 1349605 LONDON.

Ludwig F. Kugy 1928

Sehr Lieber Herr Prof., heute um 15  
Uhr unterwegs schreibe: ich hatte St. Pancras  
Resort für 30.000,- den ganzen. Warum  
ich verhältnis der preis soll so, kann  
ich nicht weiß, 2 Minuten entfernt.  
Warum soll es kein Staatspreis  
enthalten? Es ist wirklich sehr beke-  
ren. Wer macht? War es irgendjemand  
oder wie ist das die anderen 30.000,-  
Es befriedet mich in nichts mein Preisnach  
abzubauen für solche. Es ist so vor ge-  
kauft. Fall es gekauft, wir nicht um 2  
Ob ist jetzt wieder nichts, schaffe ich j.?  
Kenne ich keine Preise? Es ist eigentlich  
ein kleiner Tag. — Herzlichen Dank  
für alles, was für uns tun wollen.  
Auf Wiedersehen,

F. Kugy

M 1/4/79

## THE BRIGHTON HALL HOTEL

CARTWRIGHT GARDENS · NEAR RUSSELL SQUARE, · LONDON, · W.C.I.

Nearest Station: RUSSELL SQUARE TUBE (One Minute.)

Within Five Minutes Walk from Euston, St Pancras and King's Cross Stations.

Telephone :  
MUSEUM 5628.  
Telex :  
EUPANCROS, LONDON.

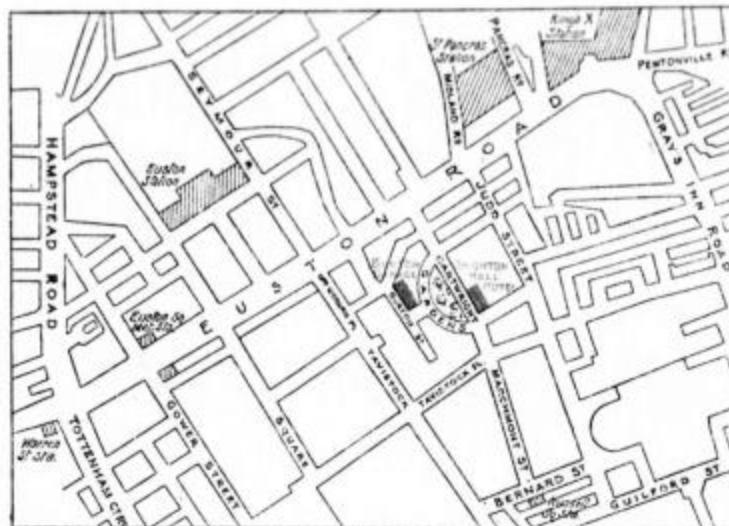
London 3. Aug. 1928

Sie sind verheirathet Loesche,  
Ihr seculides Prandstrecke hat ein  
hier erreicht. Ich wußt di Klänge  
jetzt in der gewaltigsten Stadt  
wahr zu nützen, kann daher nur  
Klang antworten. Es braucht auch  
nicht mehr; ich sage einfach Ja.  
Sie haben mir nichts recht; in den  
Kinder sind unsre Ampliphoni  
besten, untergebracht. Namen  
will ich nennen? Ed midukolle.  
Felix Lasker-Schüler, S. Friedländer,  
vor allem Pauncefot.

Wünsche Rejische Griffe, einzige  
die darüber

die geballt ist. Nur einzige stiffer wird

May 4/79a



PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

81

Berlin W 8  
Pariser Platz 4

Konstanz, Postfach 66

3. 8. 28.

Liake Raines,

ij weesh my pijn en' vreesiger Moezen  
je van herten. When jels' inspan, Ni' ij  
alle labast' nich' spica. Kiny' ij' full' vryheid  
spas, of' wiis' in wort' liuid' die hertelijc' &  
vryheid, when off' de de lipp' aangestoken wiif'  
jen. Dsafas wanting dan wiis' en' drolle.  
Wiel' de lipp'.

soepeleke leipis, de uauouwslig alle kohu  
na hōga papa, Nāku, Hōmān, hōp...  
organisatorien aipiaf, hōaint eis de May  
mūpial hōtānēt gōt gōtāpia. Mō de  
mō gōt aipakijo lajānolokhān eis gōt li  
hotgūmānūppa eis jītāmānūppa eis  
mō, aipakall raffer gōt papa uauouwslig  
eis gōtāppa. Mō tāmāgall raffer mō



Berlin W 8  
Pariser Platz 4

II.

enkt u'nomination Haage jist kegegen  
eine h'orliche aufgafflossen jis. di' gaff  
die prosody mit in rechten keppen jem.  
jagoden wanten. fo' enk' daceg jahafel  
wanten, die stieg ein Ladeverbands mit.  
Jagoden n'forn w'espakke jih' Waller zu  
geben, die du n'forn eimma w'esp mit  
w'espjain die Waller fallen. Leipziger  
in Leipzigerhöfen, w'espakke jih' van  
Leipziger Blagen sage, jih' li' p'ezentation  
h'ämmen, Leipziger mit die p'ezent edie  
in Altona — so, wie stieg die  
jewiff jagden Hörteige p'fön b'g'mann  
wanten soll.

Jih' p'iffs 1) aus 2) holt di' Hörteig'heit.  
Was griff? was aufgafft? (Jih' 1) edie an  
was leipzige jis an jih' 2). —

Jih' 3) edie big am v'gaffen et'k'amen  
leffen, wo jih' falten i'f.

Auf jih' 4) edie abe hörteige auf Blag'heit

jih' gaffan jis.

Jih' 5) w'esp jih' in Herfflag bringen, als  
Lochte auf jih' mit die her'bstzeitung eines  
fachf. k'ologoia h'abt wanten.

jih' den Ausgangen:

1) Jagdtheater-Matfel. Jih' z'icke p'ausen.  
Was gleich jih', als w'esp van p'ellp' jih' jah' a'  
van jah' p'ellp' ~~W'ellp' W'ellp'~~ bringen wird. Jih'  
J. v. hr. 2) jih' Waller und Lessing jah', wenn's  
1929 in 1930 jih' w'esp w'enn' jih' jih' a'ne  
Saiso' w'ohl, w'ich a'neual jih' jedasen.

2) Lochte. • Stiftung van Holls "pp'ent a'ne  
jih' w'espj. Maun die <sup>W'ellp'</sup> Jagdtheater i'f, Matfel  
mit der Lippe di' Herfflag'heit aufgaffan,  
Wanten di' Lippe van die Lippe h'aven, edie  
W'ellp'heit's h'aven van Triest jih' b' Leipziger  
wanten auf genomm'nen edie. Holls auf jih' jah'.

Lapartrnrga bi' und alle Infrastruktur h'eft  
in der H'utte.

Nächst fürt ein Kriegsschiff heran, aus  
Kauan also verlängert bis Januar spätestens  
Verlängerung Mittwoch möglichst keine bis Ende  
Jänner.

Heute freigegeben sind

hr.  
W. K. v. Thoß.

2. Aug. 1928  
2. 26. Cauterets

82

Sehr verehrter Herr Loerke,

Ihr Schreiben vom 23. Juli veranlasst mich zu den folgenden  
Einzelvorschlägen für die Verwendung der vorhandenen Mittel.

Der jährliche Haushalt sieht vorerst nur 3000 mark für  
unsere Zwecke vor. Das Vermögen der Sektion beträgt gegenwärtig  
11.397 mark. Wir werden uns dann nach entscheiden müssen, ob  
wir Verlegern und Autoren nicht rückzahlbare Unterstützungen  
gewähren oder eigene Veröffentlichungen veranstalten oder noch  
andere Ausgaben vornehmen wollen. Alles wird uns nicht möglich

sein. Ich schlage vor, dass wir die eine Hälfte des verfügbaren Be-

trages für einen Preis in Höhe von 5000 mark verwenden.  
Der Preis geht an einen einzigen Autor, der trotz einer fertigen,  
ungewöhnlichen Leistung seiner noch bedarf.

Statt einer fertigen Arbeit auszureichen, können wir eine  
unvollendete fördern. Dann wäre mein Vorschlag, dass wir dem  
an der Vollendung seiner Arbeit wirtschaftlich verhinderten Autor  
einen Vorschuss gewähren, und dass er ihn vom Ertrag des Werkes  
zurückzahlt. Dies ermöglicht uns, mehrmals zu helfen.

Soviel über die erste Hälfte unseres Barvermögens.

Die andere Hälfte bleibt frei für unsere Veröffentlichungen,  
für Zwecke der Repräsentation und der Propaganda. Diesen wie  
jener wäre gleichzeitig gedient, wenn wir unsere Verträge nicht  
mehr nur im Gebäude der Akademie vor der schon bekannten  
gesellschaft hielten, vielmehr mit ihnen in das Land, zuerst wohl  
würde es uns erleichtern und verbilligen. Neben einem unserer  
Mitglieder sollte jedesmal ein von uns geladenes Nichtmitglied  
auftraten. Alle Verträge müssen unbedingt umsozugänglich sein.

Unsere Veröffentlichungen wären in Gemeinschaft mit Ver-  
legern zu veranstalten. Sie müssen sich vorerst auf kleine Schriften  
beschränken und den Sinn haben, die Sektion ihre Aufgaben und  
Forderungen bekannt, womöglich auch volkstümlich zu machen.

mit kollegialem gruss  
reinhardt manne

manne · johst

Wilhelm Schäfer  
Bodensee-Ludwigshafen  
Sommerhalde  
1.8.28.

Vorberücksicht!

Verehrter Dr. Dr. Loosle,

es ist unfehllich zu sagen, dass Sie sich nicht entschließen können, eine Dienstrückreise nach der Sommerfahrt zu machen. Wenn ich gleichzeitig mit Ihnen handschriftlich das vom Reichsvorstand erhalten habe, den der Minister Becher, der uns 5000 RM gegeben hat, 5000 RM giebt, so sage ich nicht gerade in eine gefährliche Führung. Der Reichsvorstand ist eine gewerkschaftliche Spitzenorganisation, vor deren vor geschieden Kämpfmann und Conradt Möller gleichberechtigt angehören. Es wird nun mit dem Namen Bechers an der Spitze die Taschen abgrasen, um das Klischee mit dem Miss der Guade zu verschaffen, vor Teotologgi die Weltbürgertum charakterisiert. Dann wird die Schiller-Stiftung mit einer neuen Bekleidung kommen und die Ergebnisse so erwerben, wie es immer tut. (denken Sie doch an unsere damalige Rettung!) Sie sagen in Ihrem handschriftlichen, was ich sagte, dass es auf eine Änderung des Zustandes ankommt. Und die Akademie sammelt die Brocken. Wenn man doch nur Vertrauen hätte zu ihrer Arbeitsfähigkeit! Aber mit einem Gewisssein, das zum größten Teil abweichen ist, lässt sich nichts machen. Immer wieder frage ich mich, ob ich nicht mit der Akademie die Notgemeinschaft machen sollte, nur immer wieder an das Ende zu kommen: so ist kein Körper! Wo ist der Arbeits-Ausschuss des Heinrich Mann's geblieben? Dabei hätten wir das wenig nach der letzten fürstliche (wenn wir etwa noch Carossa, Paul Ernst, Binding, Schaeffer)

Littauer Joga

und Schaffner dazu wählen) muss eine deutsche Akademie prägen, und haben das Prädikat eines wohlgelten Deputäts! Nehmen Sie doch den Kranz in die Hand: werden Sie Herz. Hauptmann zum Präsidenten, wo es will gehört! (Wenn er für die repräsentativen Sitzungen da ist, genügt es, es kann ihm ja ein Berliner als Stellvertreter gewählt werden.) Sagen Sie für einen Beschluss, dass die ganze Politik mit der sogenannten außerordentlichen Freiheit antizipiert wird. Graben Sie den Reichsverband des Kaisers ab (so rechtmäßig wie möglich und ohne Lästigkeit durch ihre umgangen) und der Münchner deutschen Akademie dazu. Und dann werden wir die Volkgemeinschaft als die Instanz, die sie eigentlich machen sollte. (Wenn nur die Akademie Vollmacht gäbe, und wenn Sie mir Grüße brächte ich den Kranz im Kerbst auf den Füßen und zum 1. Jan. könnten wir beginnen. Wir hätten die Mittel und waren frei zu einem Dasein für das deutsche Volk. Es hätte der Staat keinen Pfennig gekostet, und ich bedürfte seines Amtes.)

Verehrter Sohn! Sorge, Sie sollten die Dienste melden und zwar bald. Die Wichtigkeit des der Akademie zum Fortgeschaffenen Kulturfonds hat mich zweifelhaft gemacht, ob ich nicht selber die gleiche Wichtigkeit begehe, vielleicht nach einer Mahnung von Thomas Mann, und dann die Maßnahmen, das so übereinstimmend im Entschieden sind. Seit Tagen denke ich, dass dies das wichtigste wäre, wenn wir uns einmal zu einem ersten Ja oder Nein entschieden. Aus Sitzungen kommt immer weniger Kraus, als man hinein bringt.

Wie gesagt, wenn Sie telegraphieren, hole ich Sie mit dem Auto in Bückingen ab in mein Paradies.

Herzlich grüsst  
Ihr  
Wilhelm Schäfer.

4.8. 1914

84

30.7.28. Sehr verehrter Herr Loerke,

ich wiederhole: mein Gedanke war ein sachlicher und richtete sich nicht gegen Personen.

Die Gegenüberstellung: Grossstadt-Landschaft war eine sachliche und hatte nur beschreibenden keinen wertenden Charakter. Wenn ich hätte voraussehen können, dass ~~die~~ sie Empfindlichkeiten erwecken würde, hätte ich sie nicht gemacht.

Sie war auch überflüssig, denn es genügte ~~wiederholen~~, darauf hinzuweisen, dass für die Berliner Kollegen die Gelegenheit zu einer schönen Geste für die Auswärtigen da war. Sie haben die Gelegenheit nicht benutzt.

Es sind mir auch Zweifel gekommen, ob die Unterscheidung genau wieder gab, was ich meinte. Möglicherweise hätte sich das feiner und abgestufter sagen lassen.

Ein Beweis dafür, dass die Unterscheidung ~~richtig~~ ohne jede Spitze war, war die Tatsache, dass ich sie machte. Es wäre doch sinnlos gewesen, jemanden kränken wollen, ~~weil~~ ich ihn zu etwas bestimmen will.

Dass das Ministerium die briefliche Wahl des Vorsitzenden durch Abwesende nicht zulassen wollte, entspricht m.W. nicht den Forderungen der Auswärtigen vom verg. Jahre. Unschädlich gemacht werden könnte das nur durch gebundene Stimmübertragung, aber die kann man den Berliner Kollegen nicht wohl zumuten.

Aber ich werde nicht ~~weiterhin~~ länger für ~~meine~~ früheren Forderungen der Auswärtigen kämpfen, ich bin ermüdet, es mag ein anderer es übernehmen. Ich habe auch keine Zeit mehr.

Sie sagen nichts ~~darauf~~ meine Frage, wie Sie sich eine Beilegung des Zwischenfallen denken. Ich wünsche nicht, dass durch ihn die Periode der Empfindlichkeiten des ersten Jahres wieder auflebe, nachdem sie im v.J. endgültig beseitigt schienen.

Ich möchte auch nicht Wilhelm Schäfer in diesen Fall hineingezogen wis-

sen.

Ich bitte Sie, mir die beiden an Sie privat gerichtet gewesenen Briefe eingeschrieben zuzusenden, ich habe keinen Durchschlag davon. Ich sende sie Ihnen eingeschrieben zurück.

Sie weisen auf Misstimmung hin, die meine Frankfurter Rede erzeugt habe.  
von einigen Hörern - Leiter haben fast nur wie darüber gesprochen -  
Die Rede ist ungefähr nach ihrem reinen ~~Frankfurter~~ Gegenteil hin ver-  
standen und von Berichterstattern entstellt und verdreht in die Presse  
hinaus gegeben worden. Wenn Sie sich für das Nähere interessieren, so  
verweise ich Sie auf meine Erklärungen in der Frankf. Ztg. vom 29. JUNI  
Juni, auf die Lit. Welt und die Weltbühne, an die ich eben eine Erklärung  
gegeben habe.

Und die vier Zeilen über George haben Misstimmung erregt? Wo und wieso?  
Ich wurde gefragt, ob ST. G. in meiner "Entwicklung eine Rolle ge-  
spielt" habe. Ich sagte, ~~daß~~ der Wahrheit gemäß, er habe keine gespielt.  
Dasselbe sagten Schäfer und andere. Also wieso Misstimmung?

Ich sende Ihnen einen ganz aufrichtigen und inhaltvollen Gruss. Aber  
ich werde das Mitarbeiten und Briefeschreiben auf das kleinste Mass  
vermindern müssen. So antworte ich <sup>offiziell</sup> fürs erste auf das Rundschreiben 67 I,  
dass die zahlenmäßig genannten Punkte I-~~4~~ meine Zustimmung haben.

Zu dem Vorschlag von Th. Mann Nr. 4 kann ich sagen, dass ich die Witwe  
Heymanns persönlich sehr gut kenne und zu wissen, dass die neue kleine  
eben erscheinende Ausgabe der "Hochdame" Heymanns nur unter persönlichen  
Opfern bzw. Verantieleistungen der Familie möglich wurde.

Zu Ihrer Schrift "Dichtkunst und Volk" könnte ich Ihnen meine Frankfur-  
ter Rede empfehlen. Die Sätze des vorzüglichen ~~Hauptredners~~ auf Seite 2: Dass  
die Arbeit.... u.s.f. kamen dem Sinne nach auch in jeder Rede vor. Aber  
<sup>manche Denke</sup> derlei hört ~~man~~ nicht gern.

Ihr sehr ergebener

Josef Panter

Aufdruck

85

6 AUG 1928

Der Dichter Hans Brandenburg, heute  
44 Jahre, hat ein stattliches Werk hinter  
sich. Keines seiner dichterischen Bücher hat  
eine zweite Auflage gehabt. Ein einziges  
Mal erreichte er mit Hilfe einer Buch-  
gemeinschaft eine grösse Auflage mit  
dem Branda Roman, "Das Finten der Jugend",  
den ich für einen der bedeutendsten deutsche  
Romane der Nachkriegszeit halte. Es schinkt  
in typische Fall des Dichters zu sein, an dem  
der äussere Erfolg vorübergegangen ist. Das  
hat bei ihm unter den heutigen Umständen  
des Buchmarktes die Folge, dass sein Verleger  
Haessel in Leipzig nichts von ihm zu  
verlegen abgelehnt hat. Hier, schink mir,  
meine Beihilfe am Platze.

Dr. Josef Panter

An die Akademie der Künste  
29. 7. 28.

Auf das Rundschreiben 67 I

Diesen Antrag unterstützt mit allen Nachdruck

vernamenswahr  
als früher Vorsitz der Dichtungen  
Gemeinde Brandenburg

Stockenboi, Oberkärnten, d. 29.7.28.

(bei Landregen)

86

8

Lieber Herr Loerke,

Herzlichen Dank für Ihren lieben Gruss und Freude darüber, dass Sie nun endlich auch an sich denken können; wenn wir Menschen des "grossstädtischen Asphalt", einmal in der "Landschaft" weilen, dann überfällt uns wohl immer öfter das Denken, ob es nicht Unsinn und Verbrechen an unserm Besten ist, soviel Zeit und Kraft unserm Werk zu entziehen. Alle guten Lüfte in Ihre Harfe!

Ihr Rundschreiben vom 23.7. ist sehr schön! Ich will mich sofort, wenn auch nur kurz, dazu äussern.

1. Wir müssen unbedingt mehr Geld kriegen und müssen brutal dafür sorgen, dass die Notgemeinschaft deutscher Dichtung nicht ein Mittel wird, dass die G'schäftshuber missbrauchen.

2. Ich nehme an, dass nun endgültig materielle Sicherheit für das Mitglied der Sektion ~~gegeben~~ gegeben ist, damit dieses dauernde Sekretärgeschäfte wahrnehmen kann? Wäre das noch nicht sicher, so wäre das nach meiner Meinung das Allererste, was erzielt werden muss.

3. Ich bin nicht sehr dafür, in jedem Jahr eine repräsentative Feier für einen grossen Dichter der Vorzeit zu veranstalten. Es gibt Jahre, in denen das an den Haaren herbeigezogen wirkte und dann wieder andere, in denen eine Feier nicht genügte. Zudem: in einer solchen Feier dürfen nur Akademiker zu Wort kommen, ich glaube nicht, dass jeder

grosse Dichter der Vorzeit immer gerade einen von uns und noch dazu gerade ~~d~~ im Jubiläumsjahr entflammt. Das sind Dinge, die wir mehr oder minder Berufsmässigen überlassen müssen; Berufung kann nicht so fix arbeiten. Ausserdem leben diese Grossen in uns; wenn wir das in unseren Werken fortlaufend zeigen können und erleben lassen, dann ist es besser, als dass die Öffentlichkeit offiziellen Kult treibt, der jeder Kult äusserlich werden muss. Meiner Überzeugung nach, ist die falsche Pietät an unserer Ungeistigkeit von heute nicht unschuldig. Wir haben der Gegenwart zu dienen, die für uns ohnehin ein Stück Ewigkeit ist, aber nicht einer kleinen Spanne Vergangenheit, die auch nur ein Stück Ewigkeit ist. Und sollten diese Feiern nur Dichter deutscher Sprache umfassen?

4. Ich würde vorschlagen, Thomas Mann's Anregung zu befol-

gen, im Prinzip. Ueber Heymann zu entscheiden, bin ich nicht zuständig.

5. Auch Richard Dehmel sollten wir nicht vergessen; auch eine lyrische Auswahl religiöser Dichtungen der letzten vier Jahrhunderte bis heute wäre schön und der Zeit dienend; es ist enormes Sprachgut in diesen Dingen, das nicht sterben darf.

6. Ueberhaupt bin ich gegen die grossen Gesamtausgaben; es wäre zweckmässig, wir brächten verantwortliche Verleger dazu, dass sie immer einige von uns mit der Auswahl des Besten beauftragten. Wir wollen Leben schaffen, Leben und wieder Leben. Wer nicht den Mut hat, wegzulassen, der dient nicht der Kunst. Ich könnte mir vorstellen, dass wir in diesem Sinne auch lebendige Klassikerausgaben herausbringen könnten, die wirklich ins Volk drängen; genug der Langeweile und der Oberlehrerei.

7. Für den Vorschlag "Dichtkunst und Volk" bin ich ganz; ich bin bereit, dabei mitzutun.

Weiteres mündlich! Es wird dunkel, und ich habe nur Kerzenlicht.

In aller Herzlichkeit *Walter von Höh*

87



Karnersee (Carezza) bei Bolzano, den 28. 7. 28.  
Villa Laurin

Lieber und sehr wohlbeg. Herr Lorek!

Mein Antritt auf Yo Kindoffröhre und freundlichen Segnungen verbunden ist mit Hoffnung auch für Ihren so segnlich Brief vom 16. und ich gef. Kündig der Gruppen am Riesen Kongress.

Sollt' nun ich Kindoffröhren tragen, so hat Yo mir Ihnen aufgestellt Programm für die Versammlung des Falles neuen sozialistischen Billigung. Yo reicht in der Tat keine einzige Zeile auszugeben. Liest ob es noch Platz für die Aufführung eines Teiles dieses Werkes ist und für ich dennoch Yo zur Verfügung gestellten Lebewohl bei weiteren überprüften. Yo erwähnt mich etwas vorher, ob wir uns

Es gibt, abgesehen von einfach bringenden Tats., zu pfleppen. Nur aus einem kann leicht in die Lage kommen, infolge einer unvollständigen Ausbildung im Mutter- oder auf reichstigen Aufgaben, ein z. B. Anklagung vor eigenem Rechtsberufslieger u. s. v. kein Mittel mehr übrig zu haben. Rahmen - feste können so manchmal nicht ausreichen - ist freudig wenn es geht, das Urteilsrecht ist aber bestmöglich verhindern wird. Recht sind andere Einsichtigen da. Die Akademie darf auf konkrete Rechte aus dem Jurisdiktionsrecht, dann darf nicht gezeigt werden, dass sie einen Pfingstippen braucht. Pfingstippen findet sie mir gerecht, besonders in Anbetracht des auf mich gelegten Kosten von M. 7300 (denn in A. 4397 findet sie das Recht gezeigt), auf dem Pfingstippen Wohlwollen hat, bis sie hat die Rechte nach innen ein Pfingstippen nicht erhalten, ausgenommen Landesgerichte eingezogen. Es reicht es für vorbereitet zu sein - immer von kleinen Fällen abgesehen - Pfingstippen soll nach vorschriftsmäßiger Lösungserklärung im September zu pflegen. Nur in Kiel und Bremen Pfingstippen ist Pfingstippen, jenseitlich wird es Pfingsttippen genannt, ganz anders klören.

Zu Lippings 200. Geburtsdag pflegen wir Ihnen möglichst großzügige Abschöpfungen tragen und auch eine würdige Feier ges. mit einer Lippings = Aufstellung erbringen, nicht

von anderen Reisegriffen will ich Ihnen keine Hoffnung machen, auf den 22. Januar falls, ist die Zeit für Sie zweifellos knapp genug.

In anderen Auszügen sind weniger artig.

Zu der Frage "Politik und Rechtskraft" und auf seinem Brief (der ja wohl einige Druckfehler mit verbunden hat) schreibt er folgt:

Leuchtet eine Antwort, die Sie zu pflegen? Wie pflegt man dies und darüber freuen.

Mit festlicher Gratulation

Ihre treue Freunde

Ludwig Falda

Preussische Akademie der Künste

89

0  
1928  
'8

J. Nr. 671

Berlin W.8. den 23. Juli 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Als das mit der Wahrnehmung der Sekretärgeschäfte beauftragte Mitglied der Sektion bitte ich Sie ergebenst um möglichst baldige Mitteilung Jhrer besonderen Vorschläge und Wünsche für die Verwendung der uns bis zum 31. März 1929 zur Verfügung stehenden Mittel. Um der Gegenwart und Zukunft der Sektion willen wäre es uns eine herzliche Freude, wenn Sie auf Jhr Recht der Mitberatung und tätigen Mitbestimmung unserer Arbeit nicht verzichteten. Unsere Möglichkeiten, praktisch zu wirken, sind vorerst sehr bescheiden, aber eben darum wäre eine Liste genau umschriebener und ausführbarer Einzelaufgaben im Augenblick begrüssenswerter als die Aufstellung allgemeiner Pläne. Vielleicht werden manche Vorschläge von mehreren Mitgliedern gleichzeitig gemacht, sodass sich danach eine Reihenfolge für die Durchführung ergäbe. Können wir deutlich und bestimmt aussprechen, für welche Persönlichkeiten, für welche Vorträge oder Veröffentlichungen wir Zuwendungen brauchen, so sichern wir uns die Hilfe des Staates und privater Kunstmfreunde leichter, als wenn wir auf vielumfassende, aber unpräzise Auskünfte hin um Vertrauen werben müssen.

Wir

Wir empfingen 3000 R $\text{M}$  etatsmässig für das Haushaltsjahr 1928; aus dem Haushaltsjahr 1927 erpartete und übernahmen wir 1097 R $\text{M}$ . Diese insgesamt 4097 R $\text{M}$  sind für Wettbewerbe und Veranstaltung von Vorträgen auf dem Gebiet der Dichtkunst bestimmt.

Aus Fonds des Herrn Ministers erhielten wir 5000 R $\text{M}$  "zur Förderung der Aufgaben der Sektion für Dichtkunst" durch Erlass vom 20. 6. 1928 (U IV Nr. 11650), von der für den gleichen Zweck früher bewilligten Summe besitzen wir noch 2300 R $\text{M}$ , insgesamt 7300 R $\text{M}$ .

Die erschreckende kulturelle Notlage der Dichtkunst, die sich hinter dem lebendigen literarisch-wirtschaftlichen Betriebe verbirgt, ist Ihnen bekannt. Ein Blick auf die Spielpläne der Theater und in die Auslagen der Buchhändler lehrt, wohin wir gelangt sind. Dass die Arbeit einzelner bedeutender Dichter von Ruhm und Erfolg begleitet ist, kann nicht mehr darüber hinwegtäuschen, wie sehr die Saisonneuheit, der bequeme Massenartikel, die ausmünzbare Warenhausserie herrschen. Neue dramatische und lyrische Werke, die dem hastigen Wechsel der Moden nicht zu unterwerfen, im Tagesbedarf nicht sofort zu verwenden, in den strengen ökonomischen Kreislauf nicht alsbald einzugliedern sind, haben oft kein anderes Schicksal als den Untergang. Das Ausbleiben jeder ernsthaften geistigen Wirkung befördert natürlich den inneren Verfall dieser Kunstgattungen. Aber auch die Aufnahme starker epischer Werke, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist meist flüchtig, sie ist ein Vorwand zu geselliger und kritischer Erörterung und erschöpft

sich

sich fast in der blossen Verbreitung. Ueberall das gleiche Bild: wer ein wesentlicher, vielleicht unbekannter Anfänger oder trotz langer Arbeit ein Nichtdurchgedrungener ist, der, wer durch Alter und Krankheit in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird, befindet sich in umso üblerer Lage, als eine leere und praktisch völlig folgenlose Anerkennung gern gewährt wird.

Auf diese Verhältnisse haben wir den Herrn Minister unter Benutzung des in Aussprachen auswärtiger und Berliner Mitglieder und in vielen Sitzungen gewonnenen Stoffes in unseren Denkschriften aufmerksam gemacht. Ferner betonten wir, dass wir eine Änderung anbahnen zu können glaubten, wenn uns ausreichende Geldmittel zur Verfügung ständen. Unsere Vorträge sollten keine Wiederholung dessen sein, was in Berlin und im Lande täglich hinter hundert Vortragstischen, oft in viel grösserem Maßstabe und mit viel grösserem Aufwande geboten würde; unsere Darbietungen sollten den Sinn der Fürsorge für die Kunst, nicht nur für einzelne Künstler gewinnen; so sehr sie einzelnen Werken und Persönlichkeiten zu helfen gedachten, so sehr wollten sie die grosse und unabgeschlossbare Debatte um die Dichtkunst selbst wachhalten. Weiter erschien es uns als überaus wichtig und dringlich, die Veröffentlichung wertvoller, heute nicht marktgängiger Dichtungen aller Gattungen zu ermöglichen und zu erleichtern: etwa indem wir

- 1) guten und willigen Verlegern auf ihren Antrag und nach sorgfältiger Prüfung der Anträge Zuschüsse zu Drucklegung und Vertrieb gewährten,

2)

2) bedeutende Werke, die keinen geeigneten Verleger fanden, initiativ der Oeffentlichkeit zuführten,

3) würdigen Dichtern, die durch frühere Arbeiten einzeln legitimiert, aber durch Existenzsorgen am Weiterschaffen verhindert sind, zur Vollendung eines begonnenen Werkes verhelfen,

4) zu unrecht von der Oeffentlichkeit übergangene Bücher gelegentlich in grösseren Exemplarmengen aufkauften und nach besonnenem Plane verteilten,

5) Anthologien für kunstfreundliche, jedoch mangelhaft beratene oder im Lebenskampf der Kunst entfremdete Volkschichten veranstalteten.

Wir würden also nicht auf Hoffnungen und Versprechungen hin, nach dem Willen einer starken Mehrheit unserer Mitglieder auch nicht nach partei- und klassenpolitischen Grundsätzen, eingreifen, sondern allein auf Grund vorhandener, beurteilbarer und beweiskräftiger Leistungen, womit wir festen Boden beträten und in kleinerem Ausmass versuchten, was die Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft verwirklicht hat.

Wir bereiten vor: die Vorträge in der Akademie und der Universität, nach den in unseren Protokollen niedergelegten Grundsätzen; ferner die Schriften "Politik und Dichtkunst" und "Reden bei der Festsitzung am 15. März 1928".

Angeregt haben:

1) Gerhart Hauptmann (nach seiner mündlichen Mitteilung schliesst sich Franz Werfel dem Antrag an): in jedem Jahre eine repräsentative

repräsentative Feier für einen grossen Dichter der Vorzeit zu veranstalten, damit Dank und Verantwortung für das kostbarste Gut unserer Ueberlieferung lebendig bleibe,

2) Wilhelm v. Scholz eine würdige Gedenkfeier für Walther von der Vogelweide im Jahre 1930. Julius Petersen macht darauf aufmerksam, dass 1929 das Gedächtnis Lessings zu begehen wäre;

3) Thomas Mann die Herausgabe einer Auswahl aus den Dichtungen des im Kriege gefallenen Lyrikers Walther Heymann unter Zuhilfenahme staatlicher Mittel.

4) Oskar Loerke eine Schrift "Dichtkunst und Volk", worin möglichst viele Mitglieder auf die gegenwärtige kulturelle Not hinweisen und Wege zur Abhilfe zeigen sollten, besonders, damit die von Berufenen wie von Unberufenen geforderte und vorbereitete Notgemeinschaft schliesslich nicht eine Angelegenheit der Betriebsamen und eine Bewahranstalt der Ueberflüssigen werde.

Haben Sie die Güte, sehr verehrter Herr Kollege, sich zu diesen Anträgen zu äussern, vor allem aber: bitte, nennen Sie Namen und Werke von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, für die wir nach den Voraussetzungen dieser Zeilen eintreten sollten.

Mit dem verbindlichsten Danke im voraus  
und mit kollegialem Gruss

Oskar Loerke

Aufzug Schöfl

9 - 9

94  
D  
1000  
8

95

100

— 1000

98

28

96

Bodensee-Ludwigshafen, den 8. Okt. 1928.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Darf ich Sie bitten, den umstehenden Antrag zu prüfen und  
ihm Ihre namentliche Unterstützung zu geben.

Mit kollegialischem Gruß

Wilhelm Schäfer

21.OKT.1928

Faxvoranmen

### Antrag

an die Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste,  
eine Deutsche Dichter Akademie betreffend.

- [REDACTED]
- Die Sitzung am 23. Oktober d. J. in Berlin möge beschließen:
1. Die heute in Berlin versammelten Mitglieder der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste erklären sich als Deutsche Dichter Akademie.
  2. Mitglied der Deutschen Dichter Akademie wird jedes bis heute bestätigte Mitglied der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste.
  3. Kommende Zuwahlen tätigt die Akademie im Einvernehmen mit der Sektion für Dichtkunst.
  4. Sitz der Deutschen Dichter Akademie ist Berlin.
  5. Die Deutsche Dichter Akademie und die Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste stehen in Personal-Union derart, daß der Präsident der Deutschen Dichter Akademie zweiter Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste ist.
  6. Für den Präsidenten der Akademie wie für den ersten Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst werden besondere Stellvertreter ernannt.
  7. Für den Präsidenten der Deutschen Dichter Akademie und seinen Stellvertreter besteht keine Residenzpflicht.
  8. Die Arbeitsteilung der beiden in Personal-Union vereinigten Körperchaften ergibt sich einerseits aus § 21a des Statuts der preußischen Akademie der Künste, nach welchem der Geschäftskreis der Senatssektion als Aufgabe des preußischen Staates gegeben ist, während andererseits die Deutsche Dichter Akademie für die deutsche Dichtung über die staatliche Verpflichtung hinaus da sein will.
  9. Sitzungen der Deutschen Dichter Akademie können anschließend an die Sitzungen der Sektion für Dichtkunst auf besondere Einladung stattfinden. Doch soll die Jahrestagung abwechselnd in einer Stadt des deutschen Kulturreises festlich abgehalten werden.
- [REDACTED]

Dr. h. c. Wilhelm Schäfer.

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN, DEN  
POSCHINGERSTR. 1

17.4.26.

Lieber Herr Löerke:

Nach Ihren letzten freundlichen Mitteilungen ist es nun Zeit, dass auch ich meine "Stimme" zur bevorstehenden Vorsitzenden-Wahl endgültig abgebe. Ich hatte Molo als ersten und Leonhard Frank als zweiten Vorsitzenden vorgeschlagen. Da nun aber feststeht, dass der sechzigjährige Wilhelm Schäfer, wenigstens auf ein Jahr, nach Berlin übersiedelt, scheint es mir, ich darf wohl sagen, auch mir, das Gegebene, jetzt Schäfer zum ersten Vorsitzenden und Molo zum zweiten zu wählen. Wir hören ja, dass im übernächsten Jahr wahrscheinlich Hauptmann in Berlin seinen Wohnsitz nehmen wird, und dann hätten wir ja abermals eine klare Situation.

Schwierig ist es mit dem Antrag betreffend die Proklamierung einer Deutschen Akademie in Personalunion mit der bestehenden Sektion für Dichtkunst, diesem Antrag, den Schäfer eingebracht und beim Minister begründet hat. Schäfer hat mir diese Begründung vertraulich mitgeteilt, aber ich muss gestehen, dass ich auch nach ihrer Lektüre noch immer innerlich nicht in der Lage bin, mich entschieden dazu zu äussern. Selbstverständlich hat der deutsche Gedanke, den Schäfer gegen den preussischen

ausspielt, viel Einnehmendes, aber den praktischen Zweck der von ihm gewünschten Selbsterneuerung der Sektion zur Deutschen Akademie mit einem gemeinsamen Präsidenten kann ich nicht recht einsehen, und es ist mir gerade wegen dieses Punktes besonders schmerzlich, dass ich der Sitzung vom 23. eines Familienfestes wegen nicht werde beiwohnen können. Denn zu einer endgültigen Stellungnahme zu dem Schäfer'schen <sup>n</sup> Antrag scheine ich aus eigener Kräften nicht gelangen zu können, sondern sie könnte sich nur auf diskursivem Wege ergeben. Ein Trost für mich ist, dass wenigstens mein Bruder wohl mit Sicherheit an der Sitzung teilnehmen wird, und dass ich mich von ihm informieren lassen kann.

Seien Sie vielmals begrüßt und nehmen Sie für die Er-  
giebigkeit und Förderlichkeit Ihrer Beratungen am 23. seine  
besten Wünsche!

Ihr er ebener

July 8th 1888

## Konfidenzialwahl

Ziragger

H. Main (19.-B. 86b)

Wilh. Schäfer

C. Schopmann (20.-31.08.)

5. Sfekt (wahrscheinlich)

Halle (25. - 31.)

Shickell

Alesya

100

Wiesensteine, den 17. Oktober 1928

18 OKT 1928

An die

Preußische Akademie der Künste

in

Berlin.

Im Auftrage Herrn Dr. Gerhart Hauptmanns teile ich höflichst mit, daß Herr Doktor krankheitshalber zu seinem großen Bedauern nicht in der Lage ist, wie beabsichtigt der Sitzung am 23. Oktober beizuwollen.

Hochachtungsvoll  
der Privatsekretär:

*Andreas Janusz*

Dr. Max Kalbe

101

Münden 23  
Wilhelmstraße 2 16.10.29.

Preussische Akademie der Künste  
Sektion für Dichtkunst

B E R L I N  
-----

Sehr verehrter Herr Kollege!

Die Einladung zur Sitzung Dienstag  
23. Oktober habe ich erhalten und hoffe bestimmt daran teilnehmen zu  
können.

Dem Antrag Dr. Wilhelm Schäfers, Gerhart Hauptmann zum  
ersten Vorsitzenden zu wählen, stimme ich als der einzige möglichen  
Lösung mit voller Ueberzeugung bei.

Mit kollegialem Gruss

Zu ergebener  
Max Kalbe

Blatt Nr. 041

Telegramm Nr.

genommen

192

von Krieg

durch

= preussische akademie sektion  
dichtkunst pariserplatz 4 berlin =

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Zeitung Nr.

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Kriegs

Befördert den

um

in Stg. an

durch



224 altaussee tel 56 15 15 10.30 W. den um Uhr Min. bzw. nebst

werde zur sitzung am 23 kommen = jakob wassermann +

23+

LH

181

103

GRAND-HOTEL AROSA  
SANATORIUM

B. Oct-1928

14.OKT.1928

Hochwürdiger Herr College,  
leider mußt ich Ihnen mitteilen, dass es immer nicht möglich sein wird für Präsidentenwahl in Salzburg zu sein.  
Wie ich aus dem Kreisbericht  
ersehe, bin ich somit nicht  
mehr berechtigt.  
Entschuldigen Sie, bitte, meine  
Abreisezeit!

Mit besten kollegialen Gruss  
Ihr ehrb.  
Dr. Rieder

M 1/4/103

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN, DEN  
POSCHINGERSTR. 10.4.20.

104

Sehr verehrter Herr Kollege:

Zu dem Rundschreiben des Herrn Schäfer möchte ich Folgendes bemerken: Wilhelm Schäfer hat offenbar Recht mit seiner Klage darüber, dass "die vom Minister unter dem 25. Oktober 27 zugesetzte schriftliche Wahlbeteiligung durch die Einladung vom 10. September wieder aufgehoben worden ist". Die Durchbrechung des Prinzips der brieflichen Wahlbeteiligung bei dieser Gelegenheit ist wohl allgemein mit Verwunderung bemerkt worden, und ich möchte dringend empfehlen, dass die Berliner Mitglieder sich noch einmal darüber berüfen. Dagegen kann ich den Vorschlag Schäfers, in Berlin nur einen Arbeitsvorsitzenden einzusetzen und zum ersten Vorsitzenden einen Auswärtigen, das heißt Gerhart Höffmann zu wählen, nicht zustimmen. Wir sind alle einig in der Verehrung Höffmanns, aber als Vorsitzender der Sektion wäre er ein bloses Aushängeschild, er würde und könnte kaum je dabei sein, wenn die Akademie offiziell hervortritt, und er würde es meiner Meinung nach auch an präsidialer Einflussnahme, an Initiative und Direktive, fehlen lassen. Ich meine, man sollte bei dem Grundsatz bleiben, dass der erste Vorsitzende während seiner Amtszeit in Berlin leben muss. Meine Vorschläge wegen der Wahl des Vorsitzenden habe ich auf Grund

Zu J. Nr 776

Tübingen, 8. Oktober 1928.

105

des durchaus einleuchtenden Antrages Kobenhayer vorläufig zurückgezogen und werde neue machen, wenn das endgültige Ergebnis der Rundfrage bei den auswärtigen Mitgliedern vorliegt.

Wegen der Angelegenheit der Lessingfeier bitte ich noch um einige Tage Bedenkzeit.

Ihr sehr ergebener

Friedrich Baes

An die Preußische Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst.

Sehr geehrter Herr Kollege!

So sehr ich der Meinung Wilhelm Schäfers im allgemeinen zustimme, daß ein Wohnen des I. Vorsitzenden der Sektion während der Dauer seines Vorsitzes in Berlin nicht nötig sei, da eine Stellvertretung durch den II. Vorsitzenden statthaben kann, so wenig scheint mir eine rein repräsentativ-nominelle Funktion des I. Vorsitzenden im gegenwärtigen Entwicklungszustande der Sektion erstrebenswert und nützlich. Wir sollen in dieser Wahlperiode zu einem gültigen, den Zeit- und Verkehrsverhältnissen angepaßten, Statut kommen, das den Weg zu einer allgemeinen deutschen Dichterakademie ermöglicht.

Ich glaube in Wilhelm Schäfer eine Persönlichkeit erkannt zu haben, die Organisationstalent mit einer repräsentativen Rednergabe verbindet. Zudem ist in Wilhelm Schäfer auch ein Mann gegeben der eine Bindung der Dichterakademie an das deutsche Volk zu fördern imstande wäre.

Wir brauchen für dieses Jahr einen I. Vorsitzenden, der Temperament, Willen, Intuition besitzt eine opferfreudige organisatorische Arbeit zu leisten. Darum schlage ich vor:

als I. Vorsitzenden - Dr. h.c. Wilhelm Schäfer,  
als II. Vorsitzenden - Dr. Ludwig Fulda.

Ich ersuche (in Form eines Antrages), falls ich bei der Wahl nicht anwesend sein sollte, diesen Brief vor der Wahl den anwesenden Mitgliedern durch Verlesen zur Kenntnis zu bringen.

Mit kollegialem Gruß

Stoffelchenius

MA/4/104

Freiburg 11., 6. 10. 28  
Landwehr 46

Reich. Akademie d. Künste  
Sektion für Dichtkunst

525+ f. A.  
Berlin

Schätz geachtet Herr Vorstande!

Gegen den Antrag des Herrn Dr. Kolbenheyer  
habe ich nichts einzubringen, außer daß er  
mir nötigt, den Gedanken einer Überset-  
zung nach Berlin noch ausdrücklich  
abzutunnen.

An der Sitzung des 23. 10. 28 kann ich leider  
nicht die Ehre haben, teilzunehmen.

Ergänzt

mit Gruppe.

Tres. van 5. Oktober 1928 107  
Graan & Katoel.

Ig zoeken genn Galleg.  
ig wilde mij niet van Oubrey tot genn  
Gokau Kolbenheyer en verpauw.

Mit besten Gruss

Jr  
J. A. C. A. L.

11/4/107

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN, DEN 5.X.28.  
POSCHINGERSTR. 1

100 - 600  
A

Lie

Sehr geehrte Herren:

Gegen den Antrag Kolbenheyer, dass an alle auswärtigen Mitglieder eine Anfrage gerichtet werden solle, ob sie im Falle ihrer Wahl zum Vorsitzenden bereit wären, ihren Wohnsitz nach Berlin zu verlegen, ist meiner Meinung nach nicht nur nichts einzuwenden, sondern er ist durchaus zu begrüßen. Für meinen Teil stimme ich ihm hiermit zu und erkläre für meine Person gleich, dass ich in absehbarer Zeit nicht in der Lage bin, nach Berlin zu ziehen. Zugleich ziehe ich natürlich meine neulich gemachten Vorschläge für die Vorsitzenden-Wahl zurück, um das Ergebnis dieser Rundfrage abzuwarten.

Ihr sehr ergebener

Thomas Mann

111

109

Wiesensteiner, den 5. Oktober 1928.

DA 100000  
100824-6

An die

Preußische Akademie der Künste  
Sektion für Dichtkunst

in

Berlin.

Dem Herrn stellvertretenden Vorsitzenden zur freundlichen Kenntnisnahme, daß ich zwar grundsätzlich bereit bin, meinen Wohnsitz nach Berlin oder Umgegend zu verlegen, falls eine Wahl zum Vorsitzenden es nötig machen würde, daß ich aber im laufenden wie im folgenden Jahre dazu außer Stande bin.

Mit kollegialem Gruß

Friedrich Mautner

2 X - 28 110

Dr. Alfred Döblin  
Lor Berlin O.  
Frankfurter Allee 340

Sehr Loebe, sehr lieber Wolfgang Rothke  
fragt: ist fahrt für schweflig. Ruf  
die Leistungen für die Blatt aus 23. Vorige zwei  
in derselben Mission, aber als Fahrer alle schweflige

Dr. h. c. Wilhelm Schäfer  
Bodensee - Ludwigshafen  
Sommerhalde  
2. 10. 28.

Lieber Herr Dr. Dr. Loebe,

würden Sie am beiliegenden Schreiben, das ich gleichzeitig als Antwort auf die Auffrage vom 28. Sept. betrachtet wissen möchte, je einen Abzug an alle Mitglieder der Sektion geben lassen. Sollte es nicht gehen, bitte ich um Mitteilung, damit ich es selber noch tun kann. Aber, dann würde es nicht gehen? Ich halte dies verpflichtend für die einzige Voraussetzung. Wir müssen doch wenigstens einen Schritt weiter kommen.  
Nicht persönlich interessiert der Antrag d. Molo, den ich bei Hirsch nach der Postkarte fand, von dem Sie kein Interesse mehr haben wollen? Künftig das? Das wäre doch Erkenntnis.

Herzliche Grüße  
Ihres  
Wilhelms Büffel.

sein Tafel enige, können alle hinzufragen. Vollh. Tiere  
ein oder zweiges preislich werden, so ist es da nur dann  
gefragt zu fragen, was kommt alle auf je geschrieben. —  
Dies fahrt mir nur an die Weisungen falls ja  
fahrt, können nur die tatsächlichen Dinge planen,  
ist bei gegen Tiere Rundschreiben, von Ihnen ein  
sonstigesfalls ja nur ein Zeugnis mit fällt. — *Herrn Prof. Dr. Büffel*

113

112

Hermann Stehr

Telefon 344

Ober-Schreiberhau, Faberhaus, den 1. Okt. 1928.  
i. Kiesengebirge

1928

Sehr geehrter Herr Kollege,

Der als innenpolitisches wichtig ist, daß ein austauschiges  
Mitglied der Partei bei der Waffe zum Einsatz  
kommt ist, sei nun Stolzenitz nach Berlin oder  
seine Karriere und zur Wiederwahl, können ich das  
den Druck auf Dr. Klemm legen. Es müßte es  
nicht sein.

Die besten Grüße

Hermann Stehr

73

L

Punkt der Akademie der Künste.  
Rhe  
Sektion für Pädagogik

Kreuzberg, 30 IX 28

Sagte gestr. Herr Kolleg!

Zu F. Nr. 79 i betr. Arbeit Kolleg gegen  
Idee ist mit, dass ich durch Arbeit für  
Dienstleist zum Konservat. Sache und am Telegrap.  
der Akademie eingezogen. Dann nur wo  
Ko kann oder Möglichkeiten bei der Wahl  
viele ausgeschlossen werden.

Protokoll erinnert mich daran, dass ich über  
Kriegsfälle in der Lüge bin, was am  
Wortlaut nach Berlin zu verlegen.

Mit volkigstem Respekt  
Alfred Monbert

Dr. Max Halbe

München 23  
Wilhelmstraße 2 21.9.28.

23 SEP 1928

Preussische Akademie der Künste  
Sektion für Dichtkunst

B E R L I N

Sehr verehrte Herren!

Auf Ihr wertes Schreiben v. 18. Sept., worin  
um die Angabe eines Termins für die Wahl der Vorsitzenden ersucht wird,  
beehre ich mich zu erwidern, dass mir die letzte Oktoberwoche v. 25.-31.  
Oktober am besten gelegen wäre. Soweit ich es bis jetzt übersehen kann,  
hoffe ich an der Sitzung teilnehmen zu können.

Mit kollegialem Gruss

Ihnen

sehr ergeben

*Max Halbe*

A 10  
116  
115

Dr. MOMBERT

Hermann Stehr

Telefon 344

Ober-Schreiberhau, Faberhaus, den 23. ~~Sept.~~ 1928.  
i. Riesengebirge

24. SEP. 1928

Sehr geehrter Herr Kollege,

mit dem besten Dank befreue ich Sie  
auf Ihre Mitteilung über die unten  
angegebene Ansicht des Präsidenten  
unserer Partei.

Bitte rufen Sie mich auf möglichst baldigen  
Termin zu mir in das Hotel an  
um das Schreiben der Hälfte des Votums an  
den Sitzung teilzunehmen.

Mit besterem Gruss

Hermann Stehr

100  
116

Dr. MOMBERT  
HEIDELBERG

Kirchberg, 21 IX 28

22 SEP.

An die Preußische Akademie der Künste.  
Sektion für Bildkunst.

Sehr werte Herr Collegen!

Auf das Telegramm J. Nr. 776 betr.  
Kapitzen-Wage wieder ist ergebniss, dass  
es zur Zeit noch nicht offensichtlich  
kann, ob es in der Lüg. hin wird,  
gewöhlig aus Berlin zu kommen.  
Die viaglare Tag wird dabei nicht von  
Bedenktag.

Mit collegialen Grüßen  
Alfred Mombert

117  
Vorläufiger Herr Fröhla, die zweite Hälfte Oktober  
sollte mir ausgezeichnet passen, nach Berlin zu kom-  
men. Natürlich aber wäre mir lieb, den Tag bald  
zu wissen, damit ich meine übrigen Dispositionen  
danach treffen kann.

(mit kollegialischem Gruss  
Ihr sehr ergebener  
Wilhelm Schäfer.

L. 21.9.28

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN, DEN  
POSCHINGERSTR. 1

21.IX.26.

Gebrüder K. & J.  
Lor.

Lieber Herr Loercke:

Ich fahre zum 1. Oktober nach Leipzig, um dort die Festrede bei der hundertjährigen Jubiläumsfeier der Firma Philipp Heclam jun. zu halten. Ich habe mich auf lebhaftes Drängen der Firma dazu entschlossen, weil ich wirklich ein gewisses sentimentales Pietätsverhältnis wenigstens zu der Hauptleistung und Gründung dieses Verlages, der Universalbibliothek, unterhalte. Ich habe nun den Eindruck, dass man von mir erhofft, ich möchte bei dieser Gelegenheit auch die Glückwünsche der Sektion für Dichtkunst der Preußischen Preussischen Akademie überbringen. Ein Auftrag dieser Art ist ja bisher nicht an mich ergangen, und so möchte ich Ihnen vorschlagen, rasch die Zustimmung der Berliner Mitglieder dazu einzuholen, dass ich am 1. Oktober zusammen mit den Vertretern der Leipziger Behörden für meinen Teil im Namen der Akademie gratuliere. Ich finde, der Anlass reicht immerhin aus, um ein solcher offizielles Hervortreten der Akademie zu rechtfertigen.

Nun zu den Mitteilungen und Anfragen der Akademie in der Vorsitzenden-Frage. Es wird mir bei der grossen Belastung mit Reiseverpflichtungen, die sich für mich gerade auf Oktober und November konzentrieren, leider beim besten Willen nicht möglich sein, in der

Postkarte.



Kunstausstellung

Ak. I. Klasse

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

Wilhelm Schäfer  
Bodensee-Ludwigshafen  
Sommerhalde

zweiten Oktoberhälfte nach Berlin zu kommen, jedenfalls aber Wahr-  
scheinlichkeit nach nicht. Sollte es sich durch irgend eine Wendung  
noch einrichten lassen, desto besser. Meine Stimme gebe ich also dahin  
ab, dass ich als ersten Vorsitzenden Walter von Molo und als zweiten  
Leonhard Frank vorschlage. Lassen Sie mich gelegentlich bitte für  
alle Fälle noch wissen, auf welchen Tag die Wahlsitzung anberaumt  
worden ist.

Ihr ergebener

Freyer Mann

119

Dresden, am 20. 10. 28.

23 SEP 1928

Sehr verehrter Herr Kollege,

besser denkt, für die die ganze zweite Hälfte  
des Octobers frei sind kommen Sie wahrs  
ausstrecken.

Herausragende  
Ihr ergebener  
René Schickel

M 1 | 4 | 119

120

Wiesensteiner - Agnetendorf i.R.

20. September 1928.

Dr. Luke

An die

Preußische Akademie der Künste

in

Berlin

-----

Im Auftrage des Herrn Dr. Gerhart Hauptmann teile  
ich höflich mit, daß Herr Doktor zwischen 20. und 31. Oktober sich in  
Berlin voraussichtlich aufhalten dürfte und der Sitzung gerne beiwoh-  
nen wird.

Hochachtungsvoll

der Privatsekretär

Ludwig Rauwer

Joh. Lohse

20. Sept. 1928 127  
München  
Leopoldstr. 59

Sehr verehrte Kollegen,  
ich denke in der zweiten Hälfte des  
Oktober in Berlin zu sein. Die Zeit von  
Freitag 19. bis Dienstag 23. würde mir  
am besten passen.

) mit kollegialem Gruß  
Reinhardt Lohse

122

die Preußische Akademie der Künste, Sektion für  
Dichtkunst.

zu J. № 776 Sehr geehrter Herr Kollege!

Ich ersuche, mich in die Liste der auswärtigen  
Mitglieder, die im Falle ihrer Wahl ihren Wohnsitz  
nach Berlin verlegen würden,

nicht  
aufzunehmen.

Mit kollegialem Gruß  
Tübingen, 1.9.28.

*H. H. Lassen*

Abschrift!

Der Preussische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und Volks-  
bildung  
U IV Nr. 13051

Berlin W.8, den 17. September 1928  
Unter den Linden 4  
- Postfach -

*J. Kl. / Achenbach*

Vorgang : Jhr Bericht vom 12. Oktober 1927 - 1131 -.

Die mir von Ihnen vorgelegte Frage, ob die auswärtigen Mitglieder der einzelnen Sektionen der Akademie der Künste bei der Wahl ihrer Vorsitzenden zu beteiligen sind, ist in der Satzung der Akademie der Künste von 1882 eindeutig geregelt. Nach § 30 bilden die ordentlichen Mitglieder der Sektion eine Genossenschaft, die sich durch Wahl aussiedigen und auswärtigen Persönlichkeiten ergänzt und zwar nach Massgabe des § 34, d. h. durch Wahl der in Berlin wohnhaften ordentlichen Mitglieder. Nur für diese Zuwahl ist ein ausschliessliches Vorrecht der Berliner Mitglieder in der Satzung der Akademie der Künste vorgesehen. Nach § 30 Abs. 2 wählt jede Sektion ihren Vorsitzenden und dessen Stellvertreter aus ihrer Mitte. Für diese Wahl ist nach § 38 die Anwesenheit mindestens der Hälfte der in Berlin wohnhaften Mitglieder erforderlich. Der Sinn dieser Bestimmung ist wohl gewesen, zu verhindern, dass die Berliner Mitglieder von den auswärtigen majorisiert werden. Wenn die auswärtigen Mitglieder zu den Wahlen der Vorsitzenden nicht eingeladen zu werden brauchten, hätte es dieser Bestimmung nicht bedurft.

Dass die Wahl des Vorsitzenden durch Wahl der gesamten Genossenschaft, also auch durch ihre auswärtigen Mitglieder zu erfolgen hat, dafür spricht auch der Vergleich von Ziffer 1 und Ziffer 2 im § 31. Auch hier ist wieder die Einschränkung auf die Berliner Mitglieder nur für die Wahl neuer Mitglieder vorgesehen.

Jm Auftrage  
gez. v. Achenbach.

An den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste, Berlin W.8

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 26. September 1925  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege:

Auf Grund der Antworten zu unserem Umschreiben vom  
18. d. Mts. - J. Nr. 776 - haben wir die Wahl der Sektions-  
vorsitzenden auf

Dienstag, den 23. Oktober, vormittags 10½ Uhr  
festgesetzt. Wir werden uns erlauben, Ihnen die Einladung  
zur Sitzung und die Tagesordnung zugehen zu lassen.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

*Ludwig Fulda*

zur Konsolidierung

~~Konsolidierung~~

Presseterminen

## Dichter gesucht

für die Nachfolge Wilhelm von Scholz',  
des Dichterpräsidenten!

Die Tatsache,  
dass Wilhelm  
v. Scholz, die  
Präsidentenpost  
der preußischen  
Dichterakademie  
aus Gesundheits-  
rücksichten nie-  
dergelegt hat, ist  
insofern inter-  
essant, als sie die  
Frage der Nach-  
folge akut wer-  
den lässt. — Man  
wird sich auch  
höheren Orts-  
damit befassen,  
und es dürfte  
kein Zweifel da-  
über bestehen,  
dass man einen

geeigneten Dichter finden wird, dessen „sphäri-  
sches Gewerbe“ ihn nicht hindert, sich auf den  
Boden der gewünschten politischen Tatsachen zu  
stellen. — Preußens scheidender Dichterhirt besaß  
diese Fähigkeit in besonderem Maße. Nicht nur  
vermochte der Poet die Melodie der Worte zu  
meilen, er verstand es auch, die Leier mit einem  
rosaroten Parteibüchlein zu vertauschen, als es  
vor Jahresfrist galt, in Heinrich v. Kleist einen  
— Pazifisten zu erfinden. Das musste  
man selbst dem vergrübelten Ideologen überneh-  
men, auch wenn man wusste, dass der Traum vom  
Panneuropa ihn mehr beherrschte, als es sich  
mit seiner Wirklichkeit als preußischer Dichterprä-  
sident vertrug. Dabei blieb er zum Glück Dicht-  
ersmann genug und war durch den Taut  
seines deutschen Blutes so weit gehemmt, mythis-  
che Gedantengänge im Reiche der Idee zu be-  
lassen und sie nicht als lautes Programm mit der  
Welt der Tatsachen und ihrer Politik in Verbin-  
dung zu bringen. Andererseits zeigte aber sein  
„abgerissener“ Kleist, wie sehr ein „Roman-  
tiker“ aus dem Gleise geraten kann, wenn alter  
politischer Materialismus ihn lockt. Und so war  
es sein Schicksal, dass er im Sinne der von ihm er-  
hofften kulturpolitischen Sendung ein —  
Schwärmer blieb.

Was aber seinen Nachfolger betrifft, so wird  
man einen Dichter mit klaren politischen  
Zielen in Zukunft bevorzugen. Wo bliebe sonst  
die — Entwicklung? K.



Wilh. v. Scholz

Acht Uhr Abendblatt, Berlin vom 28. IX. 1928

## Wer wird Oberhaupt der deutschen Dichter?

Y) Präsidentenwahl in der Dichter-Akademie am 23. Oktober.

Der bisherige Präsident der Sektion für Dichtkunst, wie der offizielle Name der Dichterakademie lautet, Wilhelm von Scholz, sieht sich, wie bereits von uns gemeldet, geneigt, aus Gesundheitsgründen sein Amt niederzulegen. Es handelt sich dabei nicht, wie vielfach in der Öffentlichkeit vermutet wurde, um eine Art "diplomatischer Erkrankung", sondern tatsächlich ist der Gesundheitszustand Wilhelm von Scholz' derart geschrödet, daß er für seine Person ausdrücklich jegliche Wiederwahl entschieden abgelehnt hat.

Die Demission ihres Präsidenten stellt die Dichterakademie vor

die wichtige Entscheidung, sich in freier Wahl ein neues Oberhaupt zu geben. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, ist als Tag der Präsidentenwahl der 23. Oktober festgesetzt worden.

Natürlich hub fogleich, als der Demissionsentschluß des bisherigen Präsidenten bekannt wurde, in der Öffentlichkeit ein allgemeines Rätselraten über die Person des Nachfolgers an. Es wurden vielfach in der Presse schon Namen der angeblich aussichtsreichsten Anwärter genannt. Wir glauben durchaus richtig informiert zu sein, wenn wir allen diesen Mitteilungen gegenüber feststellen, daß es sich hier um voreilige und verfrühte Kombinationen handelt. Die Mitglieder der Akademie, von denen ein großer Teil gar nicht seinen Wohnsitz in Berlin hat, haben untereinander bezüglich der Präsidentenwahl noch gar nicht Fühlung genommen, wie es ebenso wenig zutrifft, daß Thomas Mann und Jakob Wassermann für ihre Person bereits abgesagt haben, an der wichtigen Wahl teilzunehmen. Auch mit dem Kultusministerium hat irgendeine Führungnahme noch nicht eingesetzt, so daß es im gegenwärtigen Augenblick ungewöhnlich erscheint, den einen oder anderen Anwärter auf die Präsidentschaft besonders hervorzuheben. Insbesondere weiß man noch gar nicht, wie Walter von Molo, dem die meisten Chancen zugesprochen werden, der aber augenscheinlich von Berlin noch abwesend ist, sich zu einer eventuellen Wahl persönlich stellen würde.

130

128

Prä liner Tagesblatt vom 28. IX. 1928

**Präsident der Dichterakademie: Molo?**

Es ist sehr wahrscheinlich, dass aus der Neuwahl des Vorsitzenden der Akademie für Dichtung Walter von Molo hervorgehen wird. Die Wahlen finden, wie wir schon mitteilen, Mitte Oktober statt und das Ergebnis wird also in nicht allzu langer Zeit vorliegen. Wenn es uns gestattet ist, zu diesem Vorgang eine Bemerkung zu machen, so könnte man sagen, dass, wie die Dinge liegen, der voraussichtliche Ausgang dieser Wahl höchst wünschenswert wäre. Walter von Molo, dieser temperamentvolle, unaufhörlich aktive und insbesondere an allen kleinen und grossen Angelegenheiten des deutschen Schrifttums brennend interessierte Mensch würde sich auf der grossen, geistigen Plattform sehr gut ausnehmen. Zumal der Akademie nunmehr wichtige Aufgaben bevorstehen, in welchen die deutschen Dichter sehr auf die Stimme ihrer repräsentativsten Vertretung angewiesen sein werden. Es wird gut sein, wenn sich diese Stimme auch unaufgefordert und auch dann erhebt, wenn sie als störend und kontrollierend empfunden werden sollte. Wer würde es wagen, sie zu überhören oder sie zu übertönen, wenn die siebenunddreissig edle Namen, die in ihr gesammelt sind, sich zu einem Mahnwort, einer Anregung, einem Protest zusammenschliessen?

130  
129

Dresdner Nachrichten vom 28. IX. 1928

\* Zum Präsidentenwechsel in der Dichterakademie. Zu  
vor durch den Rücktritt Wilhelm v. Scholz ungetümigten  
Neuwahl des Präsidenten der Preußischen Dichterakademie  
erfahren wir, daß mit der Wahl Gerhart Hauptmanns  
zu rechnen ist. Schon als vor Jahresfrist durch den Beitritt  
Gerhart Hauptmanns die anfänglichen Differenzen mit dem  
Kultusministerium und der Dichterakademie beigelegt worden  
waren, trug sich Wilhelm v. Scholz mit der Absicht, seinen  
Posten niederzulegen, um seinem berühmteren Dichterkollegen  
Platz zu machen. Damals ließ sich der bisherige Präsident  
durch allgemeines Drängen bewegen, noch einige weitere  
Monate die Geschäfte zu führen, um die Grundlagen der  
Dichterakademie sich weiterhin festigen zu lassen. Im übrigen  
dürften in der Oktober-Sitzung auch einige Änderungen im  
Büro vorgenommen werden.

## Wilhelm von Scholz tritt zurück.

### Der Präsidentenwechsel in der Dichterakademie.

Zur ständlichen Preußischen Akademie mit dem bisherigen Vorsitzende der Section für Dichtkunst an der Preußischen Akademie der Künste, Dr. Wilhelm von Scholz, von seinem Amt zurücktritt. Er hat erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht dauernd in Berlin weilen und daher eine Wiederwahl nicht annehmen könne.

Eine Neuwahl findet im kommenden Monat statt. Es wird wahrscheinlich mit einer Wahl Gerhart Hauptmanns zu rechnen sein, der seit etwa Jahresfrist Mitglied der Section ist, nachdem er einstig bei ihrer Gründung die Einladung zum Beirat abgelehnt hatte.

Gerhart Hauptmanns repräsentative Persönlichkeit läßt eine Berufung zu diesem Amt als durchaus berechtigt erscheinen. Denn in ihm vereinigen sich literarische und volkstümliche Bedeutung wie bei kaum einem anderen deutschen Dichter.

Wir benutzen diese Gelegenheit, ein Interview unserer Mitarbeiter Eugen Gömöri mit dem Akademiemitglied Walter von Molo zu veröffentlichen, in dem recht bemerkenswert Worte über die Aufgaben und die Zukunft der Dichterakademie geprägt sind:

Walter von Molo hat einige Tage in Wien verbracht und auch zwei Vorträge gehalten, einen über "Die deutsche Jugend". Ich habe Gelegenheit gehabt, den Dichter über die Aufgaben und nächsten Pläne der Dichterakademie zu fragen. Walter von Molo verteidigt die vielfach angegriffene Dichterakademie, erkennt jedoch auch die Berechtigung einiger Angriffe an. jedenfalls dürften die Neuerungen Walter von Molas der Dichterakademie neue Freunde verschaffen und auch auf die Gegner der Akademie Eindruck machen. Walter von Molo erklärte uns folgendes:

"Jacob Wassermann hat einmal gesagt, wenn die Dichterakademie nur den einen Sinn hätte, daß die Mitglieder einander kennenlernen und dadurch gegenseitig freigern, so wäre das allem schon ein großer Erfolg. Das ist sehr richtig.

Wir brauchen in der Republik eine geistige Aristokratie. Auch die Republik kann eine geistige Aristokratie nicht entkräften. Diese müßte eben die Akademie darstellen. Wir müßten die geistige Führung in der Republik innehaben.

Akademiemitglieder sind natürlich dazu da, angegriffen zu werden. Das war immer so und wird immer so bleiben. Ich will aber keineswegs leugnen, ja ich will zugeben, daß die Angriffe gegen die Akademie zum Teil berechtigt waren. In ihrer Wehrhaftigkeit aber entstanden sie aus Missverständnissen und aus der Unkenntnis der inneren Verhältnisse und des schwerfälligen Apparates so einer Akademie. Denn — das muß immer betont werden — die Akademie ist im Grunde gar keine Akademie, sondern bloß eine Section der Akademie für Kunst. Das bedeutet aber, daß wir an die Statuten und in gewissem Sinne auch an die Traditionen dieser längst bestehenden Akademie gebunden sind.

Dazu will ich bemerken, daß ich als Mitglied dieser Section für Dichtkunst immer in Opposition stand. Wir, die Opposition, haben schon vieles durchgesetzt, werden noch, wie ich hoffe, vieles durchsetzen. Ich sehe die Zukunft der Dichterakademie, wenn die Reformen, die Soerte, Böblin und ich vorschlagen, angenommen werden, für gesichert. Eben wird an den neuen Statuten der Dichterakademie gearbeitet. Ich hoffe, daß sie dem bisherigen schwerfälligen Apparat zu klarer Tätigkeit verhelfen werden.

Die Dichterakademie wird schon in der nächsten Zukunft eine geistige Tätigkeit entfalten. Sie wird an der Universität Berlin Vorträge und Diskussionen mit den Jahrgangsstufen des Germanistischen Seminars veranstalten; zunächst über das Thema "Dichterische Konzeption". Dann wird sie einige Publikationen erschaffen lassen, so über das wichtige Thema "Kunst und Politik". Die Akademie will sich in der nächsten Zukunft für junge Autoren einsetzen. Sie wird die Werke junger Talente, die sich noch nicht durchgelebt haben, teils herausgeben, teils deren Herausgabe bei den großen deutschen Verlegern veranlassen und unterstützen. Diese Werke werden also, wenn auch nicht direkt von der Akademie, so doch unter dem Schutz undgedeckt von der Autorität der Akademie herausgegeben werden.

Bisher hat uns leider Preußen allein unterstützt; in hervorragendem Maße der preußische Unterrichtsminister Dr. Becker und der preußische Finanzminister, die uns unter anderem für die Unterstützung in Not geratener Schriftsteller einen namhaften Betrag, 60 000 Mark, zur Verfügung stellen. Ludwig Rulda und ich haben diesen Betrag verteilt. Außer von Preußen belämen wir bisher von keinem anderen deutschen Bundesstaat materielle Unterstützung; das ist um so schlimmer, als uns einzig ab allein Geld not tut.

Ich glaube, daß die Zuwendungen in die Akademie glücklich wären. Wir haben durchgesezt, daß auch nichtrechtsdeutsche Schriftsteller Mitglieder der Akademie werden können. So haben wir als Mitglieder den Schweizer Hermann Hesse, den Österreichischen Wassermann und Schnitzler, den Tschechoslowaken Franz Werfel.

Die Akademie will demnächst Vorträge in der deutschen Provinz und auch in Österreich veranstalten.

Auf meine Frage, warum die Akademie bei der Grossen Totenfeier Klubands nicht vertreten war, antwortete Walter von Molo:

"Eigentlich weiß ich nichts Bestimmtes, denn ich bin seit Juni fern von Berlin. Ich kann aber ruhig sagen, daß es mir ausgeschlossen scheint, daß bei dieser Sache eine Unimotität eine Rolle gespielt hätte. Im allgemeinen ist es noch nicht durchgearbeitet, wo die Akademie teilzunehmen hat und wo nicht. Daß diese Frage noch nicht besprochen und entschieden wurde, dürfte der Grund sein, daß bei der Totenfeier Klubands die Akademie hier nicht vertreten ließ."

Kieler Zeitung, Kiel von 29. IX. 1928

Rücktritt des Präsidenten der Dichterakademie.

30



Wilhelm v. Scholz

der geschätzte Dichter tritt infolge seiner geschwächten Gesundheit vom Vorsitz der preußischen Dichterakademie zurück. Er steht im 55. Lebensjahr, ist ein Sohn des Finanzministers der Kera Bismarck Adolf v. Scholz, trat um die Jahrhundertwende mit dramatischen Arbeiten hervor, war 1914—23 Dramaturg des Hof- bzw. Landestheaters und wurde gleich nach der Gründung der preußischen Dichterakademie zu deren Präsidenten gewählt. Seine Schauspiele "Der Jude von Konstanz" und "Der Wettkampf mit dem Schatten", sowie seine Erzählungen haben eine große Verbreitung gefunden.

Büchtritt des Präsidenten  
der Dichterakademie.



Wilhelm von Scholz,  
der geschäftige Dichter, tritt infolge seiner geschwächten Ge-  
sundheit vom Vorsitz der preußischen Dichterakademie zurück.  
Er steht im 55. Lebensjahr, ist ein Sohn des Finanz-  
ministers der Ära Bismarck Adolf von Scholz, trat um die  
Jahrhundertwende mit dramatischen Arbeiten hervor, war  
1914–23 Dramaturg des Hof- bzw. Landestheaters und  
wurde gleich nach der Gründung der preußischen Dichter-  
akademie zu deren Präsidenten gewählt. Seine Schauspiele  
"Der Jude von Konfanz" und "Der Wettslauf mit dem  
Schatten", sowie seine Erzählungen haben eine große Ver-  
breitung gefunden.

**Renwahl der Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst.** Wie dem Amtlichen Preußischen Presseblatt von der Preußischen Akademie der Künste mitgeteilt wird, findet im Monat Oktober die Neuwahl der Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst an der Preußischen Akademie der Künste statt. Der bisherige erste Vorsitzende Dr. Wilhelm v. Scholz hat erklärt, daß er aus Gesundheitsgründen nicht dauernd in Berlin wessen und daher eine Wiederwahl nicht annehmen könne.

Wie  
das "Berliner Tageblatt" meldet, soll die große Wahrscheinlichkeit  
bestehen, daß Walter v. Molo zum Vorsitzenden der Akademie  
für Dichtkunst gewählt wird.

Der Präsidentenwechsel in der Deutschen Dichterakademie. Da der durch den Rücktritt Werner im Sommer zum Oktober angekündigten Neuwahl des Präsidenten der Preußischen Dichterakademie wird weiter bekannt, daß mit der Wahl Gerhart Hauptmanns zu rechnen ist. Schon als vor Jahresfeier durch den Beitritt Gerhart Hauptmanns die anfänglichen Differenzen mit dem Kultusministerium und der Dichterakademie bereinigt worden

waren, trug sich Wilhelm von Scholz mit der Absicht, seinen Posten niederzulegen, um seinen berühmteren Dichterkollegen Platz zu machen. Damals ließ sich der bisherige Präsident durch allgemeines Drängen bewegen, noch einige weitere Monate die Geschäfte zu führen, um die Grundlagen der Dichterakademie sich weiterhin festzusetzen. Im übrigen dürften in der Oktoberfeier auch einige Änderungen im Büro vorgenommen werden.

Hannoverscher Anzeiger, Hannover vom 30. IX. 1928

### Wer wird Dichter-Präsident?

ZD. Berlin, 29. Sept. Eigene Drabimel.  
Der bisherige Präsident der Section für  
Dichtkunst, mit dem offizielle Name ~~Walter von Molo~~, steht  
nun zu einer Wahl. Wilhelm von Scholz, sieht  
nich aus, aus Gesundheitsgründen sein Amt  
niederzulegen. Die Demission des Präsidenten stellt  
die Dichterakademie vor die wichtige Entscheidung,  
ob sich in freier Wahl ein neues Oberhaupt zu geben.  
Wie wir von quunterrichteter Seite erfahren, ist als  
Tag der Präsidentenwahl der 23. Oktober  
festgelegt worden. Natürlich hat logisch, als der  
Demissionärshabek des bisherigen Präsidenten be-  
fannnt wurde, ein allgemeines Rätselrätseln über die  
Person des Nachfolgers an. Es wurden schon Namen  
der angeblid ausreichendsten Anwärter genannt.  
Wir glauben richtig informiert zu sein, wenn wir  
allen diesen Mitteilungen gegenüber feststellen, daß  
es sich hier um verkrüpte Kombinationen handelt.  
Die Mitglieder der Akademie, von denen ein großer  
Teil nur nicht seinen Wohnsitz in Berlin hat, haben  
untereinander besaglich der Präsidentenwahl noch gar  
nicht Fühlung genommen, wie es ebenowenig aus-  
trifft, daß Thomas Mann und Jakob  
Walsermann für ihre Berlin bereits zugesagt  
haben, an der wichtigen Wahl teilzunehmen. Auch  
mit dem Kultusministerium hat irgendeine Fühlung-  
nahme noch nicht eingesetzt, in daß es im gegenwärtigen  
oder anderen Anwärter auf die Präsidentschaft bes-  
onders hervorzuheben. Insbesondere weiß man noch  
gar nicht, wie Walter von Molo, dem die  
meisten Chancen zugesprochen werden, der aber  
augenblicklich von Berlin noch abwesend ist, sich zu  
einer eventuellen Wahl persönlich stellen wird.

Der Präsidentenwechsel in der Dichterakademie. Zu der durch den Rücktritt Wilhelm ~~von Scholz~~ im Oktober angekündigten Neuwahl des Präsidenten der Preußischen Dichterakademie erfreut wir, daß mit der Wahl Gerhart Hauptmanns zu rechnen ist. Schon als vor Jahresfrist bei den Beiträgen Gerhart Hauptmanns die anfänglichen Auseinandersetzungen mit dem Kultusministerium und der Dichterakademie bereinigt worden waren, trug sich Wilhelm von Scholz mit der Absicht, seinen Posten niederzulegen, um seinem berühmteren Dichterkollegen Platz zu machen. Damals ließ sich der bisherige Präsident durch allgemeines Drängen bewegen, noch einige weitere Monate die Geschäfte zu führen, um die Grundlagen der Dichterakademie sich weiterhin konsolidieren zu lassen. Die übrigen dürften in der Oktoversammlung auch einige Änderungen im Bureau vorgenommen werden.

Stettiner Nachrichten vom 30. IX. 1928

Bildriss des Präsidenten  
der Dichterakademie.



Wilhelm von Scholz,  
der geschäftige Dichter, tritt infolge seiner geschwächten Gesundheit vom Vorst<sup>s</sup>itz der preußischen Dichterakademie zurück. Er steht im 55. Lebensjahr, ist ein Sohn des Finanzministers der Alten Bismarck Adolf v. Scholz, trat um die Jahrhunderthwende mit dramatischen Arbeiten hervor, war 1914–23 Dramaturg des Hof- bzw. Landestheaters und wurde gleich nach Gründung der preußischen Dichterakademie zu deren Präsidenten gewählt.

Poete aus dem Riesengebirge, Hirschberg vom 1. X. 1928

Der Präsidentenwechsel in der Deutschen Dichter-Akademie. Zu der durch den Rücktritt Wilhelm von Scholz zum ersten angekündigten Neuwahl des Präsidenten der Preußischen Dichterakademie wird weiter bekannt, daß mit der Wahl Gerhart Hauptmanns zu rechnen ist. Schon als vor Jahresfrist durch den Beitritt Gerhart Hauptmanns die anfänglichen Differenzen mit dem Kultusministerium und der Dichterakademie vereinigt worden waren, trug sich Wilhelm von Scholz mit der Absicht, seinen Posten niederzulegen, um seinen berühmteren Dichterkollegen Platz zu machen. Damals ließ sich der bisherige Präsident durch allgemeine Drängen bewegen, noch einige weitere Monate die Geschäfte zu führen, um die Grundlagen der Dichterakademie sich weiterhin konsolidieren zu lassen. Am übrigen dürften in der Oktoberstung auch einige Änderungen im Bureau vorgenommen werden.

### Bon der deutschen Dichterakademie

#### Wer wird Präsident?

Mit dem Rücktritt Wilhelm v. Schöls vom  
Präsidium der Akademie für Dichtkunst Mitte  
Oktober des Jahres ist auch die Frage seiner Nach-  
folgerschaft in der Öffentlichkeit wiederholt ange-  
schritten worden, ohne daß bisher ein Name dafür  
genannt worden wäre. Jetzt wird nun bekannt, daß  
der aussichtsreiche Kandidat Walter v. Molo ist,  
und seine Wahl Mitte Oktober als so gut wie sicher  
gilt. Walter v. Molo gilt heute als einer der reprä-  
sentativsten Schriftsteller seiner Zeit, der gerade auch  
das Zeug in sich hat, an so hervorragender Stelle,  
wie an der Dichterakademie, zu wirken. Es fehlt  
aber auch nicht an Bedenken gegen die Wahl Walter  
v. Molos, die besonders politischer Natur sind, denn  
er trat 1926 einmal in aller Öffentlichkeit gegen die  
Fürstenabbindung auf, ein Umstand, der ihm in krieger-  
nationalen Kreisen heute noch nicht ganz vergessen  
worden ist. Immerhin dürfte mit der Wahl gerade  
dieses Dichters eine außerordentlich schwierige Frage  
des deutschen Schriftstellertums für die interessierten  
Kreise zur fak. allgemeinen Befriedigung gelöst  
werden.

Der Montag Morgen Berlin, vom 1. X. 1928

## Sünden der Woche

### Allerneuestes von der Dichteralademie

Rühne Botschaft von der sieberhaften Tä-  
tigkeit der Unsterblichen dringt zu uns Erden-  
bürgern:

#### Waldibentenwahl bei der Dichter-Akademie. Wilhelm von Scholz

Wie dem "Preußischen Preisse-  
dienst" von der Preußischen Akademie der Künste  
mitgeteilt wird, findet im Monat Oktober die  
Neuwahl des Vorsitzenden der Section für Dicht-  
kunst an der preußischen Akademie der Künste  
statt. Der bisherige erste Vorsitzende Dr. Wil-  
helm von Scholz hat erklärt, daß er aus Ge-  
sundheitsrücksichten nicht dauernd in Berlin wei-  
len und daher eine Wiederwahl nicht annehmen  
könne.

Ein donnerndes Hipp Hipp Hurra, Dir,  
dem Beughaus der geistigen Waffen! Galt es  
die Stützung verfolgter Kollegen, die Förde-  
rung junger Talente, die Ehrung verkorbe-  
ner Dichter, die Bekämpfung überflüssiger  
Schmuck- und Schundstellen, die Über-  
wachung des Kunls und des Schulwesens:  
immer und überall hat dies altehrwürdige  
Institut, das an Wichtigkeit gleich hinter dem  
Panzerkreuzer rangiert, durch diskrete Ab-  
weichenheit von sich reden gemacht. Kein Wun-  
der, daß bereits sein erster Präsident abge-  
nugt ist! Wochen aufopferungsvoller Tä-  
tigkeit liegen vor Dir, heißt es doch nun, einen  
würdigen Nachfolger zu finden, der die We-  
lange der Kunst so voll und ganz zu wahren  
weiß wie der Dahingegangene. Wenn es  
nicht zu vermessen Klingt, so wagt ein schlich-  
ter Mann aus dem Schreibervolte, Euch fol-  
genden Vorschlag zu unterbreiten: Wählt  
Hartmann, den Droschke-fahrenden Sänger.  
Gar mancherlei scheint ihm zu prädestinieren:  
er hat einen wallenden Vollbart, dessen Ali-  
sche in allen illustrierten Blättern parat  
liegt, er kennt keine Gesundheitsrücksichten,  
weil dauernd in Berlin und verfügt über  
glänzende Beziehungen zum Ausland und zu  
Ullstein. Es ist eine einmalige Anschaffung,  
und Ihr bekommt auch noch gratis seinen  
Gradmuss in Euren Stall. Gustav Apollo  
und sein Zagometer-Pegasus finden im  
Schlafe den Weg zum Montparnasse. Ihr  
werdet gut mit ihm fahren, in jenem beschau-  
lichen Tempo, wie es Euch unsterblichen  
Olympiern gebührt!

Walter v. Molo, einer der temperamentvollsten und fruchtbarsten deutschen Dichter, wird voraussichtlich im Laufe des Oktober zum Präsidenten der Preußischen Dichter-Akademie gewählt werden, nachdem Wilhelm v. Scholz eine Wiederwahl abgelehnt hat. — Walter v. Molo, der am 14. Juni 1880 in Sternberg in Mähren



geboren wurde, war Maschinentechniker und trat 1904 in den österreichischen Staatsdienst ein. Seit 1915 lebt er als Schriftsteller in Frohnau bei Berlin. Er hat sich vor allem durch seine Romane, die historische Persönlichkeiten behandeln (Schiller, Luther usw.), einen Namen geschaffen.

Allgemeine Thüringische Landeszeitung Deutschland Weimar  
vom 2. X. 1928

Wer wird Präsident der Dichterakademie? Mit dem Austritt Willibald v. Scholz vom Präsidium der Akademie für Dichtkunst Mitte Oktober d. J. ist auch die Frage einer Nachfolgerwahl in der Öffentlichkeit wiederholz angemünitten worden, ohne daß bisher ein Name dafür genannt worden wäre. Jetzt wird nun bekannt, daß der aussichtsreichste Kandidat Walter v. Molos ist, und seine Wahl Mitte Oktober als so gewisse sicher gilt. Walter v. Molo gilt heute als einer der repräsentativsten Schriftsteller seiner Zeit, der gerade auch das Zeug in sich hat, an so hervorragender Stelle wie an der Dichterakademie, zu wirken. Es fehlt aber auch nicht an Bedenken gegen die Wahl Walter v. Mолос die besonders politischer Natur sind, denn er trat 1924 einmal in aller Öffentlichkeit gegen die Fürstenabschaffung auf, ein Umstand, der ihm in streng nationalen Kreisen heute noch nicht ganz vergessen worden ist. Immerhin dürfte mit der Wahl gerade dieses Dichters eine außerordentlich schwierige Frage des deutschen Schriftstellertums für die interessierten Kreise zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden.

Hannoverscher Kurier vom 2. X. 1898

**Die Dichter-Akademie am Scheidewege.**

Aus den Kreisen der Preußischen Akademie der Künste wird uns geschrieben: Der Rücktritt des bisherigen Präsidenten der Sektion für Dichtkunst Wilhelm v. Scholz hat naturgemäß die Frage nach dem Nachfolger in den Mittelpunkt einer öffentlichen Diskussion verlegt. Dabei lassen sich in der Rennung der Kandidaten deutlich zwei Richtungen erkennen, von denen die eine die Aufgaben der Sektion für Dichtkunst in einer aktiveren An-  
teilnahme an kulturpolitischen und selbst wirtschaftlichen Kämpfen der Dichtkunst und des literarischen Schrifttums sehen möchte. Selbst wenn solche Gesichtspunkte bei der Gründung der Sektion für Dichtkunst mitbestimmt seinerzeit gewesen sein mögen, so ist heute nach einer gewissen Konfolidierung der Sektion festzustellen, daß das Schwergewicht der jüngsten Dichter-Akademie doch zunächst und zunehmend ausschließlich in ihrer repräsentativen Bedeutung liegt. Dieser Standpunkt wird sicherlich von der Mehrzahl der Mitglieder der Akademie geteilt, um so mehr, als der inzwischen gegründete Reichsverband für das Deutsche Schrifttum als Spitzenorganisation durchaus in der Lage ist, die kulturpolitischen und wirtschaftlichen Belange des deutschen Dichtums nach außen hin und den Behörden gegenüber genügend zu vertreten. Die Dichter-Akademie nach einer aktiveren Betätigung zu drängen, würde demnach sie in eine Konkurrenzstellung zum Reichsverband des Schrifttums bringen, was von den Mitgliedern der Sektion selbst sicherlich nicht gewünscht wird. Insofern verliert auch der Paragraph, wonach der Präsident der Akademie seinen Sitz in Berlin haben muß, viel von seiner praktischen Bedeutung, und sollte bei der Wahl des Präsidenten einer repräsentativen Organisation keine ausschlaggebende Rolle mehr spielen. Auch die Geschichte der Preußischen Akademie der Künste kennt Beispiele, in denen man solche Vorschriften ohne Schwierigkeit zum Nutzen der grundlegenden Aufgaben der Akademie abgewandelt hat.



Durch den Rücktritt von Wilhelm von Scholz  
dem Amt des Präsidenten der Dichter-  
akademie in Berlin ist die Neuwahl des Präsi-  
dents notwendig geworden. Wie es heißt, hat  
Walter von Molo die größten Aussichten, der zu-  
künftige Präsident der Dichterakademie zu werden.

Guben<sup>er</sup> Zeitung vom 2. X. 1928

Walter von Molo



einer der temperamentvollsten und fruchtbarsten deutschen Dichter, wird voraussichtlich im Laufe des Oktober zum Präsidenten der Preußischen Dichter-Akademie gewählt werden, nachdem ~~Wolfgang von Goethe~~ die Wiederwahl abgelehnt hat. — Walter von Molo, der am 14. Juni 1880 in Sternberg in Mähren geboren wurde, war Maschinentechniker und trat 1904 in den österreichischen Staatsdienst ein. Seit 1915 lebt er als Schriftsteller in Frohnau bei Berlin. Er hat sich vor allem durch seine Romane, die historische Persönlichkeiten behandeln (Schiller, Luther usw.) einen Namen geschaffen.

Wasserdrucker Neueste Nachrichten vom 2. X. 1928

\* Wer wird Dichter-Präsident? Berlin, 1. Oktober.  
Der bisherige Präsident der Sektion für Dichtkunst,  
wie ~~die~~ offizielle Name der Dichterakademie lautet,  
Wilhelm von Scholz, sieht sich genötigt, aus Gesund-  
heitssgründen sein Amt niederzulegen. Die Demis-  
sion des Präsidenten stellt die Dichterakademie vor die  
wichtige Entscheidung, sich in freier Wahl ein neues  
Oberhaupt zu geben. Wie wir von gutunterrichteter  
Seite erfahren, ist als Tag der Präsidentenwahl der  
23. Oktober festgelegt worden. Natürlich hub sogleich  
als der Demissionsbeschluß des bisherigen Präsiden-  
ten bekannt wurde, ein allgemeines Rätselraten über  
die Person des Nachfolgers an. Es wurden schon  
Namen der angeblich aussichtsreichsten Anwärter ge-  
nannt. Wir glauben richtig informiert zu sein, wenn  
wir allen diesen Mitteilungen gegenüber feststellen,  
dass es sich hier um verfrühte Kombinationen handelt.  
Die Mitglieder der Akademie, von denen ein großer  
Teil gar nicht seinen Wohnsitz in Berlin hat, haben  
untereinander bezüglich der Präsidentenwahl noch  
gar nicht Fühlung genommen, wie es ebenso wenig  
zutrifft, dass Thomas Mann und Jakob Wassermann  
für ihre Person bereits zugestellt haben, an der wich-  
tigen Wahl teilzunehmen. Auch mit dem Kultus-  
ministerium hat irgendeine Fühlungnahme noch nicht  
eingefest, so dass es im gegenwärtigen Augenblick un-  
gewöhnlich erscheint, den einen oder anderen Anwär-  
ter auf die Präsidentschaft besonders hervorzuheben.  
Insbesondere weiß man noch gar nicht, wie Walter  
von Molo, dem die meisten Chancen zugesprochen  
werden, der aber augenblicklich von Berlin noch ab-  
weidend ist, sich zu einer eventuellen Wahl persönlich  
stellt.

Gießener Anzeiger vom 2. X. 1928

**Wer wird Präsident der Dichterakademie?**  
Mit dem aus Gesundheitsgründen beendenden  
~~Rücksicht~~ ~~Wilhelm v. Scholz~~ens vom Präsi-  
dium der Akademie für Dichtkunst ist  
auch die Frage seiner Nachfolgerwahl in der Dessen-  
lichkeit wiederholt angeschnitten worden, ohne daß  
bisher ein Name dafür genannt worden wäre. Jetzt  
wird nur bekannt, daß der aussichtsreiche Kandidat  
Walter von Molo ist, und seine Wahl Mitte  
Oktober als so gut wie sicher gilt. Walter von Molo  
gilt heute als einer der repräsentativsten Schrift-  
steller der Zeit, der gerade auch das Zeug in sich  
hat, an so hervorragender Stelle wie im Präsidium  
zu wirken.

Neckar Zeitung. Heilbronn vom 2. X. 1928



Wilhelm von Scholz  
Wilh. von Scholz

trat aus Gesundheitsrücksichten vom Posten eines Präsidenten der Akademie zurück. Wahrscheinlich wird Walter von Molo sein Nachfolger.

Rathenower Zeitung vom 2. X. 1932

'Wechsel des Präsidiums der Preussischen Dichterakademie'



Wilhelm von Scholz (rechts) wird aus Gesundheitsgründen den Vorstand der Preussischen Dichterakademie niederlegen. Sein Nachfolger wird Walter von Molo (links) sein, dessen Wahl bei der im Oktober stattfindenden Sitzung als sicher gilt.

Der Gesellige, Schlesischen vom 3. X. 1923



Walter von Molo,  
einer der temperamentvollsten und frucht-  
barsten deutschen Dichter, wird voraussicht-  
lich im Laufe des Oktober zum Präsidenten  
der Preußischen Dichter-Akademie gewählt  
werden, nachdem Wilhelm von Gagern eine  
Wiederwahl abgelehnt hat. — Walter von  
Molo, der am 14. Juni 1880 in Sternburg  
in Mähren geboren wurde, war Maschinen-  
techniker und trat 1904 in den österreichischen  
Staatsdienst ein. Seit 1915 lebt er als  
Schriftsteller in Frohnau bei Berlin.

Altonaer Nachrichten, Altona vom 3. X. 1928

Rücktritt des Präsidenten  
der Dichterakademie



Wilhelm v. Scholz

der geschäfte Dichter tritt infolge seiner geschwächten Gesundheit vom Vorst<sup>z</sup> der preußischen Dichterakademie zurück. Er steht im 55. Lebensjahr, ist ein Sohn des Finanzministers der Kera Bismarcks Adolf v. Scholz, trat um die Jahrhunderthwende mit dramatischen Arbeiten hervor, war 1914—1923 Dramaturg des Hof bzw. Landestheaters und wurde gleich nach Gründung der preußischen Dichterakademie zu deren Präsidenten gewählt. Seine Schauspiele „Der Jude von Konstanz“ und „Der Bettlauf mit dem Schatten“ sowie seine Erzählungen haben eine große Verbreitung gefunden

Spandauer Zeitung vom 3. X. 1928

Rücktritt des Präsidenten der Dichterakademie.



Wilhelm von Scholz

der geschätzte Dichter, tritt infolge seiner geschwächten Gesundheit vom Vorsitz der Preußischen Dichterakademie zurück. Er steht im 55. Lebensjahr, ist ein Sohn des Finanzministers der Ura Bismarck, Adolf von Scholz, trat um die Jahrhundertwende mit dramatischen Arbeiten hervor, war 1914—1928 Dramaturg des Hof- bzw. Landestheaters und wurde gleich nach Gründung der Preußischen Dichterakademie zu deren Präsidenten gewählt. Seine Schauspiele „Der Jude von Königsberg“ und „Der Weitlauf mit dem Schatten“, sowie seine Erzählungen haben eine große Verbreitung gefunden.

Hamburgischer Correspondent vom 3. X. 1928

Walter von Molo,  
Präsident der Dichterakademie?

30



Durch den Rücktritt Wilhelm von Scholz' vom Amt des  
Präsidenten der Dichterakademie in Berlin ist die Neuwahl des  
Präsidenten notwendig geworden. Wie es heißt, hat Walter  
von Molo die größten Aussichten, der zukünftige Präsident der  
Dichterakademie zu werden.

### Hauptmann oder Molo?

Präsidentenwechsel in der Dichterakademie

Der Rücktritt Wilhelm von Scholz als Präsident der Preußischen Dichterakademie macht eine Nachwahl nötig, die am 23. Oktober vorgenommen werden soll. Von der einen Seite wird als aussichtsreichster Kandidat Walther von Molo bezeichnet. Von anderer Seite erfahren wir, daß mit der Wahl Gerhart Hauptmann zu rechnen sei. Schon als vor Jahresfrist durch den Beitritt Gerhart Hauptmanns die anfänglichen Differenzen mit dem Kultusministerium und der Dichterakademie vereinigt worden waren, habe sich Wilhelm von Scholz mit der Absicht getragen, seinen Posten niedergulegen, um seinem berühmteren Dichterkollegen Platz zu machen. Damals habe sich der bisherige Präsident

durch allgemeines Drängen bewegen lassen, noch einige weitere Monate die Geschäfte zu führen, um die Grundlagen der Dichterakademie weiterhin zu konsolidieren.

Aus einer Neuierung, die den Kreisen der Preußischen Akademie herumging, stammt, geht hervor, daß man in Berlin bereits die Propaganda für die eine Seite aufgenommen hat. Ein allgemeineres Interesse an dem Präsidentenstreit besteht insofern, als Kompetenzfragen zwischen der Preußischen Dichterakademie und dem Reichsverband für das deutsche Schrifttum aufgeworfen werden. Wir geben die erwähnte Neuierung ohne weiteren Kommentar wieder und bemerken nur, daß Molo in Berlin wohnt, Gerhart Hauptmann jedoch nicht.

Der Rücktritt des bisherigen Präsidenten der Sektion für Dichtkunst Wilhelm von Scholz hat naturgemäß die Frage nach dem Nachfolger in den Mittelpunkt einer öffentlichen Diskussion gerückt. Dabei lassen sich in der Rennung der Kandidaten deutlich zwei Richtungen erkennen, von denen die eine die Aufgaben der Sektion für Dichtkunst in einer aktiven Aneinnahme an kulturpolitischen und selbst wirtschaftlichen Kämpfen der Dichtkunst und des literarischen Schrifttums sehen möchte. Selbst wenn solche Gesichtspunkte bei der Gründung der Sektion für Dichtkunst mitbestimmend seinerzeit gewesen sein mögen, so ist heute nach einer gewissen Kontrollierung der Sektion festzustellen, daß das Schwerpunkt der sog. Dichterakademie doch zunächst und zunehmend ausschließlich in ihrer repräsentativen Bedeutung liegt. Dieser Standpunkt wird sicherlich von der Mehrzahl der Mitglieder der Akademie geteilt, um so mehr, als der inzwischen gegründete Reichsverband für das deutsche Schrifttum als Spitzenorganisation durchaus in der Lage ist, die kulturpolitischen und wirtschaftlichen Belange des deutschen Dichtkunst nach außen hin und den Behörden gegenüber genügend zu vertreten. Die Dichterakademie nach einer aktiveren Betätigung zu drängen, würde demnach sie in eine Konkurrenzstellung zum Reichsverband des Schrifttums bringen, was von den Mitgliedern der Sektion selbst nicht gewünscht wird. Insofern verliert auch der Paragraph, wonach der Präsident der Akademie seinen Sitz in Berlin haben muß, viel von seiner praktischen Bedeutung und sollte bei der Wahl des Präsidenten einer repräsentativen Organisation keine ausschlaggebende Rolle mehr spielen.

Niederbarnimer Kreisblatt, Barnau vom 4. X. 1968



**Bericht:**  
Walter von Moos,  
der bekannte deutsche Schriftsteller,  
dürfte zum Präsidenten  
der Dichter-Akademie gewählt  
werden, da Wilhelm von Scholz  
eine Wiederwahl abgelehnt hat.

Comœdia 51, R. St - Georges Paris 9 vom 5. X. 1928

En Allemagne  
**Qui sera président  
de l'Académie littéraire  
allemande ?**

Thomas Mann et Jakob Wassermann  
se sont déjà excusés

Berlin, 4 octobre.

On sait que l'écrivain Wilhelm von Scholz a donné sa démission de président de l'Académie littéraire allemande. Cette décision est fondée sur des raisons d'ordre personnel : von Scholz, malade depuis fort longtemps, a été obligé d'aller dans un sanatorium. Il n'habite plus Berlin et n'a pas l'intention d'y revenir car il songe à fixer sa résidence à l'étranger. Or le règlement de la Compagnie exige que le président réside dans la capitale du Reich.

Il va donc y avoir une nouvelle élection présidentielle à la *Dichterakademie*. Mais qui sera élu? Thomas Mann et Jakob Wasserman, qui comptent parmi les membres les plus en vue, ont par avance décliné cet excès d'honneur.

On parle de Walter von Molo, l'auteur du *Roman de mon peuple*. D'autres ont mis en avant le nom du deuxième président Ludwig Fulda, le prestigieux traducteur de Molière, de *Cyrano de Bergerac*, et celui de Wilhelm Schäfer, qui vient s'installer à Berlin. On ignore le sentiment de Gerhart Hauptmann, Heinrich Mann, Ponten et de plusieurs autres écrivains de marque qui prendront part à cette élection.

### ~~Wer wird Präsident?~~

~~Die preußische Dichterakademie in Wahlsorgen~~

Im Verlaufen zuvor eine große! Wen interessiert das wirklich, ob dieser exklusive, kleine Literatenring sich Berlin, der mit der größten diplomatischen Fertigkeit hinter verschlossenen Türen tut, einen Präsidenten hat oder nicht. Ist der neue gewählt, so kommt sein Bild, das wir alle haargenau wahrscheinlich kennen, wieder einmal in die Zeitung. Im Vorsenblatt für den deutschen Buchhandel erscheint mehrmals eine ganzseitige Anzeige der schriftstellerischen Werke des neuen Präsidenten, in der sein Verlag stolz apostrophiert: wir haben es lange gemuht und immer gesagt „Er ist der größte unter allen“. Und dann bleibt alles beim alten. Es geschieht nichts. Diese Herren klatschieren tun, als wenn sie aus dem 19. Jahrhundert wären. Was zum Teufel ja auch stimmt.

Rechnen wir zum Beispiel die Abandonierung Wilhelm v. Scholz' und die Neuwahl. Was erluht man darüber? Ganz nichts. Scholz führt sich nicht wohl, legt das Amt nieder, fertig. Einige Zeitungen erhalten Walter v. Molo's Bild gesandt mit der Notiz, er sei der kommende Mann. Besondere Beziehungen zur preußischen Dichter-Akademie scheint der Berliner Vertreter der Pariser Literaturzeitung „Comœdia“ zu haben. Er erzählt, Wilhelm v. Scholz sei wegen eines älteren Leidens gezwungen, das Sanatorium aufzufinden. Später werde er nicht mehr nach Berlin zurückkehren, sondern er trage sich mit der Absicht, seinen Wohnsitz im Ausland zu nehmen. Sehr interessant! Das wußten wir noch nicht. Thomas Mann und Jakob Wassermann, ja fährt der Korrespondent fort, hätten in Voraussicht ihrer größten Chancen bei der Wahl, von vorhersein abgewinkt. Das Statut verlangt, daß der Präsident in Berlin wohne. Wassermann denkt nicht daran, sein Idyll in der Steiermark aufzugeben. Er tut auch sehr gut daran. Und Thomas Mann bleibt zu gern im konserватiven München. Er liebt München über alles, auch ihm kann man das nachfühlen. München ist eine ruhige, gefunde Stadt, wie geschaffen zur Arbeit. Wilhelm Schäfer, so meldet der flotte Journalist, habe sich in Berlin eben häuslich niedergelassen und sei ein würdiger Konkurrent neben Ludwig Fulda und Walter v. Molo, die scheinbar in engster Wahl stünden. Sehr richtig! Wie Hauptmann, Heinrich Mann und Ponten sich zur Angelegenheit verhielten, sei nicht bekannt.

Vielleicht können wir da etwas ausheulen. Die verschloßnen Türen der Akademiegruppen haben ihren Grund. Es kämpfen dort drei Gruppen untereinander, oft ziemlich energisch. Die „Berliner“ unter Führung Fuldas und Scholz', die aus begreiflichen Gründen für das literarische Prestige Berlins innerhalb der Akademie kämpfen. Ihnen gegenüber stehen die Süddeutschen wie Ponten, Heinrich Mann, Eichendorff, Leonhard Frank, die leidenschaftlich um eine aktiver Tätigkeit der Dichter-Akademie kämpfen. In der Mitte stehen reife, repräsentative Gestalten wie Hauptmann, Thomas Mann, Wilhelm Schäfer, Ricardo Koch. Aus diesem Grunde ist die Präsidentenwahl sehr interessant. Unter den Norddeutschen, d. h. dort seit langem anjössigen, ist Walter von Molo wohl der temperamentvollste Kopf, ein Dichter, der mit allen Käfern seines Wesens sain unjäger Zeit angehört. Vielleicht kann man von ihm, wenn er gewählt wird, hoffen, daß die Preußische Dichter-Akademie aus ihrer noblen Akademie-Reserve heraustritt und erfüllt, was wir über das Statut des altpreußischen Altenstüdes hinausgehend von ihr verlangen. Sie muß an ihre ungänglichen Gegenwartsaufgaben herangehen als Mantgarde. Wir wollen sie ganz vorne sehen, sie hören, ihr zustimmen, oder wenn es sein muß, sie temperamentvoll bekämpfen. So wie die Sache jetzt steht, soll sie lieber keinen neuen Präsidenten wählen, sondern mit Würde den Tag ihrer Weisung ausknebeln. Cremers.

Präsidientenwahl in der Dichterakademie. Im Monat Oktober findet die Neuwahl der Vorliegenden der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste statt. Der bisherige erste Vorsitzende Dr. Wilhelm v. Scholz hat erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht dauernd in Berlin weilen und daher eine Wiederwahl nicht annehmen könne. — Zu der durch den Rücktritt Wilhelm von Scholz' angekündigten Neuwahl des Präsidenten der preußischen Dichterakademie wird aus Berlin gemeldet, daß mit der Wahl Gerhart Hauptmann zu rechnen ist. Schon als vor Jahresfrist durch den Beitritt Gerhart Hauptmanns die anfänglichen Differenzen mit dem Kultusministerium und der Dichterakademie vereinigt worden waren, trug sich Wilhelm v. Scholz mit der Absicht, seinen Posten niederzulegen, um seinem berühmteren Dichterkollegen Platz zu machen. Damals ließ sich der bisherige Präsident durch allgemeines Drängen bewegen, noch einige weitere Monate die Geschäfte zu führen, um die Grundlagen der Dichterakademie sich weiterhin solidieren zu lassen.

### Zollwut.

an Friedhofsschändungen in Deutschland.

Der soeben zum Vorstehenden ber  
ufenen Akademie gewählte Walter von  
Wolo schreibt allen Zeitungen folgen  
den Aufruf:

In Deutschland gibt es Friedhofsschänder. In Westfalen ist in diesen Tagen in kurzen Folgen noch gleichen sinnlosen Gemeinden die 60. (schärfste) Friedhofsschändung geschehen. Hysterisch-robuste Zeitgenossen werden sagen: Was geben uns die Toten an? Und, werden sie sagen, wenn sie niemand hört — das ist das Entschiedene, es ist das doch nur die 60. Schändung jüdischer Grabstätten.

So weit sind wir heute.

Spricht ein Jude gegen solche irrinnige Trottelei, so ist er „Partei“, sagt der hysterisch-robuste und „christliche“ Zeitgenosse, darum trete ich vor, weil ich nicht Partei bin, und sage, im Bewußtsein, daß es eine Schande ist, solches in Deutschland sagen zu müssen: Es ist das un-deutscheste, unchristlichste, rohste, gemeinteste, seigste Mithelfen bei dem Handeln einer Verkommenheit, deren wir uns nicht nur zu schämen, gegen die jeder, ohne jeglichen Unterschied, mit gewaltigster Verachtung vorzugehen verpflichtet ist.

Das ist keine kleine Sache, das ist keine Konfessions- oder Glaubenssache, das hat mit Politik nichts, aber schon gar nichts, mit gar nichts andrem zu tun, als damit, daß sich in diesem Handeln Eigenschaften zeigen, zu denen verurteilende Worte, wie böslich, bestialisch, Viehisch nicht hinreichen; hier stockt wirklich das menschliche Wort, das der Anfang und das Ende ist — das ist das Ende, jeglichen, auch nur hauchartigen Tier- und Menschseins.

Das ist das Ende, die Verdammung, der umgestürzte Gipelpunkt der Vermaledierung. Ich bitte alle großen Zeitungen aller Richtungen des Menschseins in Deutschland, alle Eltern, Lehrer, Geistlichen, jeden, der irgend sich auch nur einer Spur Mitverantwortung der Gesamtheit gegenüber bewußt ist, sich aus der stumpfen Gleichgültigkeit des Zusehens bemüht zu werden, daß sich in diesen systematisch betriebenen nächtlichen Friedhofsschändungen eine Verwilderung zeigt, gegen die jedes Verbrechen anderer Art gering und entgehnbar erscheint — wieder stockt ich, die Worte greifen daneben und fehlen — als unsere menschliche Sprache sich der Tiefe entwand, da war solches nicht vorhanden, nicht zu bezeichnen, was im Jahre 1928 in Deutschland lebt.

Sind die Gräberbesudler, die Grabsteinertrümmerer Kinder oder Halbreife, wie in den meisten Fällen, dann tragen in noch höherem Maße die Schuld die „Ermachsenen“, für die es erst recht kein Wort gibt, das verdammend genug wäre, für solche, die jugendliche Seelen derart durch Verzweigung in den letzten Gestank und Schiamm der Selbstentmenschung und dadurch Selbstverdammung hinabschleudern.

Macht euch und jedem klar, daß Tollwütige durch unsere Nächte streifen, die für jede Seele größte Gefahr bedeuten, vernichtet die tollwütigen Seelen der Schänder durch eisige Verachtung. Ober soll es noch tiefer hinabgehen?

Walter von Wolo

*Das Kleine Journal, Berlin vom 12. - 18. X. 1928*

**Der Präsident als Akademiezwed**

Betrachten wir den Fall sonst und milde. So wie die Preußische Dichter-Akademie bisher vorhanden war, war sie nicht vorhanden. Aber jetzt geschieht etwas. Ihr Präsident tritt zurück, sein Amt regt ihn nicht, das Partett in den Räumen der Akademie ist zu glatt.

Würden doch sämtliche Mitglieder der Akademie zurücktreten. Das gäbe ein kurzes Gedächter, dem bald ein bestinnliches Zustimmen folgen würde, und der Fall könnte erledigt sein. Stattdessen kämpfen drei oder vier Gruppen um die Präsidentschaft.

Die Einen nennt man die Reisen, weil sie sich im Babemantel photographieren lassen, oder, wie Thomas Mann in der „Literarischen Welt“, öffentlich versichern, daß sie nicht mehr Kaffee trinken werden.

Die Zweiten nennt man die Norddeutschen, weil sie sonst kein anderes Merkmal haben.

Daraus ergibt sich, daß man die Dritten die Süddeutschen heißt.

Die Vierten wollen die Aktiven sein, sie haben schon immer Sensation mit sich gemacht. Jede Gruppe will einen anderen Präsidenten und sonst nichts. Und so erfüllt die Akademie ihren Zweck und dient einem erhabenen und dringenden Bedürfnis.

*Johm Coakle*

*Löe*

*Die Literatur, Berlin vom 12. X. 1928*

### **Der Präsident der Dichterakademie**

Von Stefan Großmann

Wer wird an Stelle des zurücktretenden *Wilhelm von Scholz* Präsident der Abteilung für Dichtung der Akademie der Künste?

Wer? Hoffentlich nur jemand, der dort eine, seine Aufgabe sieht!

Gestehen wir ohne Beschnörigung, daß die Dichter-Akademie bis heute Fassade geblieben ist und nicht einmal eine eingebürgerte. Welches Mitglied der preußischen Akademie für Dichtung würde je, wie es jedes französische Mitglied der Pariser Akademie tut, ein Buch oder einen Aufsatz oder ein Gedicht mit den beigefügten Initialen M. d. A. schmücken? Die Dichter-Akademie ist den Deutschen noch so fern und fremd, daß nicht einmal über sie gespottet und gewitzelt wird. Sie ist im Bewußtsein der Nation noch gar nicht da.

Die Dichter-Akademie braucht einen Präsidenten, der sich sein Amt Zeit kosten läßt. Es müßte ein älterer Schriftsteller sein. Die Produktivität seiner Einfälle müßte sich vor Allem auf die Akademie beziehen, die Akademie braucht endlich einen aktiven Vater. Das Kind ist lang genug planlos herumgeirrt.

Es genügt nicht, daß die Akademie bloß eine Protest-Fabrik wird, die nur dann illuminiert wird, wenn irgendein Kühl in einer geistigen Frage pathetisch dilettiert. Vom Protest allein kann eine so hohe Instanz bedeutender Köpfe nicht leben.

Der neue Präsident der Akademie muß ein Bauprogramm in der Tasche, und er muß Zeit und freudige Energie haben, es auszuführen.

Dieses Programm kann kein anderes als ein konservierendes sein. Endlich muß das Haus gebaut werden, in dem das verstreute, oft sinnlos und ungerecht verstreute Gut der deutschen Dichtung ge-

sammelt, betreut und belebt wird. Die Deutschen haben alle Vorteile und Vorteile der Traditionlosigkeit. Jeder fängt die Welt immer ganz von Neuem an. Das Gestern liegt in einem Abgrund.

Die Akademie müßte dieser entsetzlichen Verschwendungen systematisch entgegenarbeiten, wir haben nicht einmal ein Inventar unseres verstreuten Reichtums.

Beispiele: Wieviel Jahrzehnte haben wir auf eine Herausgabe der Werke Adalbert Stifters warten müssen? Hätte nicht Nietzsche Stifters Büste mit einem goldenen Kranz geschmückt, er läge heute noch, eine verwitterte Figur, im Abgrund des Böhmerwaldes. Auf die Gefahr, in allen Cafés verachtet zu werden, frage ich: Wie viele Deutsche kennen noch Heyses schönste Novellen? Sie liegen im Abgrund der achtziger Jahre. Ich wage Berthold Auerbach zu nennen, den Turgenjew seinen Bruder genannt hat. Aber im Abgrund liegen auch Zeitgenossen. Ein Erzähler wie Emil Strauß ist unserer Welt abhanden gekommen. Wer kennt auch nur den Namen Ferdinand von Saar?

Bücher werden in den Großstädten gelesen, und der Sturm in den Großstädten wütet fortwährend und unerbittlich. (Peter Altenberg, fragt seinen Verleger, liegt tief im Abgrund der Vorkriegszeit). Es muß eine Fundstelle für vergessene Dichtung geben, die Akademie müßte die Verschollenen, die ewig atmen, aus den deutschen Abgründen holen.

Wer soll Präsident der Dichter-Akademie werden? Einer, der das Gestern und das Morgen umfaßt, einer, der in dem hohen Amt eine lebendige Mission sieht.

Ich würde nur einen, der zu dem Amt gerüstet wäre: *Hugo von Hofmannsthal*. Der aber steht noch immer weit weg vom Bau oder vielmehr vom Bauplatz der preußischen Akademie.

Magdeburgische Zeitung vom 13. X. 1928

## Der Präsident der Dichter-Akademie

*Stefan Großmann*

Wilhelm von Scholz ist von seinem Amt als Präsident der Abteilung für Dichtung an der Akademie der Künste zurückgetreten. Zur Frage der Neubesetzung dieses Amtes nimmt Stefan Großmann in der "Literarischen Welt" mit den nachfolgenden Ausführungen, die wir mit Erlaubnis des Verlages hier wiedergeben, in positiv anregender Weise Stellung.

Wer wird an Stelle des zurücktretenden Wilh. v. Scholz Präsident der Abteilung für Dichtung der Akademie der Künste?

Wer? Hoffentlich nur jemand, der dort eine, seine Aufgabe sieht!

Gestehen wir ohne Verhöhnigung, daß die Dichter-Akademie bis heute Fassade gehabt hat und nicht einmal eine eingebürgerte. Welches Mitglied der preußischen Akademie für Dichtung würde je, wie es jedes französisch Mitglied der Pariser Akademie tut, ein Buch oder einen Aufsatz oder ein Gedicht mit den beigefügten Initiaen M. d. A. schmücken? Die Dichter-Akademie ist den Deutschen noch so fern und fremd, daß nicht einmal über sie geworbet und geworben wird. Sie ist im Bewußtsein der Nation noch gar nicht da.

Die Dichter-Akademie braucht einen Präsidenten, der sich sein Amt sehr kosten läßt. Es müßte ein älterer Schriftsteller sein. Die Produktivität seiner Einsätze müßte sich vor allem auf die Akademie beziehen, die Akademie braucht endlich einen aktiven Vater. Das Kind ist lang genug planlos herumgetragen.

Es genügt nicht, daß die Akademie bloß eine Protestfahrt wird, die nur dann illuminiert wird, wenn irgendwo eine Kultur in einer geistigen Frage pauperisch dilettiert. Vom Prolet allein kann eine so hohe Instanz bedeutender Köpfe nicht leben.

Der neue Präsident der Akademie muß ein Bauprogramm in der Tasche, und er muß Zeit und freudige Energie haben, es auszuführen.

Dieses Programm kann kein anderes als ein konservierendes sein. Endlich muß das Haus gebaut werden, in dem das verstreute, oft sinnlos und ungerecht verstreute Gut der deutschen Dichtung gesammelt, bereitet und belebt wird. Die Deutschen haben alle Vorteile und Vorzüge der Traditionslosigkeit. Jeder längt die Welt immer ganz von neuem an. Das Sehnen liegt in einem Abgrund.

Die Akademie müßte dieser entsetzlichen Verschwendungsysteematisch entgegenarbeiten, wir haben nicht einmal ein Inventar unseres verstreuten Reichtums.

Beispiele: Wieviel Jahrzehnte haben wir auf eine Herausgabe der Werke Adalbert Stifters warten müssen? Hätte nicht August Stifter's Büste mit einem goldenen Kreuz geschmückt, er lag heute noch, eine verwitterte Figur, im Abgrund des Böhmerwaldes. Auf die Gefahr, in allen Fällen verachtet zu werden, frage ich: Wie viele Deutsche kennen noch dieses Schönste Novellent? Sie liegen im Abgrund der achziger Jahre. Ich wage Berthold Auerbach zu nennen, den Turgenev seinen Bruder genannt hat. Aber im Abgrund liegen auch Seitenosken. Ein Erzähler wie Emil Strauß ist unserer Welt abhanden gekommen. Wer kennt auch nur den Namen Ferdinand von Saar?

Bücher werden in den Großstädten gelesen, und der Sturm in den Großstädten willkt fortwährend und unerbittlich. (Peter Altenberg, fragt seinen Verleger, liegt tief im Abgrund der Vorkriegszeit.) Es muß eine Fundstelle für vergessene Dichtung geben, die Akademie müßte die verschollenen, die ewig armen, aus den deutschen Abgründen holen.

Wer soll Präsident der Dichter-Akademie werden? Einer, der das Gestern und das Morgen umfaßt, einer, der in dem hohen Amt eine lebendige Mission sieht.

Ich möchte nur einen, der zu dem Amt gerüstet wäre: Hugo von Hofmannsthal. Der aber sieht noch immer weit weg vom Bau oder vielmehr vom Bauplatz der preußischen Akademie.

**Wer wird Präsident der Dichterakademie?**

Wer wird an Stelle des zurückgetretenen Wilhelm von Scholz Präsident der Abteilung für Dichtung der Akademie der Künste?

Wer?

Hoffentlich nur jemand, der dort eine, seine Aufgabe sieht!

Gestehen wir ohne Beschönigung, so erklärt Stefan Grothmann in der „Literarischen Welt“, daß die Dichter-Akademie bis heute fastade geblieben ist und nicht einmal eine eingebürgerte.

Die Dichter-Akademie braucht einen Präsidenten, der sich sein Amt festen läßt. Es müßte ein älterer Schriftsteller sein.

Es genügt nicht, daß die Akademie bloß eine Protest-Fabrik wird, die nur dann illuminiert wird, wenn irgendwie ein Rillz in einer geistigen Frage patetisch dilettiert.

Der neue Präsident der Akademie muß ein Bauprogramm in der Tasche, und er muß Zeit und freudige Energie haben, es auszuführen.

Dieses Programm kann kein anderes als ein konservierendes sein. Endlich muß das Haus gebaut werden, in dem das verstreute, oft sinnlos und ungerecht verstreute Gut der deutschen Dichtung gesammelt, betreut und belebt wird. Auf die Gefahr, in allen Fällen verachtet zu werden, frage ich: Wie viele Deutsche kennen noch Hesses schönste Novellen? Sie liegen im Abgrund der achtziger Jahre. Es muß eine Fundstelle für vergessene Dichtung geben, die Akademie müßte die Verschollenen, die ewig atmen, aus den deutschen Wurzeln holen.

Wer soll Präsident der Dichterakademie werden? Einer, der das Gestern und das Morgen umfaßt, einer, der in dem hohen Amt eine lebendige Mission sieht.

Sch wüßte nur einen, der zu dem Amt gerüstet wäre: Hugo von Hofmannsthal. Der aber steht noch immer weit weg vom Bau oder vielmehr vom Bauplatz der preußischen Akademie.

Preußische Akademie der Künste  
-----

JKR ob  
mit d. Amt  
L.P. 100

Berlin W 8, den 12. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

In der Anlage empfangen Sie die Tagesordnung zur Sitzung am  
23. d. Mts. Wir erlauben uns die ergebene Bitte an alle Mitglieder,  
die an ~~dax~~ dieser Sitzung teilzunehmen gedenken, sich möglichst  
für den ganzen Tag und den Abend freizuhalten. Es ist anzunehmen,  
daß der Beratungsstoff während der Vormittagsstunden nicht wird  
erschöpft werden können. Wir schlagen vor, die Verhandlungen nach  
<sup>wie im Vorjahr</sup> einer Pause, während der aller Mitglieder, / es erwünscht ist, wie  
im Vorjahre gemeinsame Mittagsmahlzeit einnehmen könnten, fortzu-  
setzen und zu Ende zu führen. Für den Abend ist aus dem Kreise der  
Mitglieder ein geselliges Beisammensein angeregt worden. Wir be-  
grüßen diese Anregung und werden dafür sorgen, daß uns einem guten  
Restaurant ein Zimmer reserviert wird.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorsitzende

In Vertretung

L. F.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. Okt. 1928  
Pariser Platz 4.

Einladung  
zu einer Sitzung der Freundschaft,  
Sektion für Dienstkunst

am Dienstag, den 23. Oktober, 10½ Uhr vorwiegend

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden der Sektion und seines Stellvertreters
2. Bericht über den Haushalt
3. Anregungen der Mitglieder (Antrag Schäfer)
4. Verschiedenes

der Vorsitzende  
zu Verbreitung

L.T.

mit  
an.

V e r z e i c h n i s  
der Senatoren und Mitglieder

## Senatoren und Mitglieder

## Mitglieder

bild.Kunst, Musik, Dichtkunst bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v. Bausznern	Fulda	Behrens	Hindemith	Bäubler
Engel	Kahn	Zoerke	Blunck	Juon	Böblin
Franck	Pfitzner	x. Scholz	Bräuning	Kaun	Frank
Herrmann	v. Reznicek		Breslauer	Taubert	Heinz
Hoffmann	v. Schillings		Breuer	Thiel	Huch
Hübner	Schreker		Cauer		Kaiser
Jacob	Schumann		Eichhorst		Keller
Jansen	Taubmann		Gerstel		v. Molo
Kampf	Schönberg		Gessner		Stucken
Klimsch			Hagemeister		
Kollwitz			Haverkamp		
Kraus			Hofer		
Lederer			Hosaeus		
Liebermann			Jaeckel		
Manzel			Janensch		
Paul			Kolbe		
Pfannschmidt			Kruse		
Poelzig			Lechter		
Seeling			Meid		
Slevogt			Orlik		
Starck			Pechstein		

## Senatoren

Amersdorffer Amersdorffer Amersdorffer  
v. Bode Moser Nentwig  
Justi Nentwig ~~Petersen~~  
Nentwig Seiffert  
Seidel

VersendelisteAuswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, ~~im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)~~  
~~im Winter: Zürich, Schanzengrube 31~~
- ✓ 5. Frau Dr. Ricarda H u c h, München, Kaulbachstr. 35
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

Brotin, 9. 10. 28. 169

Urgo erweitert zum Professor.

Als ich gestern mit der Akademie nach Zürich  
kam, wußte ich, daß Sie mich im Beisein des Kons.  
und Finanzministers der unterzeichneten Person einzuladen  
würden.

Es bringt mich, Ihnen, das Urteil zum Professor,  
für Ihre regelmäßige Interaktion meine innige Dank  
zu sagen. Das ist ein sehr großer Verdienst.  
Von Ihnen möchte ich Ihnen danken.

mit einigen  
Edward Strickler

178  
Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 9. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Auf das von Dr. Kolbenheyer veranlasste Rundschreiben ist von Dr. Gerhart Hauptmann die Antwort eingegangen, dass er zwar grundsätzlich bereit sei, seinen Wohnsitz nach Berlin zu oder Umgegend zu verlegen, falls eine Wahl zum Vorsitzenden es notwendig machen würde, dass er aber im laufenden wie im folgenden Jahre dazu ausserstande sei.

Mit kollegialem Gruss  
Sektion für Dichtkunst  
Der Vorsitzende  
In Vertretung

*n. Dippelg. X. Höla. Doe*

*M,*

Verzeichnis  
der Senatoren und Mitglieder

Senatoren und Mitglieder  
bild.Kunst, Musik, Dichtkunst      Mitglieder  
bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v. Bausznern	Eulda	Behrens	Hindemith	Bäubler
Engel	Kahn	Loerke	Blunck	Juon	Döblin
Franck	Pfitzner	Scholz	Bräuning	Kaun	Frank
Herrmann	v. Reznicek		Breslauer	Taubert	Hoch
Hoffmann	v. Schillings		Breuer	Thiel	Hoch
Hübner	Schreker		Cauer		Kaiser
Jacob	Schumann		Eichhorst		
Jansen	Taubmann		Gerstel		
Kampf	Schönberg		Gessner		
Klimsch			Hagemeister		
Kollwitz			Haverkamp		
Kraus			Hofer		
Lederer			Hosaeus		
Liebermann			Jaeckel		
Manzel			Janensch		
Paul			Kolbe		
Pfannschmidt			Kruse		
Poelzig			Lechter		
Seeling			Meid		
Slevogt			Orlik		
Starck			Pechstein		
			Plontke		
			Purmann		
			Schuster-Woldan		
			Seeck		
			Steinmetz		
			Straumer		
			Tessenow		
			Vogel, August		
			Vogel, Hugo		
			Weiss		
			Wenck		
			Zille		
<u>Senatoren</u>					
Amersdorffer	Amersdorffer	Amersdorffer			
v. Bode		Moser	Nentwig		
Justi		Nentwig	Petersen		
Nentwig		Seiffert			
Seidel					

VersendelisteAuswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)  
im Winter: Zürich, Schanzengrube 31
- ✓ 5. Frau Dr. Ricarda H u e c h, München, Kaulbachstr. 65 Berlin
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

## Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 9. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Auf das von Dr. Kolbenheyer verlassene Rundschreiben ist von Dr. Gerhart Hauptmann die Antwort eingegangen, dass er zwar grundsätzlich bereit sei, seinen Wohnsitz nach Berlin oder Umgegend zu verlegen, falls eine Wahl zum Vorsitzenden es notwendig machen würde, dass er aber im laufenden wie im folgenden Jahre dazu ausserstande sei.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Jn Vertretung

Ludwig Fulda

Preussische Akademie der Künste

19x 6  
HGM

Berlin W.8, den 9. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Auf das von Dr. Kolbenheyer verlassene Rundschreiben ist  
von Dr. Gerhart Hauptmann die Antwort eingegangen, dass  
er zwar grundsätzlich bereit sei, seinen Wohnsitz nach Berlin  
oder Umgegend zu verlegen, falls eine Wahl zum Vorsitzenden es  
notwendig machen würde, dass er aber im laufenden wie im folgen-  
den Jahre dazu ausserstande sei.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

Ludwig Fulda

## Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 5. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

19X *M. F.*

Sehr verehrter Herr Kollege!

In der Anlage empfangen Sie in Abschrift einen Brief, dessen Versendung an die gesamte Sektion unser Mitglied Dr. Wilhelm Schäfer wünscht.

Gleichzeitig teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass auf die Kollegen von unserem ~~Kollegium~~ Dr. Kolbenheyer veranlassste Umfrage, welche auswärtigen Mitglieder "im Falle ihrer Wahl zum Vorsitzenden der Sektion für die Funktionsdauer des Vorsitzes in Berlin (oder Umgebung) ständige Wohnung zu nehmen bereit wären" zahlreiche Antworten eingetroffen sind. Ausser Dr. Wilhelm Schäfer konnte jedoch bisher niemand seine Übersiedlung nach Berlin in Aussicht stellen. Sollten noch Bereiterklärungen eintreffen, so werden wir uns erlauben, Ihnen davon Nachricht zu geben.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

*L. F.*

*Lie*

Sehr geehrter Herr Kollege!

176

Da ich aus Gründen, die nichts mit der Akademie zu tun haben, sowie = so diesen Winter in Berlin zu leben gedachte, könnte ich für meine Person, die durch Herrn Dr. Kolbenheyer veranlasste Anfrage vom 28. Sept. mit Ja beantworten.

Ich möchte aber dringend raten, die Wahl nicht im Zwang eines Statuts vorzunehmen, das wir durch die Beratung eines neuen als veraltet anerkannt haben. Nach diesem Statut hätte z. B. ~~den von~~ drei im Januar zugewählten <sup>Berlin</sup> Mitgliedern nur eines bestätigt werden können, da die Höchstzahl der Berliner Mitglieder statutarisch mit Zehn bestimmt ist. Da der Minister die Wahl gleichwohl bestätigt hat, liegt die ministerielle Anerkennung vor, dass das alte Statut schon jetzt nicht mehr für uns gilt.

Trotz des negativen Beschlusses vom 27. Okt. 27, bin ich der Meinung, dass es praktisch möglich ist, auch für die Wahl des 1. Vors. die Verzunft walten zu lassen, gleichwohl, ob dieser Erwählte in Berlin wohnt oder nicht. Wenn ihn vertretend, der 2. Vors. ein Berliner ist, genügt das durchaus, zumal wir jetzt - was im Okt 27 noch nicht der Fall war - in Oskar Loerke einen von uns allen begrüßten ständigen Sekretär haben, der wohl in der Lage ist, wie wir erfahren, auch in der Abwesenheit der beiden Vorsitzenden eine Verhandlung zu leiten.

An die Spitze der deutschen Dichter Akademie und also als 1. Vorsitzender <sup>in Sachsen</sup> gehört nach aller Vernunft, die für uns entscheidender sein muss als ein veraltetes Statut, die repräsentativste Erscheinung aus unserer Mitte; als zweiter Vorsitzenden brauchen wir denjenigen von den Berliner Herren, der zur Verhandlung die meisten Erfahrungen und Fähigkeiten hat.

Somit schlage ich als 1. Vorsitzenden Gerhart Hauptmann, als 2. Vorsitzenden Ludwig Fulda vor und bedaure, dass die vom Minister unter dem 25. Okt. 27. zugegebene schriftliche Wahlbeteiligung durch die Einladung vom 18. Sept. d. J. wieder aufgehoben worden ist; in der Gewissheit, dass sich aus der schriftlichen Wahlbeteiligung aller Mitglieder sicher eine Mehrheit für meinen Vorschlag ergeben hätte.

Mit kollegialischen <sup>Gruss</sup>  
Wilhelm Schäffer.

Sehr geehrter Herr Kollege!

176

Da ich aus Gründen, die nichts mit der Akademie zu tun haben, sowie =  
so diesen Winter in Berlin zu leben gedachte, könnte ich für meine Person,  
die durch Herrn Dr. Kolbenheyer veranlasste Anfrage vom 28. Sept. mit Ja  
beantworten.

Ich möchte aber dringend raten, die Wahl nicht im Zwang eines Statuts  
vorzunehmen, das wir durch die Beratung eines neuen als veraltet anerkannt  
haben. Nach diesem Statut hätte z. B. ~~(den von)~~ drei im Januar zugewählten <sup>Berl.</sup>  
Mitgliedern nur eines bestätigt werden können, da die Höchstzahl der Berliner  
Mitglieder statutarisch mit Zehn bestimmt ist. Da der Minister die Wahl  
gleichwohl bestätigt hat, liegt die ministerielle Anerkennung vor, dass das  
alte Statut schon jetzt nicht mehr für uns gilt.

Trotz des negativen Beschlusses vom 27.<sup>x</sup> Okt. 27., bin ich der Meinung,  
dass es praktisch möglich ist, auch für die Wahl des 1. Vors. die Ver-  
nunft walten zu lassen, gleichwohl, ob dieser Erwählte in Berlin wohnt oder  
nicht. Wenn ihm vertretend, der 2. Vors. ein Berliner ist, genügt das durch-  
aus, zumal wir jetzt - was im Okt 27. noch nicht der Fall war - in Oskar  
Loerke einen von uns allen begrüßten ständigen Sekretär haben, der wohl in  
der Lage ist, wie wir erfahren, auch in der Abwesenheit der beiden Vorsitzen-  
den eine Verhandlung zu leiten.

Am <sup>in Saffian</sup> Spitze der deutschen Dichter Akademie und also als 1. Vor-  
sitzender gehört nach aller Vernunft, die für uns entscheidender sein muss  
als ein veraltetes Statut, die repräsentativste Erscheinung aus unserer  
Mitte; als zweiter Vorsitzenden brauchen wir denjenigen von den Berliner  
Herren, der zur Verhandlung die meisten Erfahrungen und Fähigkeiten hat.

Somit schlage ich als 1. Vorsitzenden Gerhart Hauptmann, als 2. Vorsitzenden Ludwig Fulda vor und bedaure, dass die vom Minister unter dem  
25. Okt. 27. zugegebene schriftliche Wahlbeteiligung durch die Einladung  
vom 18. Sept. d. J. wieder aufgehoben worden ist; in der Gewissheit, dass  
sich aus der schriftlichen Wahlbeteiligung aller Mitglieder sicher eine  
Mehrheit für meinen Vorschlag ergeben hätte.

Mit kollegialischen Gruss

Wilhelm Schäfer.

## Preussische Akademie der Künste

19

Berlin W.8, den 5. Oktober 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

In der Anlage empfangen Sie in Abschrift einen Brief,  
dessen Versendung an die gesamte Sektion unser Mitglied  
Dr. Wilhelm Schäfer wünscht.

Gleichzeitig teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass auf  
die von unserem Kollegen Dr. Kolbenheyer veranlasste Umfrage,  
welche auswärtigen Mitglieder "im Falle ihrer Wahl zum Vor-  
sitzenden der Sektion für die Funktionsdauer des Vorsitzes  
in Berlin (oder Umgebung) ständige Wohnung zu nehmen bereit  
wären" zahlreiche Antworten eingetroffen sind. Ausser Dr.  
Wilhelm Schäfer konnte jedoch bisher niemand seine Über-  
siedlung nach Berlin in Aussicht stellen. Sollten noch  
Bereiterklärungen eintreffen, so werden wir uns erlauben,  
Ihnen davon Nachricht zu geben.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

*Ludwig Frieder*

seine unterschriebene Firma

verblieben mißlich

Abschrift!

Sehr geehrter Herr Kollege!

Da ich aus Gründen, die nichts mit der Akademie zu tun haben, sowieso diesen Winter in Berlin zu leben gedachte, könnte ich für meine Person, die durch Herrn Dr. Kolbenheyer veranlasste Anfrage vom 28. Sept. mit Ja beantworten.

Ich möchte aber dringend raten, die Wahl nicht im Zwang eines Statuts vorzunehmen, das wir durch die Beratung eines neuen als veraltet anerkannt haben. Nach diesem Statut hätte z. B. von den drei im Januar zugewählten Berliner Mitgliedern nur eines bestätigt werden können, da die Höchstzahl der Berliner Mitglieder statutarisch mit Zehn bestimmt ist. Da der Minister die Wahl gleichwohl bestätigt hat, liegt die ministerielle Anerkennung vor, dass das alte Statut schon jetzt nicht mehr für uns gilt.

Trotz des negativen Beschlusses vom 27. Oktober 27 bin ich der Meinung, dass es praktisch möglich ist, auch für die Wahl des 1. Vors. die Vernunft walten zu lassen, gleichwohl, ob dieser Erwählte in Berlin wohnt oder nicht. Wenn ihn vertretend, der 2. Vors. ein Berliner ist, genügt das durchaus, zumal wir jetzt - was im Okt. 27 noch nicht der Fall war - in Oskar Loerke einen von uns allen begrüßten ständigen Sekretär haben, der wohl in der Lage ist, wie wir erfuhren, auch in der Abwesenheit der beiden Vorsitzenden eine Verhandlung zu leiten.

An

An die Spitze der deutschen Dichter Akademie und also als  
I. Vorsitzender der Sektion gehört nach aller Vernunft, die  
für uns entscheidender sein muss als ein veraltetes Statut,  
die repräsentativste Erscheinung aus unserer Mitte; als zweit-  
ten Vorsitzenden brauchen wir denjenigen von den Berliner  
Herren, der zur Verhandlung die meisten Erfahrungen und Fähig-  
keiten hat.

Somit schlage ich als 1. Vorsitzenden: Gerhart Hauptmann,  
als 2. Vorsitzenden: Ludwig Fulda vor und bedaure, dass die  
vom Minister unter dem 25. Okt. 27 zugegebene schriftliche  
Wahlbeteiligung durch die Einladung vom 18. Sept. d. J. wieder  
aufgehoben worden ist; in der Gewissheit, dass sich aus der  
schriftlichen Wahlbeteiligung aller Mitglieder sicher eine  
Mehrheit für meinen Vorschlag ergeben hätte.

Mit kollegialischem Gruss  
gez. Wilhelm Schäfer.

VersendelisteAuswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)  
im Winter: Zürich, Schanzengrube 31
- ✓ 5. Frau Dr. Ricarda H u c h n, München, Kaufbeckerstr. 35 Berlin
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 39 Berlin
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

19

Verzeichnis  
der Senatoren und Mitglieder

Senatoren und Mitglieder  
bild.Kunst, Musik, Dichtkunst      Mitglieder  
bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v.Bausznern	Falda	Behrens	Hindemith	Däubler
Engel	Kahn	Loerke	Blunck	Juon	Döblin
Franck	Pfitzner	Scholz	Bräuning	Kaun	Frank
Herrmann	v.Reznicek		Breslauer	Taubert	Huch
Hoffmann	v.Schillings		Breuer	Thiel	Kaiser
Hübner	Schreker		Cauer		Möle
Jacob	Schumann		Eichhorst		Stucken
Jansen	Taubmann		Gerstel		
Kampf	Schönberg		Gessner		
Klimsch			Hagemeister		
Kollwitz			Haverkamp		
Kraus			Hofer		
Lederer			Hosaeus		
Liebermann			Jaeckel		
Manzel			Janensch		
Paul			Kolbe		
Pfannschmidt			Kruse		
Poelzig			Lechter		
Seeling			Meid		
Slevogt			Orlik		
Starck			Pechstein		
			Plontke		
			Purmann		
			Schuster-Woldan		
			Seec		
			Steinmetz		
			Straumer		
			Tessenow		
			Vogel, August		
			Vogel, Hugo		
			Weiss		
			Wenck		
			Zille		

Senatoren

Amersdorffer	Amersdorffer	Amersdorffer
v. Bode	Moser	Nentwig
Justi	Nentwig	
Nentwig	Seiffert	
Seidel		

19

*Mr. Stucken*

den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen befindet. Der Ehrensold hat zweifellos den Charakter einer staatlichen Unter-  
stützung, denn Voraussetzung für die Bezahlung ist nicht nur das Verdienst des Einzelnen um den Staat, sondern daneben, außer dem Lebensalter, die Bedürftigkeit.

den 5. 10. 1928

b

Der Präsident

zu Auftrag:

Das Mitglied unserer Akademie, Herr Eduard Stucken,  
Berlin W. 62, Burggrafenstr. 2a bezieht aus der dortigen Kasse  
unter Personal-Nr. 38 S 55 einen Ehrensold von 166,66 R $\text{ℳ}$  monat-  
lich. Hiervon ist ihm für April bis September eine Steuer von  
monatlich 4 R $\text{ℳ}$  einbehalten worden. Der für Oktober überwiesene  
Betrag hat einen Steuerabzug von 76,65 R $\text{ℳ}$  erfahren und beruht  
unseres Erachtens darauf, dass dem Empfänger nachträglich für das  
erste Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres eine erhöhte Steuer  
einbehalten worden ist, da Herr Stucken erst Mitte September der  
Kasse seine Steuerkarte für 1928 übersandt hat. Da der Genannte  
sich in sehr grosser Notlage befindet bitten wir, ihm den nachträg-  
lich eingezogenen Steuerbetrag möglichst sogleich wieder erstatten  
zu lassen. Herr Stucken hat ausser dem Ehrensold zurzeit keinerlei  
Einkünfte und kann mit der ihm für Oktober überwiesenen Summe von  
90,01 R $\text{ℳ}$  unmöglich die dringendsten Lebensbedürfnisse befriedigen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir dortseits zu prüfen, ob  
der Ehrensold überhaupt dem Steuerabzug unterliegt. Uns erscheint  
dies sehr fraglich, da die hiermit Bedachten sich ausnahmslos in

An die Preussische Bau- und Finanz-  
direktion  
Berlin NW.40  
Invalidenstr. 52

den

183

79

den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden. Der Ehrensold hat zweifellos den Charakter einer staatlichen Unterstützung, denn Vorbedingung für die Gewährung ist nicht nur das Verdienst des Einzelnen um den Staat, sondern daneben, ausser dem Lebensalter, die Bedürftigkeit.

Der Präsident

## Jm Aufträge

Mit Bezug auf den Erlass des Deutschen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung v. 20. August 1920 - D 19 1280 II, 1 - überseenden wir saliegend ergebenst die Empfehlungserklärung des Professors R. E. Taubert über die ihm bewilligte Kuraufgabe von 500 DA.

## Die Kasae der Preussischen bau- und Finanzdirektion

... 2 3 4 5 6

On the other hand

zu unbefriedigendem militärischen Verhältnisse und  
-1927 militärische sowie politische und soziale und ökonomische  
und von Jahr bei zurücksetzt sich mit dem Landesrat der Universität  
und Hochschule gebunden, Stadt und Universität und insbesondere  
Stadt und Universität sind zusammen und zusammen  
verbunden sind.

J. Nr. 724

den 2. Oktober 1928

W 15/10

✓

Mit Bezug auf den Erlass des Herrn Ministers für Wissen-  
schaft, Kunst und Volksbildung vom 22. August 1928 - U IV 11810  
II, 1 - übersenden wir anliegend ergebenst die Empfangsbestäti-  
gung des Professors E. E. Taubert über die ihm bewilligte  
Ehrengabe von 500 Rm. (Unterschrift)

Unterschriften: An die Preußische Bau- und Finanzdirektion hier.

Der Präsident

Abschrift auf Blatt vom 20. Mai 1928 - Nr. 517  
zur gefälligen Zahlung an den Professor, Profes-  
sor Taubert den Betrag von 500 Rm. zu seinen  
90. Geburtstage unter Aussicht einer Glückwunsche  
gefallen ausdrücklich lassen. Eine Empfangsbestä-  
tigung Tauberts ersucht ich der Kasse der Bau- und Fi-  
nanzdirektion unmittelbar zu übersenden.

In Vertretung

Kammer

An

An

die Kasse der Preussischen  
Bau- und Finanzdirektion  
der Künste, Sektion für Musik  
B e r l i n  
hier.

W1

Der Preußische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung Berlin W 8 den 22. August 1928.

U IV Nr. 11810 II,1

Akademie der Künste  
N. 0724 - 1928  
An

Ausgabeanweisung.

Rechnungsjahr 1928	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
Verrechnungsstelle Kap. 197 Tit. 51	500 RM, "Fünfhundert Reichsmark".	Kasse der Akade- mie der Künste hier.	Einmalige Beihilfe für den Komponisten Prof. Ernst Eduard Taubert hier W.62, Landgra- fenstraße 16.
als Mehrausgabe.		Die Kasse der Akademie der Künste wird der Kasse der Bau- und Finanzdirektion eine Empfangsbestätigung Tauberts übersenden.  (Unterschrift) An die Preußische Bau- und Finanzdirektion hier.	-----
Empfängerin ist benachrichtigt.		Abschrift auf dem Bericht vom 29. Mai 1928 -Nr. 519- zur gefälligen Kenntnisnahme mit dem Ersuchen, Profes- sor Taubert den Betrag am 25. September d.Js. zu seinem 90. Geburtstage unter Übermittlung meiner Glückwünsche gefälligst aushändigen zu lassen. Eine Empfangsbestä- tigung Tauberts ersuche ich der Kasse der Bau- und Fi- nanzdirektion unmittelbar zu übersenden.	

Jn Vertretung

*Rammer*

An

den Senat der Akademie  
der Künste, Sektion für Musik

h i e r .

*U2*

Vordr. 402 u. 414

186

Der Preußische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

Berlin W 8 den 26. September 1928.

U I Nr. 37494 U IVAusgabeanweisung.

Rechnungsjahr 192 8	Betrag in Zahlen und Buchstaben	Name, Stand und Wohnort des Empfängers	Gegenstand der Zahlung
Verrechnungsstelle  Kap. 197 Tit. II  als Mehrausgabe.	300,- RM, in Worten: "Drei hundert Reichsmark".	Professor Julius Jacob in Berlin W.15, Ludwigkirchstr.12.	Einmalige Unter- stützung für den nebengenannten ehemaligen Dozen- ten der Techni- schen Hochschule Berlin.
	Unterschrift.  An die Preußische Bau- und Finanzdirektion, hier.		
Der Betrag ist dem Empfänger mit der Post zu übersenden.	Abschrift zur gefälligen Kenntnis.  Im Auftrage		

*von den Dienst*

An  
den Herrn Präsidenten  
der Akademie der Künste  
Berlin W.8.

*m 1*

Vordr. 402 u. 414

*ZM  
9. Nov. 28  
JF ✓*

19

119

187

19

Preussische Akademie der Künste  
----

Berlin W.8, den 28. September 1928  
Pariser Platz 4

M 19 M

Sehr geehrter Herr Kollege!

Unser Mitglied Dr. Kolbenheyer hat der Sektion folgenden Antrag unterbreitet:

"Es wolle an alle auswärtigen Mitglieder eine Anfrage gerichtet werden, ob sie bereit wären, im Falle ihrer Wahl zum Vorsitzenden der Sektion für die Funktionsdauer des Vorsitzes in Berlin (oder Umgebung) ständige Wohnung zu nehmen.

Sodann wolle die Liste der auswärtigen Mitglieder, die sich zu dieser zeitlich bestimmten Verlegung ihres Wohnsitzes bereit erklären, an alle Mitglieder der Sektion verschickt werden."

Wir bitten Sie um die Freundlichkeit, sich zu diesem Antrage möglichst umgehend zu äussern.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

Ludwig Fulda,

m 1

189

188

19

An die  
Preußische Akademie der Künste,  
Sektion für Dichtkunst

Berlin.

A.  
L.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Zu J. Nr. 776

Zur Vorsitzendenwahl gestatte ich mir der Sektion folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Es wolle an alle auswärtigen Mitglieder eine Anfrage gerichtet werden, ob sie bereit wären, im Falle ihrer Wahl zum Vorsitzenden der Sektion für die Funktionsdauer des Vorsitzes in Berlin (oder Umgebung) ständige Wohnung zu nehmen.“

Sodann wolle die Liste der auswärtigen Mitglieder, die sich zu dieser zeitlich bestimmten Verlegung ihres Wohnsitzes bereit erklären, am alle Mitglieder der Sektion verschickt werden.“

Da Wahlvorschläge erwünscht sind, muß eine solche Liste sehr vorteilhaft erscheinen.

Mit kollegialem Gruße

Tübingen, 26. September, 1928.

Steffen Schanzenbach

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 791

Berlin W.8, den 28. September 19  
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Kollege!

Unser Mitglied Dr. Kolbenheyer hat der Sektion folgender  
Antrag unterbreitet:

" Es wolle an alle auswärtigen Mitglieder eine An-  
frage gerichtet werden, ob sie bereit wären, im Falle  
ihrer Wahl zum Vorsitzenden der Sektion für die Funk-  
tionsdauer des Vorsitzes in Berlin (oder Umgebung)  
ständige Wohnung zu nehmen.

Sodann wolle die Liste der auswärtigen Mitglie-  
der, die sich zu dieser zeitlich bestimmten Verlegung  
ihres Wohnsitzes bereit erklären, an alle Mit-  
glieder der Sektion verschickt werden."

Wir bitten Sie um die Freundlichkeit, sich zu diesen  
Anträge möglichst umgehend zu äussern.

Mit kollegialem Gruss  
Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende  
In Vertretung

*Ludwig Fulda*

VersendelisteAuswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, ✓ im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)  
im Winter: Zürich, Schanzengraben 31
- ✓ 5. Frau Dr. Ricarda H u c k, München, Kaulbachstr. 38
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

191

Preussische Akademie der Künste

W.K.H.  
Berlin W.8, den 9/6 September 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Auf Grund der Antworten zu unserem Umschreiben vom 18. d.  
Mts. - J. Nr. 776 - haben wir die Wahl der Sektionsvorsitzenden  
auf

Dienstag, den 23. Oktober, vormittags 10½ Uhr  
Jhnen  
festgesetzt. Wir werden uns erlauben, die Einladung zur Sitzung  
und die Tagesordnung zugehen zu lassen.

Mit kollegialem Gruss  
Sektion für Dichtkunst  
Der Vorsitzende  
In Vertretung

L.F.

192

Preussische Akademie der Künste

Berlin W.8, den 26. September 1923  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege:

Auf Grund der Antworten zu unserem Umschreiben vom  
18. d. Mts. - J. Nr. 776 - haben wir die Wahl der Sektions-  
vorsitzenden auf

Dienstag, den 23. Oktober, vormittags 10½ Uhr  
festgesetzt. Wir werden uns erlauben, Ihnen die Einladung  
zur Sitzung und die Tagesordnung zugehen zu lassen.

Mit kollegialem Gruss

Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

Jn Vertretung

*Ludwig Fieda*

## Verzeichnis

der Senatoren und Mitglieder

## Senatoren und Mitglieder

bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v.Bausznern	Fulda	Behrens	Hindemith	Däubler
Engel	Kahn	Loerke	Blunck	Juon	Döblin
Franck	Pfitzner	v.Scholz	Bräuning	Kaun	Frank
Herrmann	v.Reznicek		Breslauer	Taubert	Heß
Hoffmann	v.Schillings		Breuer	Thiel	Huch
Hübner	Schreker		Cauer		Kaiser
Jacob	Schumann		Eichhorst		Kellermann
Jansen	Taubmann		Gerstel		Molo
Kampf	Schönberg		Gessner		Stucken
Klimsch			Hagemeister		
Kollwitz			Haverkamp		
Kraus			Hofer		
Lederer			Hosaeus		
Liebermann			Jaeckel		
Manzel			Janensch		
Paul			Kolbe		
Pfannschmidt			Kruse		
Poelzig			Lechter		
Seeling			Meid		
Slevogt			Orlik		
Starck			Pechstein		

Senatoren

Amersdorffer	Amersdorffer	Amersdorffer
v. Bode	Moser	Nentwig
Justi	Nentwig	✓Petersen
Nentwig	Seiffert	
Seidel		

**Versendeliste**Auswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, ✓ im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)  
im Winter: Zürich, Schanzengrube 31
5. Frau Dr. Ricarda H u c h, München, Kaulbachstr. 35
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas H a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

195

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8, den 15 September 1928  
Pariser Platz 4

Pressenotiz

Jm Monat Oktober findet die Neuwahl der Vorsitzenden der  
Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste  
statt. Der bisherige <sup>erste</sup> Vorsitzende Dr. Wilhelm v. Scholz  
hat erklärt, dass er aus Gesundheitsrücksichten nicht dauernd  
in Berlin weilen und daher eine Wiederwahl nicht annehmen könne.

xxx

xxx

Der Pressestelle  
des Preussischen Staatsministeriums  
mit der Bitte um gefällige Verbreitung ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

*Au*

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung  
des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst.

Anwesend  
unter dem Vorsitz  
des Herrn F u l d a  
die Herren:  
  
Amersdorffer  
Fulda  
Loerke  
Döblin  
Frank  
Stucken

Berlin, den 24. September 1928  
Beginn der Sitzung: 7 Uhr

Vor Eintritt in die Tagesordnung  
werden die merkwürdig heftigen Angriffe besprochen, die in einem Teile der Presse erfolgt sind, weil kein Vertreter der Sektion an dem Begräbnis des Dichters Klub und teilgenommen hat. Die Versammelten sehen keine Möglichkeit, diesen Angriffen wirksam zu begegnen.

Sodann wird eine Notiz formuliert, die der Öffentlichkeit bekannt gibt, dass unser bisheriger Vorsitzender Wilhelm von Scholz aus Gesundheitsrücksichten nicht dauernd in Berlin weilen und daher eine Wiederwahl nicht annehmen könne.

Das erste Thema der Tagesordnung ist die Beratung einer würdigen Feier zu Lessings 200. Geburtstage am 22. Januar 1929. Fulda tritt mit Wärme dafür ein, dass die Sektion bei dieser

Gelegenheit

m1

zum ersten Male seit ihrem Bestehen mit einer Ausstellung hervortreten möge. Wertvolle Porträts, wie das im Gleimhaus zu Halberstadt, Handschriften, Erstausgaben und sonstige Erinnerungsdokumente aller Art, etwa aus der Sammlung des verstorbenen Geheimrats Lessing, aus der Staatsbibliothek und dem hiesigen Lessing-Museum sollten in einigen Räumen des Akademiegebäudes vereinigt und weiten Besucherkreisen zugänglich gemacht werden. Ankersdorffer weist darauf hin, dass derartige Ausstellungen sehr kostspielig seien und dass die Besitzer der Sammlungen gerade bei feierlichen Anlässen ihre Schätze ungern herleihen. Nach kurzer Aussprache wird beschlossen, durch Erkundigungen bei den Erben der Lessingschen Sammlung, bei Geheimrat Krüss, dem Generaldirektor der Staatsbibliothek, bei Herrn Kruse, dem Direktor des Lessing-Museums, bei Professor Petersen, unserem sachkundigen Mitgliede, zunächst die Möglichkeiten der Ausstellung festzustellen und den Versuch zu machen, sie zustande zu bringen. Als Redner für den Festakt werden Heinrich Mann und Professor Petersen vorgeschlagen. Anfragen sollen ferner ergehen: an unseren Präsidenten Professor Max Liebermann, ob er bei der Feier die einleitenden Worte sprechen würde, und an Professor Georg Schumann, ob die Sektion für Musik für eine geeignete musikalische Umrahmung sorgen wolle.

Das

Das Datum der Vorsitzendenwahl wird nach Durchsicht der Briefe, mit denen die auswärtigen Mitglieder unserer Umschreiben beantwortet haben, auf Dienstag, den 23. Oktober, vormittags 10½ Uhr festgesetzt. Ein Eingehen auf die Vorschläge zur Wahl soll erst in der Wahlsitzung erfolgen indessen gibt Fulda, der sich unter den Vorschlageneck befindet, bereits heute die bestimmte Erklärung ab, dass er eine Wahl zum ersten Vorsitzenden nicht annehmen wird.

Der Rundbrief vom 23. Juli, der sich auf die Verwendung unserer bis zum 31. März 1920 verfügbaren Geldmittel bezieht, hat mannigfache Anregungen veranlasst. Sie sollen die Unterlage für die Beratungen mit den auswärtigen Mitgliedern bilden. In diesen Beratungen soll auch die Möglichkeit der Auswahl von bedeutenden ausländischen Dichtern erörtert werden.

Die Frage, wie die Dichterabende des kommenden Winters gestaltet werden müssten, um im Sinne unserer Absichten von anderweitigen Veranstaltungen deutlich unterschieden, um eindringlich und für die Kunst wirklich fördersam zu sein, wurde trotz längerer Debatte noch nicht endgültig geklärt. Döblin hat sich mit Leerke in mehreren Zusammenkünften bemüht, etwa drei wirksame und fesselnde Abende unter einem einheitlichen Leitgedanken zu komponieren, es hat sich ihnen aber noch keine befriedigende Lösung ergeben. Döblin tritt dafür ein, die drei Veranstaltungen sollten zu einer starken Aktion für die Lyrik, überhaupt für

die

die Kunst der gehobenen Sprache gemacht werden; die Gleichgültigkeit der Leser erfordere dringlich eine Bekämpfung durch die Akademie. Die vorgetragenen Nachtrümpfen müssten durch Reden eingeleitet und in grosse Zusammenhänge gestellt werden; billige Programmhefte mit literarischem Inhalt müssten die Wirkung unterstützen und verstetigen. Frank wünscht statt der Aktion eine Untersuchung, warum Lyrik seit einer Jahrzehnt fast nicht mehr geladen würde. Er findet Widerspruch. Die weitere Aussprache lässt es als notwendig erscheinen, den Gegenstand in einer kleinen Kommission weiter zu behandeln.

Loerke berichtet über das Anerbieten der Frankfurter Druckerei Oda Weitbrecht, wenig marktgängige Lichungen hohen Ranges für einen kleinen Abnehmerkreis auf der Handpresse herzustellen und als Akademiedrucke herauszugeben. Der Plan wird abgelehnt, weil die Drucke sich nur an wenige willhabende Büchernliebhaber wenden und die Sektion mit dem Vorwurf unsozialen Verhaltens belasten würden. Dagegen könnte die "Presse Oda Weitbrecht" für Festgaben an die Mitglieder der Gesamtkademie gegebenenfalls in Betracht kommen.

Schluss 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

gez. Ludwig F u l d a.      gez. Oskar L o e r k e.

unleserlich

Preussische Akademie der Künste

200

9

KM

W W Hg

Berlin W.8, den 18. September 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Da zahlreiche Mitglieder der Kommission zur Beratung des neuen Statuts der Akademie verhindert waren, diesen Sommer in Berlin anwesend zu sein, hat sich unsere Hoffnung, die seit langem fällige Neuwahl der Sektionsvorsitzenden nach dem modernisierten Statut vorzunehmen, nicht erfüllt. Unter diesen Umständen haben die bisherigen Vorsitzenden den dringenden Wunsch geäusserst, den ihnen unwillkommenen Zwischenzustand nunmehr durch eine Neuwahl zu beenden. Herr Dr. Wilhelm v. Scholz hat uns zudem leider mitteilen müssen, dass er aus Gesundheitsrücksichten seiner Residenzpflicht auf noch unbestimmte Frist nicht genügen könne.

Wir haben darum vom Ministerium Richtlinien für die Vornahme der Vorsitzendenwahl erbeten, die eine Beteiligung möglichst vieler Mitglieder der Sektion zulassen. Die Besprechung hat zu folgendem Ergebnis geführt: Jedes auswärtige und Berliner Mitglied besitzt aktives Wahlrecht. Die zu wählenden Vorsitzenden sollen - worüber ja auch unsere Hauptversammlung im Oktober v. Js. übereinkam - zur Erleichterung der Geschäfts-

führung

M1

- 2 -

führung ihren Wohnsitz in Berlin haben oder bereit sein, ihn nach Berlin zu verlegen. Schriftliche Vorschläge sind erwünscht, doch können sie nicht als bindend für die Wahlhandlung betrachtet werden. Eine Stimmenübertragung, wie sie für die Zuwahl neuer Mitglieder im Januar d. Js. genehmigt war, kann bei der Wahl zweier Persönlichkeiten aus dem Kreise der Mitglieder nicht stattfinden. Dagegen sollen den auswärtigen Mitgliedern, die an der Wahlsitzung teilnehmen, die Reisekosten ersetzt werden.

Angesichts der bevorstehenden reichlichen Arbeiten der Sektion möchten wir die Wahl nicht verzögern, jedoch den auswärtigen Kollegen es möglichst erleichtern, ihre Zeit für eine Reise nach Berlin einzurichten. Wir schlagen daher vor, in der zweiten Hälfte des Monats Oktober zu wählen. Haben Sie die Güte, sehr verehrter Herr Kollege, uns, wenn es irgend angeht, noch im Laufe dieser Woche zu benachrichtigen, ob wir Sie erwarten dürfen, und an welchen Tagen der zweiten Oktoberhälfte Sie verhindert wären. Wir werden uns erlauben, das Datum der Wahl auf Grund der eingegangenen Antworten in der nächsten Sitzung festzusetzen und Ihnen alsbald bekanntzugeben. Beabsichtigen Sie nicht nach Berlin zu kommen, so wären wir Ihnen für Ihre Vorschläge zur Wahl dankbar, ebenso für Anträge zur Tagesordnung einer Sitzung, die auswärtigen und Berliner Mitgliedern Gelegenheit zur Aussprache gibt.

Mit kollegialem Gruss  
Der Vorsitzende  
In Vertretung

L.F.

for

202  
29

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 776

Berlin W.8, den 18. September 1928  
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Da zahlreiche Mitglieder der Kommission zur Beratung des neuen Statuts der Akademie verhindert waren, diesen Sommer in Berlin anwesend zu sein, hat sich unsere Hoffnung, die seit langem fällige Neuwahl der Sektionsvorsitzenden nach dem modernisierten Statut vorzunehmen, nicht erfüllt. Unter diesen Umständen haben die bisherigen Vorsitzenden den dringenden Wunsch geäussert, den ihnen unwillkommenen Zwischenzustand nunmehr durch eine Neuwahl zu beenden. Herr Dr. Wilhelm v. Scholz hat uns zudem leider mitteilen müssen, dass er aus Gesundheitsrücksichten seiner Residenzpflicht auf noch unbestimmte Frist nicht genügen könne.

Wir haben darum vom Ministerium Richtlinien für die Vornahme der Vorsitzendenwahl erbeten, die eine Beteiligung möglichst vieler Mitglieder der Sektion zulassen. Die Besprechung hat zu folgendem Ergebnis geführt: Jedes auswärtige und Berliner Mitglied besitzt aktives Wahlrecht. Die zu wählenden

Vorsitzenden

- 2 -

Vorsitzenden sollen - worüber ja auch unsere Hauptversammlung im Oktober v. Js. übereinkam - zur Erleichterung der Geschäftsführung ihren Wohnsitz in Berlin haben oder bereit sein, ihn nach Berlin zu verlegen. Schriftliche Vorschläge sind erwünscht, doch können sie nicht als bindend für die Wahlhandlung betrachtet werden. Eine Stimmenübertragung, wie sie für die Zuwahl neuer Mitglieder im Januar d. Js. genehmigt war, kann bei der Wahl zweier Persönlichkeiten aus dem Kreise der Mitglieder nicht stattfinden. Dagegen sollen den auswärtigen Mitgliedern, die an der Wahlsitzung teilnehmen, die Reisekosten ersetzt werden.

Angesichts der bevorstehenden reichlichen Arbeiten der Sektion möchten wir die Wahl nicht verzögern, jedoch den auswärtigen Kollegen es möglichst erleichtern, ihre Zeit für eine Reise nach Berlin einzurichten. Wir schlagen daher vor, in der zweiten Hälfte des Monats Oktober zu wählen. Haben Sie die Güte, sehr verehrter Herr Kollege, uns, wenn es irgend angeht, noch im Laufe dieser Woche zu benachrichtigen, ob wir Sie erwarten dürfen, und an welchen Tagen der zweiten Oktoberhälfte Sie verhindert wären. Wir werden uns erlauben, das Datum der Wahl auf Grund der eingegangenen Antworten in der nächsten Sitzung festzusetzen und Ihnen alsbald bekanntzugeben. Beabsichtigen Sie nicht nach Berlin zu kommen, so wären wir Ihnen für Ihre Vorschläge zur Wahl dankbar, ebenso für Anträge zur Tagesordnung einer Sitzung, die auswärtigen und Berliner Mitgliedern Gelegenheit zur Aussprache gibt.

Mit kollegialem Gruss  
Der Vorsitzende  
In Vertretung

Ludwig Fulda

V e r z e i c h n i s  
der Senatorn und Mitglieder

### Senatoren und Mitglieder

## Mitglieder

bild.Kunst, Musik, Dichtkunst bild.Kunst, Musik, Dichtkunst

Dettmann	v.Bausznern	Fulda	Behrens	Hindemith	Däubler
Engel	Kahn	Loerke	Blunck	Juon	Döblin
Franck	Pfitzner	Scholz	Bräuning	Kaun	Frelik
Herrmann	v.Reznicek		Breslauer	Taubert	Holz
Hoffmann	v.Schillings		Breuer	Thiel	Huch
Hübner	Schreker		Cauer		Keiser
Jacob	Schumann		Eichhorst		Kellermann
Jansen	Taubmann		Gerstel		v.Molo
Kampf	Schönberg		Gessner		Stucken
Klimsch			Hagemeister		
Kollwitz			Haverkamp		
Kraus			Hofer		
Lederer			Hosaeus		
Liebermann			Jaeckel		
Manzel			Janensch		
Paul			Kolbe		
Pfannschmidt			Kruse		
Poelzig			Lechter		
Seeling			Meid		
Slevogt			Orlik		
Starck			Pechstein		

## Senatoren

Amersdorffer Amersdorffer Amersdorffer  
v. Bode Moser Nentwig  
Justi Nentwig [REDACTED]  
Nentwig Seiffert  
Seidel

Abraham Lish gift 776

**Versendeliste**Auswärtige ordentliche Mitglieder:

- ✓ 1. Hermann B a h r, München, Barerstr. 50
- ✓ 2. Dr. Max H a l b e, München, Wilhelmstr. 2
- ✓ 3. Dr. Gerhart H a u p t m a n n, Agnetendorf (Riesengebirge)
- ✓ 4. Hermann H e s s e, im Sommer: Montagnola bei Lugano (Schweiz)  
im Winter: Zürich, Schanzengrube 31
- ✓ 5. ~~Dr. Ricarda H u c h, München, Neubachstr. 55~~
- ✓ 6. Dr. Erwin Guido K o l b e n h e y e r, Tübingen, Neckarhalde 39
- ✓ 7. Heinrich M a n n, München, Leopoldstr. 59
- ✓ 8. Professor Dr. h. c. Thomas M a n n, München, Poschingerstr. 1
- ✓ 9. Dr. Alfred M o m b e r t, Heidelberg, Klingenteich 6
- ✓ 10. Dr. Josef P o n t e n, München, Jakob Klarstr. 12
- ✓ 11. Wilhelm S c h ä f e r, Ludwigshafen a/Bodensee
- ✓ 12. René S c h i c k e l e, Badenweiler - Schwarzwald
- ✓ 13. Wilhelm S c h m i d t b o n n, Rottach, Oberbayern
- ✓ 14. Dr. med. Arthur S c h n i t z l e r, Wien XVIII, Sternwartestr. 71
- ✓ 15. Dr. med. Karl S c h ö n h e r r, Wien IX, Severingasse 5 I
- ✓ 16. Hermann S t e h r, Ober-Schreiberhau i/R. Faberhaus
- ✓ 17. Dr. h. c. Emil S t r a u s s, Freiburg i/Br., Goethestr. 12
- ✓ 18. Jakob W a s s e r m a n n, Altaussee Steiermark
- ✓ 19. Franz W e r f e l, Breitenstein a.d. Südbahn
- ✓ 20. Fritz v. U n r u h, Oranien b/Diez

Marpunktchrift 20.7.76

206

Prof. Dr. ing. h. c.  
Heinrich Straumer  
Berlin W. 9.  
Schellingstr. 10.

Berlin, den 3. Juli 1928.

4 JUL 1928

Titl.

Akademie der Künste,

B e r l i n .  
- - - - -  
Pariser Platz 4.

Der Ordnung gemäss teile ich ergebenst  
mit, dass mir unter dem 5. Juni 1928 von dem  
Rektor und Senat der Sächs. Technischen Hochschule  
in Dresden die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber  
verliehen worden ist.

Mit vorzüglichster Hochachtung

*Heinz Kraum*

*not. P  
M 1*

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Dichtkunst.

Anwesend  
unter dem Vorsitz  
des Herrn Loerke  
die Herren:

Amersdorffer  
Petersen  
Däubler  
Döblin  
v. Molo  
Stucken  
Loerke

Berlin, den 11. Juni 1928  
Beginn der Sitzung: 7 Uhr

Auf unseren Bericht vom 26.

März d. Js. ist ein Erlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingegangen, der den Ausführungen der Denkschrift grundsätzlich beipflichtet. Der Minister hofft noch im laufenden Rechnungsjahr zur Deckung der durch die Vorträge und Veröffentlichungen der Sektion für Dichtkunst entstehenden Kosten einen Betrag zur Verfügung stellen zu können. Ferner beabsichtigt er, Mittel für diesen Zweck auch zum Staatshaushalt 1929 anzumelden und fordert unsere Bedarfsanmeldung bis zum 15. Juni ein.

Loerke hat eine Begründung dieser Bedarfsmeldung entworfen und legt sie zur Beratung vor. Nach

sorgfältiger

m 1

- 2 -

sorgfältiger Erwägung der kulturellen Notlage auf allen Gebieten der Dichtkunst sowie unserer Pläne und Arbeitsmöglichkeiten wird beschlossen, um die Bewilligung von 48 000 R $\text{ℳ}$  für Veröffentlichungen der Sektion und zur Veranstaltung von Vorträgen in Berlin und im Reiche zu bitten und den Wunsch auszusprechen, dass die Summe uns als übertragbarer Fonds zur Verfügung gestellt werde.

Sodann erfolgt eine Aussprache über die Dichter-Vorträge im kommenden Winter. Alle anwesenden Mitglieder treten dafür ein, in der Regel bei der bisherigen Gepflogenheit zu bleiben, dass an jedem Abend ein Mitglied und ein Nichtmitglied sprechen. Wäre man von diesem System ab, so wäre auch zu erwägen, ob man nicht einmal mehrere Nichtmitglieder kombinieren sollte, die dann von dem Vorsitzenden oder einem ihrer Kunst nahestehenden anderen Mitgliede eingeführt werden würden. Es besteht Einigkeit darüber, dass unsere Vorträge in der Akademie sich von anderweitigen, oft mit viel grösserem Aufwande veranstalteten Vorträgen in Berlin und der Provinz deutlich unterscheiden müssen; wir wollen für eine ständige Intensivierung der Darbietungen sorgen, den Mitgliedern soll nahegelegt werden, Neues, Ungedrucktes, Problematisches vorzutragen und sich über ihre künstlerischen Absichten zu Beginn der Vorlesung zu äussern, die Nichtmitglieder sollen nur ihr Programm zur Begutachtung und Billigung vorlegen, damit der Zufall und unwillkommene Ueberraschungen

gen

- 3 -

gen ausgeschaltet werden. Ferner wird angeregt, der Vorsitzende möchte in einleitenden Worten über den Fortgang unserer allgemeinen Arbeiten Auskunft geben und die kapitalkräftigen Freunde unserer Bemühungen darauf aufmerksam machen, dass uns Zuwendungen erwünscht wären. Da zahlreiche Vertreter der Presse geladen werden, würden diese Mitteilungen in der Öffentlichkeit eine weite Verbreitung finden.

Ueber die Zusammenstellung eines wirkungsvollen Vortragsplans will sich Döblin mit Loerke intern besprechen. Die Liste der im Oktober 1927 vorgeschlagenen Redner wird durchgesehen und um eine Reihe von Namen erweitert. Die Durchsicht der Einladungslisten wird v. Molo gemeinsam mit Loerke besorgen. Es soll dafür gesorgt werden, möglichst viele wirklich interessierte Zuhörer zu gewinnen, besonders auch aus den Kreisen der Jugend.

Döblin berichtet über eine Unterredung mit dem Herrn Minister. Er hat ihn auf die Erregung unter den Mitgliedern aller Sektionen aufmerksam gemacht, die entstanden war, weil das Unterrichtsministerium sie bei der Einladung zur Eröffnungsvorstellung der umgebauten Staatsoper (mit ihren mehr als 1800 Plätzen) übergangen hatte. Die Erregung sei durch den Umstand noch verstärkt worden, dass die Presse eine Anzahl von Einladungen gemeldet hatte, die, wären sie tatsächlich erfolgt, die Bedeutung einer staatlich anerkannten Teilung der Akademiemitglieder in solche ersten und solche zweiten Ranges gehabt hätten. Jndessen, die Meldungen waren falsch.

falsch. Vielmehr hatte der Preussische Unterrichtsminister nur 600 Plätze zu vergeben, die, da die Frauen der Geladenen berücksichtigt werden mussten, nur an 300 Persönlichkeiten gehen konnten. Die einladende Behörde war das Preussische Staatsministerium, und der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung konnte nur den Präsidenten und die Vorsitzenden der Sektionen der Akademie bedenken. - Lebhafte Freude, berichtete Döblin weiter, habe der Herr Minister über unseren Plan der Zusammenarbeit mit der Universität geäusserst, unsere Absicht komme seinen eigenen Gedanken und Wünschen entgegen. Er stellte, wenn er sich auf Konkretes stützen könne, Lehraufträge in Aussicht, und grössere Summen würden für genau umschriebene und durchführbare Zwecke vom Finanzministerium zu erwirken sein. Publizistische Aeusserungen über unsere Arbeiten wären dem Minister sehr erwünscht. - Döblin hat daran erinnert, dass der Akademie im Statut eine Loge in der Staatsoper gesichert sei. Diese Bestimmung ist in Vergessenheit geraten, doch ist bereits in die Wege geleitet, dass wir Freiplätze im Opernhaus erhalten.

Den Schluss der Sitzung bildet eine Besprechung zweier Briefe des Mitgliedes Ponten, die sich auf die Wahl eines auswärtigen Mitgliedes zum Sektionsvorsitzenden beziehen. In längeren Ausführungen entwickelt Ponten einen im geistigen Leben festzustellenden Gegensatz von "Grossstadt" und "Landschaft". Die "Grosstadt" habe das Uebergewicht

gewicht auch in unserer Sektion; Ponten empfiehlt eine Änderung zugunsten der "Landschaft". Die Anwesenden, unter denen sich kein einziger gebürtiger Berliner befindet, wünschen keine Bevorzugung einer diesem oder jenem Mitgliede besonders willkommenen einseitigen Kunstgesinnung. Als äusserst peinlich wird die Art der Propaganda Pontens für eins unserer Mitglieder empfunden. Die gemeinsame praktische Arbeit sei wichtiger als theoretische Erörterungen der Vorsitzenden-Frage.

Schluss: 9 1/2 Uhr

gez. Oskar Loerke.

gez. Eduard Stucken.

ig  
me

t

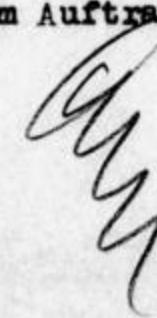
212

den 11. Juni 1928

*27.6.28 (12) u.*  
Auf das Ersuchen vom 6. d. Mts. übersenden wir Ihnen  
anbei 2 Bildnisse unseres verstorbenen Mitglieds Ferruccio  
Busoni zur gefälligen Auswahl und eine von ihm stam-  
mende Unterschrift. Wir bitten um baldgefällige Rücksendung  
dieser Unterlagen, da das Blatt mit der Unterschrift zu unse-  
ren Akten gehört und die beiden Porträtaufnahmen von uns aus  
Privatbesitz entliehen sind.

Der Präsident

Jm Auftrage



Firma

F. A. Brockhaus

Leipzig

-----  
Querstr. 16

M 1

*n. d. A. w. l.*  
*M. D. A. w. l.*

БІБЛІОТЕКА УАНДЕРЛЕІХ

підуть тільки після цього. І вже після цього ще та  
відповідь зможе бути надано. Але якщо ви зможете  
зробити це, то я буду дуже радий. Але якщо ви зможете  
зробити це, то я буду дуже радий.

Ваша надійна підтримка  
буде дуже цінною.  
Справжній від

p/D

Leipzig C 1, den 6. Juni 1928

273

— die Akademie der Künste

B e r l i n 11. 6. 1928

Betr. Illustrationen.

Hardenbergstraße

In der Neuausgabe meines Großen BROCKHAUS  
möchte ich gern ein Porträt, sowie eine Namensunterschrift  
von

Ferruccio Busoni, Komponist, gest. 1924

bringen und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir von beiden  
photographische Wiedergaben auf meine Kosten einsenden  
würden oder wenn Sie mir unter Benutzung beiliegender  
Freikarte mitteilen könnten, an welche Stelle ich mich  
in dieser Angelegenheit wenden kann.

In vorzüglicher Hochachtung

1 Freikarte.

F. A. Dornbusch

БІБЛІОТЕКА УАНДЕРЛЕІХ  
219

Musikschule

19. III. 28.

Hannover

Cher Maître,

J'ai bien reçu mon diplôme de la Preussische Akademie der Künste que vous avez eu la grande bonté et lait de me faire parvenir et vous en remerci. Encore une fois sincèrement pour le grand honneur que votre illustre Académie m'a fait en ayant

M. T

214

Hannover  
Auerstädt  
Berlin  
20. APR. 1928

the course member  
Pourtant, après, cher  
Maurice, mes saluts  
Dans tes distingués  
Igor Strawinsky

Nice  
le 16 IV '28

1881 nach 11. und

étes comme membre

Parl. agir, che  
mmeur, was zufällig  
dass dies verhänglich

Igor Strawary

Nice  
ca 16. IV. 28

derzeit je

Kl. platz

7. III. 28

Espey, den 4. IV. 28

Klingenberg

215

Altenhof Kiel

2

Schreiber der Präsident!  
Die Wahl eines am-würdigen  
Mitglied der Preußischen Akademie  
der Künste hat mich mit bespi-  
cher Freude erfüllt. Ich bitte Sie,  
dem Mitgliedern der Akademie  
für die mir durch diese Wahl  
verleihte Ihre reichsten Wünsche  
Gruß auszusprechen. Mit vor-  
züglicher Verachtung

1. Justiz R. Leipzig ist höchst v. der Stare  
geöffnet am 16. April 1. P. um...  
Ley.

2. Just. Ley am 19. 4. 18  
ist, obgleich der Just. k.  
zu hoffen.

Mauran

sehr ergebener  
Friedrich



Hotel "Der Fürstenhof"

Telegammadrässer:  
Fürstenhof hotel Berlin

Telefonanschlüsse:  
Für Stadtgespräche:  
Centrum 12140-54

Für Ferngespräche:  
Centrum 12186-59

Codes: Bentley — Marconi  
Rudolf Mosse

Berlin W. 9  
26. II. 28.

1. Gb. in 1. V. f. am  
Potsdamer Platz  
1. Hotel "Der Fürstenhof" auf. Zeit 18.  
vergolge.

1. Ph. L. 1. 4. 1. 184  
Fest, fehlt bis 10.00  
1. 1. 184

Hof Wein u. Spiritus -

An die Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8  
Pariser Platz 4

W. Kukla

Lg. I. zu Fänden des Herrn Präsidenten Max Liebermann  
Braunschweig gewonnen  
Kunstn. Eure Hochwohlgebaren!

15. 3. 28  
Von mir  
B. Kukla  
Herr sehr gecktes Schreiben vom 24. D. Ms. er -  
bogen  
später  
reichte mich gerade vor meiner Abreise. Für

die mir zuteil gewordene Ehreng durch Ernennung  
zum auswärtigen Mitgliede der Preussischen Akademie  
der Künste, beeile ich mich, durch Sie, verehrter  
Herr Präsident, der Gewissenschaft der ordentlichen  
Mitglieder - Sektion für Musik - hierdurch meiner  
Freunde Ausdruck zu geben.

Sie dürfen versichert sein, daß ich jederzeit  
 diese hohe Ehreng zu würdigen weiß.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung  
des Senats und der Genossenschaft, Sektion für Musik.

Meine Fotographie im Lebenlauf  
werden in den nächsten Tagen folgen.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung  
zeichnet in dankbarer Ergebenheit,

J. G. H. 1928

J. G. H.  
zu 26 Feb: 1928

Anwesend  
unter dem Vorsitz des  
Herrn Prof. Dr. Schumann  
die Herren:  
Amersdorffer  
[redacted]  
Braun  
Brauffert  
v. Bausnern  
Kahn  
v. Resnicok  
v. Schillings  
Schönberg  
Schreker  
Schumann  
[redacted]  
[redacted]  
[redacted]

Berlin, den 26. April 1928  
Beginn der Sitzung: 510 Uhr

Vor Eintritt in den Hauptpunkt  
der Tagesordnung werden einige laufende An-  
gelegenheiten erledigt. Schumann bringt die  
Dankschreiben von Strawinsky und Wetz (für  
ihre Wahl zum Mitglied) zur Kenntnis. Da  
das Ministerium den Wunsch ausgesprochen  
hat, zur Rundfunk-Tagung in Göttingen einen  
Delegierten der Akademie zu entsenden,  
spricht Schumann seine Bereitwilligkeit aus,  
an der Göttinger Tagung teilzunehmen; sollte  
er verhindert sein, würde v. Bausnern die  
Tagung besuchen. In einer telephonischen  
Verständigung mit Professor Kestenberg wur-  
de festgestellt, dass vom Ministerium die  
bei Beamten übliche Reisekostenentschädigung  
gewährt wird.

Der Senat spricht die Annahme  
der Molique-Stiftung aus. Schumann wird als  
Vertreter der Akademie dem Kuratorium der  
Molique-Stiftung beitreten.

Schumann

M 1

Schumann berichtet über den Antrag: Verstaatlichung des Seminars des Essener Konservatoriums, Moser wird die hierüber vorliegenden Eingänge prüfen und dem Senat ein Gutachten abgeben.

#### Reform der Akademie

Schönberg: Die Akademie müsse das Recht erhalten, sich durch Anträge und Interpellationen direkt an den Reichstag oder Landtag zu wenden, und zwar mit der Begründung, dass dort keine Vertretung der künstlerischen Interessengruppen bestände.

Amersterdammer: Aehnliches sei bereits früher erfolgt, man habe in solchen Fällen vorher das Ministerium von den Massnahmen verständigt. Es handele sich darum, wie sich Anträge in solcher Form überhaupt die nötige Geltung verschaffen können. Es bestände eine Möglichkeit, als Sachverständige des Ministeriums die Interessen der Künstlerschaft vor dem Gesetzgeber zu vertreten.

Schumann: Vor allem müsse eine volle Selbständigkeit der Akademie erstrebt werden, es fehle an der notwendigen Geltung der Akademie.

Wacker: Auf Grund seiner Beurteilung der Verhältnisse glaube er, dass die Akademie bestimmt keinen Einfluss gewinnen würde; auch habe beispielsweise der Direktor der Hochschule auf allgemeine Kunstverhältnisse keinen Einfluss. Früher, unter den Zeiten Joachims habe dieser Einfluss bestanden.

Schillings: Die frühere Stellung der Akademie vor Schaffung eines Kultusministeriums war so, dass tatsächlich ein bestimmender Einfluss auf das Kunstleben ermöglicht werden konnte. Bei der heutigen preussischen

Preussischen Kunstverwaltung wird dieses ausgeschlossen sein. Die entscheidende Frage wäre: was soll geschehen, um dem Künstler durch das Mittel der Akademie die Möglichkeit zu geben, gehört zu werden und sich für seine Interessen Geltung zu verschaffen. Es könnte nur eines geschehen; die Akademie gibt die Erklärung ab, keine Mitarbeit mehr leisten zu wollen, solange die augenblicklichen Zustände bestehen bleiben.

Schreker u. Moser: beantragen die völlige Lösung der von ihnen geleiteten Anstalten vom Bereich der Akademie.

Amersdorffer: Es müsse ein entscheidender Einfluss auf das gesamte künstlerische Unterrichtswesen erstrebt werden.

Moser: Der Hauptgrund der gegenwärtigen Wirkungslosigkeit der Akademie läge noch nicht einmal im Statut, sondern in den Verhältnissen selbst. Auch er betone, dem Ministerium müsse erklärt werden, dass die Musiksektion ihre Tätigkeit einstellen würde, wenn nicht in der Frage der Geltung der Akademie eine völlig neue Situation einträte.

Schreker: beantragt unter den obwaltenden Umständen die Auflösung der Musiksektion.

Schillings: weist auf die Bestimmung des Statuts hin, dass der Senat der Musiksektion technische Beratungsbehörde des Ministeriums wäre. Er beantrage ferner, die Akademie solle bei Besetzung der Referentenstellungen im Ministerium entscheidenden Einfluss gewinnen.

Die Sektion stimmt diesem Antrag einstimmig zu.

Amersdorffer: tritt betont dafür ein, dass eine "Verjüngung" der Akademie gewährleistet werden müsse durch ein Ausscheiden bei einer

Altersgrenze

**Altersgrenze oder durch den numerus clausus.**

**Moser:**

Nötig wäre eine ganz klare Scheidung der Einfluss-Sphäre des Ministerreferenten und der Akademie und eine Verjüngung der Akademie nach den Vorschlägen des Vorredners.

Am Schluss der Sitzung wird Schillings gebeten, in Rom anlässlich der Urheber-Konferenz eine Aussprache mit Vertretern der andern Nationen über den "Normal-Ton" herbeizuführen.

**Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr.**

gez. v. Bauschern

gez. Georg Schumann

**Begleitschein.**

221

14 MARZ 1928

Archiv  
Herr PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE  
Fa. Berlin W.8

Wir übersenden Ihnen Pariser Platz 4

durch eingeschriebenen Brief

die im Auftrag des Herrn Stravinsky  
von uns ausgefüllten  
PERSONALNACHRICHTEN  
für das Archiv der "Akademie  
der Künste" zu Berlin  
  
betr. des Komponisten, Herrn  
Igor S t r a w i n s k y  
zurück.

*U/Musik*  
1 III  
*Eppen  
Kunze*

Empfangsbestätigung erbeten

28. 2. 1928

BERLIN SWII, den  
Dessauer Straße 17.  
Amt Kurfürst 6158.

Hochachtungsvoll

Russischer Musikverlag  
G. m. b. H.  
*Wolff-Neller*

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 1096**

**ENDE**